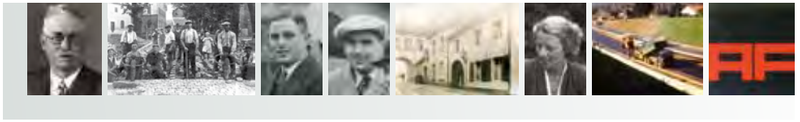
Frauenrath

# GESCHICHTS WERK

**Die Geschichte der Unternehmensgruppe Frauenrath von 1868 bis 2011**

GESCHICHTS
# WERK



**Die Geschichte der Unternehmensgruppe Frauenrath von 1868 bis 2011**

**Wir sagen Danke.**

*Wir von Frauenrath* blicken auf rund 150 Jahre Geschichte zurück. Die Ursprünge unserer Firmengruppe lassen sich bis auf die 1860er Jahre zurückverfolgen. Damals arbeitet Arnold Frauenrath als Pflasterer in Hilfarth. Sein Betätigungsfeld liegt nur wenige Kilometer von dem Standort entfernt, an dem heute die Zentrale der Unternehmensgruppe Frauenrath steht.

Vieles ist seitdem anders geworden. Die Bauwirtschaft hat sich rasant entwickelt und tief greifend gewandelt. Sie hat goldene Jahre erlebt aber auch schwere Krisen durchstanden. Die Firma Frauenrath hat alle diese Herausforderungen gemeistert. Sie ist in den 150 Jahren ihres Bestehens enorm gewachsen und vielseitig geworden. Diesen Erfolg haben zu allen Zeiten engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erst möglich gemacht.

Das Geschichtswerk erzählt von Jahren voller Kontinuität und Wandel, von Erfolg und Misserfolg, von guten sowie schwierigen Zeiten. Denn Vergangenheit bedeutet Erfahrung, und sie ist eine wertvolle Grundlage für die Zukunft, für unser Handeln von Morgen.

Die Unternehmensgruppe Frauenrath hat ihr Gesicht stark verändert, sie präsentiert sich heute als innovativer Anbieter sämtlicher Bau- und Dienstleistungen rund um Immobilie und Infrastruktur. Über fünf Generationen ist aus dem Familienbetrieb eines der führenden Unternehmen der mittelständischen Bauwirtschaft geworden.

Dabei ist eines ganz klar: Dieses Geschichtswerk ist auch Ausdruck der vertrauensvollen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern und Geschäftspartnern.

Wir möchten uns bei all jenen bedanken, die am Zustandekommen des Geschichtswerks mitgewirkt haben. Besonderer Dank gilt den Unternehmenshistorikern Dr. Marc Engels und Dipl.-Ing. Alexander Faridi, die die Geschichte der Unternehmensgruppe Frauenrath eingehend erforscht und aufgeschrieben haben.

Arndt Frauenrath | Gereon Frauenrath | Jörg Frauenrath

**Impressum**

**Herausgeber**
Unternehmensgruppe Frauenrath
Industriestraße 50, 52525 Heinsberg
Postfach 1420, 52518 Heinsberg
Telefon 02452 189-0
Telefax 02452 189-891
Internet www.frauenrath.de
E-Mail kontakt@frauenrath.de
**Konzept, Recherche und Text**
Engels & Faridi GbR – Unternehmens- und technikhistorische Beratung – Köln
**Layout und Gestaltung**
Krüppel Design – Heinsberg

# Auf einen Blick

**Familientradition** 6
Gereon Frauenrath – Pflasterer in Hilfarth
1868 – 1903

**Ein modernes Straßenbauunternehmen entsteht** 11
Arnold Frauenrath – vom Pflasterer zum Straßenbauunternehmer
1904 – 1929

**Das Unternehmen in Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus und Krieg** 23
Gereon und Moritz Frauenrath
1930 – 1944

**Unternehmerin der ersten Stunde** 33
Carola Frauenrath und der Wiederaufbau des Unternehmens
1945 – 1962

**Aufbruch im Straßenbau Neue Horizonte** 41
Arndt Frauenrath
1963 – 1988

**Wachstum mit Augenmaß Komplettanbieter rund ums Bauen** 53
Gereon und Jörg Frauenrath
1989 – 2011

**150 Jahre Straßenbau** 66

**Flaggschiffe** 69
Die wichtigsten Bauprojekte der letzten 20 Jahre

**Wir von Frauenrath 1900 – 2011** 81
Kolleginnnen und Kollegen 82
Firmengründungen 88
Standorte 94
Engagement 98
Kultur- und Sozialstiftung A. Frauenrath 100
Ausblick 102

Frauenrath

**Wir entwickeln.**
**Wir bauen.**
**Wir betreiben.**

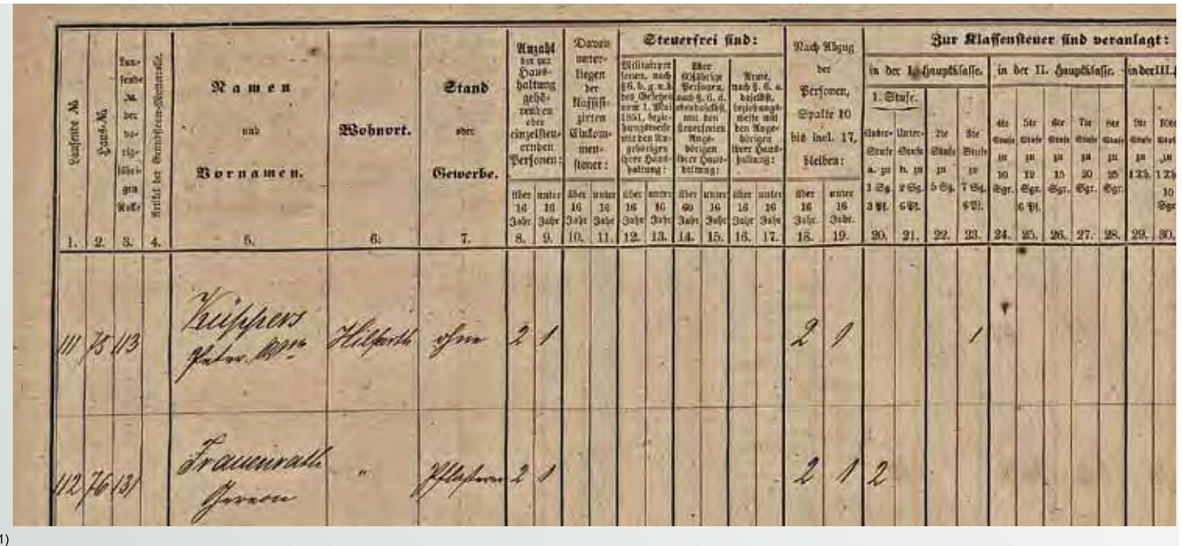
# Familientradition

Gereon Frauenrath – Pflasterer in Hilfarth
1868 – 1903

**Der Straßen- und Wegebau bildet lange Zeit das eigentliche Kerngeschäft der Unternehmensgruppe Frauenrath. Neuere Nachforschungen belegen, dass die Gründung der Heinsberger Bauunternehmung nicht erst vor etwas über 100 Jahren erfolgt, sondern dass ihre Geschichte deutlich weiter zurückreicht als bislang angenommen. Denn die Ursprünge des Familienunternehmens lassen sich bis auf Gereon Frauenrath zurückverfolgen, der bereits in den 1860er Jahren in Hilfarth bei Hückelhoven als Pflasterer arbeitet. Wann aber genau nimmt Gereon Frauenrath dort seine Tätigkeit als selbstständiger Pflasterer auf?**

Das exakte Jahr der Gründung lässt sich nicht mehr mit Bestimmtheit festlegen, zu groß sind die Lücken in den Aktenbeständen der einschlägigen Archive, und leider liefert auch die firmen- bzw. familieneigene Überlieferung in dieser Hinsicht keine genauen Hinweise. Dennoch ist davon auszugehen, dass die Gründung des Handwerkbetriebes etwa aus dem Jahr 1868 oder sogar noch früher datiert.

Die Bevölkerungslisten der Gemeinde Hilfarth für die Jahre 1871 und 1880, die im Original im Pfarramt der Gemeinde Sankt Leonard in Hückelhoven-Hilfarth erhalten sind, weisen Gereon Frauenrath für beide Erhebungsjahre als Pflasterer aus. Und auch in den Klassen-Steuerrollen der Bürgermeisterei Hilfarth für das Rechnungsjahr 1869 wird der Firmengründer als selbstständiger Pflasterer geführt. Vielleicht erfolgt die Gründung des Geschäftes noch einige Jahre früher. Sie findet allerdings definitiv nicht vor 1858 statt, denn in diesem Jahr wird der gerade erst 20-jährige Gereon Frauenrath in einer Bevölkerungsliste für die Orte Hilfarth und Porselen noch als *gewerbelos* erfasst.




1)

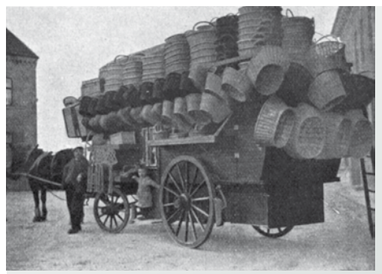
So pflegt auch die Familie Frauenrath bis zur Jahrhundertwende ein in der Region florierendes Gewerbe: das Korbflechten. Die Korbflechterei ist ein klassischer Nebenerwerb und wird zumeist in der Hauswirtschaft betrieben. Schon der Vater von Gereon Frauenrath arbeitet in Hilfarth als *Wannmacher*, und zum Ende des 19. Jahrhunderts erlernen auch seine beiden Söhne Arnold und Jakob das Handwerk des Korbflechtens. Die Familie Frauenrath besitzt zudem in der Umgebung über 20 Morgen Land mit Korbweiden, führt im Winter Rodungen und im Frühjahr Anpflanzungen durch.

Das Zentrum der Korbflechterei in Preußen liegt zur damaligen Zeit zweifelsfrei im Raum der Wurm und Rur. Die Gründung der Heinsberger Korbflechtschule im Jahr 1876 unterstreicht die herausragende Stellung dieses Handwerks in der Region. Schon Anfang der 1880er Jahre erlernen hier etwa 50 Schüler und Schülerinnen in einer zweijährigen Lehrzeit das Korbflechten.

Ihre Blütezeit erlebt die Korbflechterei seit den 1870er Jahren vor allem durch die in Deutschland stark expandierende chemische Industrie und die Eisen- und Stahlindustrie. Beide Industrien gewinnen als Abnehmer der Hilfarther Korbflechterei immer mehr an Bedeutung. Insbesondere die Eisen- und Stahlindustrie entfacht eine enorme Nachfrage nach Packkörben. Aber auch im Haushalt und in der Landwirtschaft finden die Korbwaren aus der heimischen Produktion weite Verbreitung.

Ihren Zenit erreicht die Korbmacherei in der Heinsberger Region Anfang des 20. Jahrhunderts. Nur wenige Jahre später erlebt das Handwerk allerdings schon einen fast dramatischen Niedergang. Zwischen 1907, dem wirtschaftlichen Höhepunkt der Korbflechterei, und 1924 bricht das Gewerbe regelrecht zusammen, allein die Anzahl der Betriebe im Kreis Heinsberg nimmt von 831 auf nur noch 353 ab.

2)



3)

1) Auszug aus den Klassen-Steuerrollen der Bürgermeisterei Hilfarth für das Rechnungsjahr 1869, Landesarchiv NRW
2, 3) Das Korbflechten, ein typisches Handwerk in der Heinsberger Region

1)

2)

Gereon Frauenrath wird seit den 1890er Jahren von seinen Söhnen Arnold und Jakob unterstützt. Die beiden jungen Männer, die eine Ausbildung zum Korbflechter erhalten haben, erlernen das Pflasterhandwerk vom Vater und arbeiten über Jahre hinweg in den Sommermonaten gemeinsam mit ihm auf den Baustellen. In den Wintermonaten gehen die Söhne im elterlichen Haus dem Korbmacherhandwerk nach. In einem von Arnold Frauenrath im März 1940 verfassten *Lebenslauf*, bei dem es sich um das einzige erhaltene Dokument handelt, das einen Blick auf die Geschichte des Unternehmens vor dem Ersten Weltkrieg wirft, erinnert sich der inzwischen bereits über 70-Jährige, dass er als junger Mann noch durchaus andere Pläne hatte, als Korbmacher zu werden:

*Jetzt war es für mich an der Zeit, ein Handwerk zu erlernen, und da ich ein guter Zeichner war, sollte ich bei Onkel Leonard (Mutters Bruder) in Antwerpen zur Erlernung des Bildhauerhandwerks in die Lehre kommen. Sollte aber vordem etwas vom Schreinerhandwerk lernen. Kam darum bei Schreiner Meister Anton Dohmen für zwei Jahre in die Lehre. Jedoch mit meiner Bildhauerei sollte es nichts werden, denn im ersten Halbjahr meiner Lehrzeit bei Meister Dohmen starb mein Onkel in Antwerpen.*

*Mein Vater hatte nun keine Lust, mich zur Ausbildung in der Bildhauerei anderswo unterzubringen. Dem Meister Dohmen wurde eine Abfindung bezahlt, und ich konnte meine Lehrzeit abbrechen. Ein Handwerk sollte ich aber erlernen und da in Hilfarth die Korbmacherei in bester Blüte stand, sollte ich dies erlernen (allerdings zu meinem größten Leidwesen).*

*Ich wurde dann zu den Gebrüdern Peter und Joh. Königs, Vettern meines Vaters, in die Lehre geschickt. Dort musste ich nun zwei Jahre Lehre stehen. Hier war nun Meister und Lehrling recht zufrieden, und ich konnte nach zwei Jahren, also mit dem 17. Lebensjahr, das Handwerk im Elternhaus anfangen.*

Heinsberger Lehranstalt für Korbflechterei

Goldene Staatsmedaille. Viele silberne Medaillen.

Heinsberg Rhld.

Subventionirte Fachschule mit Lehrwerkstätten.

Gründliche Ausbildung in der Anfertigung aller Arten von Körben und Korbmöbeln,

Zeichen-Unterricht.

Victor Birgelen, Direktor.

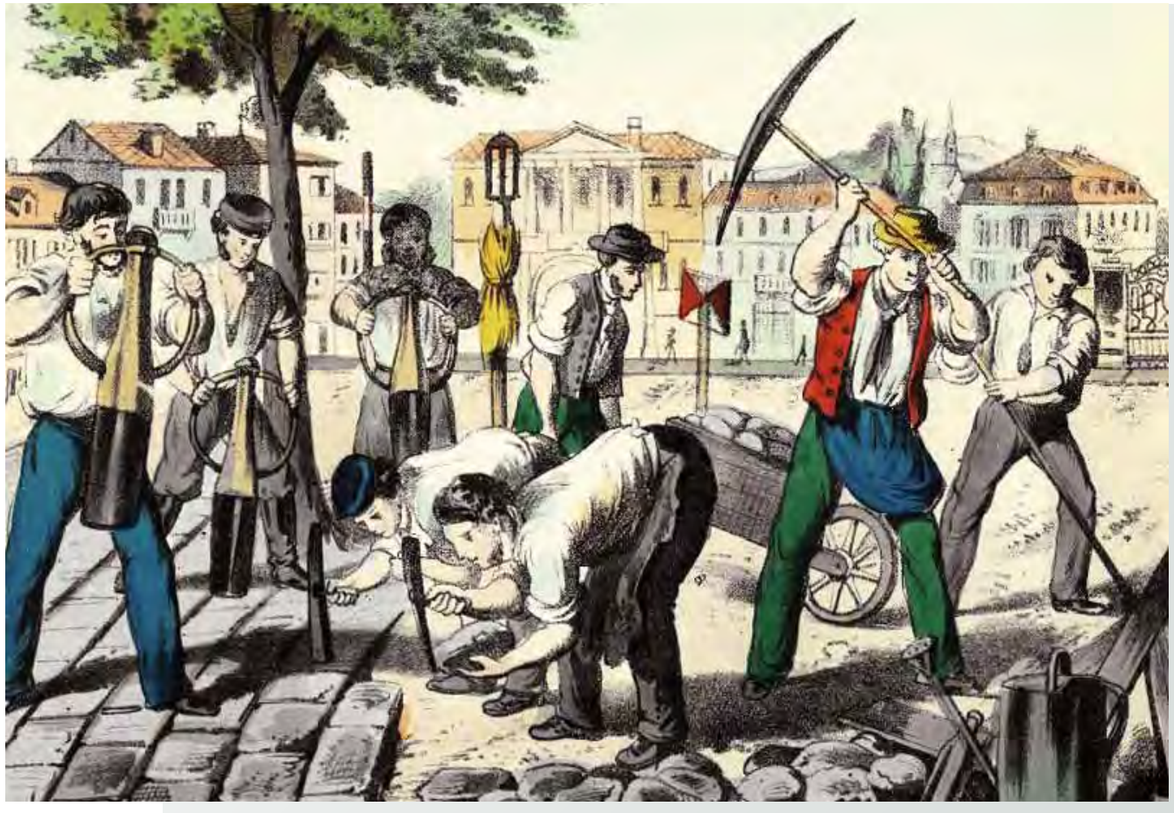
3)



Um die Jahrhundertwende kommt der Pflasterbetrieb der Familie Frauenrath zumindest kurzzeitig zum Erliegen. Das mit rund 60 Jahren bereits relativ hohe Lebensalter und der harte körperliche Arbeitsalltag mögen für den Firmengründer den Ausschlag gegeben haben, sich aus dem Pflasterbetrieb zurückzuziehen und sich mehr und mehr dem Anbau der Korbweiden zuzuwenden. Denn noch floriert das Korbgewerbe in der Heinsberger Region und verspricht ein lukratives Geschäft.

Der junge Arnold Frauenrath hingegen verfügt schon zu Genüge über eigene Erfahrungen im Pflasterhandwerk, um gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Jakob im Jahr 1904 im väterlichen Handwerk einen Neuanfang zu wagen.

4)



5)

1) Arnold Frauenrath
2) Jakob Frauenrath
3) Anzeige der Heinsberger Lehranstalt für Korbflechterei, Adressbuch für den Kreis Heinsberg 1905
4) Was willst du werden? Bilder aus dem Handwerkerleben, Berlin ca. 1880
5) Der Steinsetzer, ca. 1880

# Ein modernes Straßenbauunternehmen entsteht

Arnold Frauenrath – vom Pflasterer
zum Straßenbauunternehmer
1904 – 1929

# Ein modernes Straßenbauunternehmen entsteht

Arnold Frauenrath –
vom Pflasterer zum Straßenbauunternehmer
1904 – 1929

**Arnold Frauenrath gelingt es, bis zum Ende der Zwanzigerjahre aus dem einstigen Pflasterbetrieb seines Vaters Gereon Frauenrath ein modernes Straßenbauunternehmen zu entwickeln, das traditionelles Pflasterhandwerk und modernen Schwarzdeckenbau verbindet. Der junge, innovative Unternehmer stellt vor allem durch Weitblick und Entschlossenheit sein unternehmerisches Geschick unter Beweis.**

Dass der gelernte Korbmacher Arnold Frauenrath sich Anfang des 20. Jahrhunderts ganz auf den väterlichen Pflasterbetrieb konzentriert, zeugt zunächst von seiner unternehmerischen Weitsicht. Das einst so blühende Gewerbe der Korbmacherei ist bereits im Niedergang begriffen, als sich die Heinsberger Region darauf vorbereitet, zu einem Industriestandort zu werden.

Wie ein Eintrag im Adressbuch für den Kreis Heinsberg aus dem Jahr 1905 belegt, bestehen in dem Haus in der Heinsberger Hochstraße, in das die Familie inzwischen gezogen ist, zumindest noch kurzeitig Korbmacherei bzw. Korbwarenhandel und Pflastergeschäft nebeneinander. Doch mit tatkräftiger Unterstützung durch seine Ehefrau Wilhelmine und seinen Bruder Jakob widmet Arnold Frauenrath seine Aufmerksamkeit schon bald vollständig dem Pflasterbetrieb. Wie er sich auch noch fast 40 Jahre später erinnert, kann er hierbei ganz auf den hervorragenden Ruf seines Vaters rechnen.

Der junge Bauunternehmer profitiert auch von dem vergleichsweise späten Strukturwandel in der Region. Für diesen steht an erster Stelle der Siegeszug der Kunstfaser, der in Heinsberg mit der Firma Glanzstoff, dem damals weltweit führenden Hersteller dieser bahnbrechenden Innovation, seinen Ausgangspunkt nimmt. Die Gründung der Vereinigten Glanzstofffabriken am Standort Oberbruch im Jahr 1899 und ihr rasantes Wachstum als Hersteller von Kunstseide bringen auch für den Pflasterbetrieb des jungen Heinsberger Unternehmers reichlich Beschäftigung.

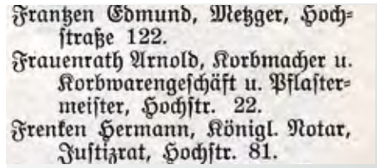
1)

Insbesondere die Umstellung auf das Viskoseverfahren im Jahr 1911 beschert dem Kunstfaserproduzenten einen gewaltigen Aufschwung und liefert den Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft des Industriestandortes Oberbruch. Der *gute Draht* zwischen Arnold Frauenrath und dem damaligen Generaldirektor der Oberbrucher Werke, Eduard Boos, mit dessen Name sich der schnelle Aufstieg der Firma Glanzstoff verbindet, schafft Anfang des 19. Jahrhunderts die Voraussetzung für eine enge Geschäftsbeziehung. Diese hält bis zum Ende der Vereinigten Glanzstofffabriken (inzwischen zum niederländischen Konzern AkzoNobel gehörig) in den 1990er Jahren und führt auch in der Gegenwart immer wieder zu Bauprojekten mit den Nachfolgeunternehmen im heutigen Industriepark Oberbruch (IPO).

Neben den umfangreichen Erweiterungen der Werksanlagen, in denen bereits 1925 rund 6 300 Mitarbeiter Beschäftigung finden, erhält die schnell wachsende Gemeinde Oberbruch Anfang des 20. Jahrhunderts eine deutlich verbesserte Infrastruktur. Ein Eisenbahnanschluss und zahlreiche neue Werkswohnungen und -häuser werden erbaut, ein eigenes Bürgermeisteramt und ein neues Schulgebäude errichtet. Die Aufbruchstimmung in der Heinsberger Region ergreift auch das Baugeschäft von Arnold Frauenrath. Zahlreiche Straßen- und Wegebauprojekte zeugen von der regen Bautätigkeit des Unternehmens in dieser Zeit. Der Straßenbaubetrieb führt umfangreiche Arbeiten für Glanzstoff durch, pflastert Wege, Höfe und Hallen auf dem Werksgelände. Unter anderem wird für Glanzstoff das Gelände der Eisenbahnabfuhr mit 2 500 m² gepflastert. Darüber hinaus erhält das Unternehmen in diesen Jahren zahlreiche größere Aufträge zur Verlegung von Postkabeln und Wasserleitungen.

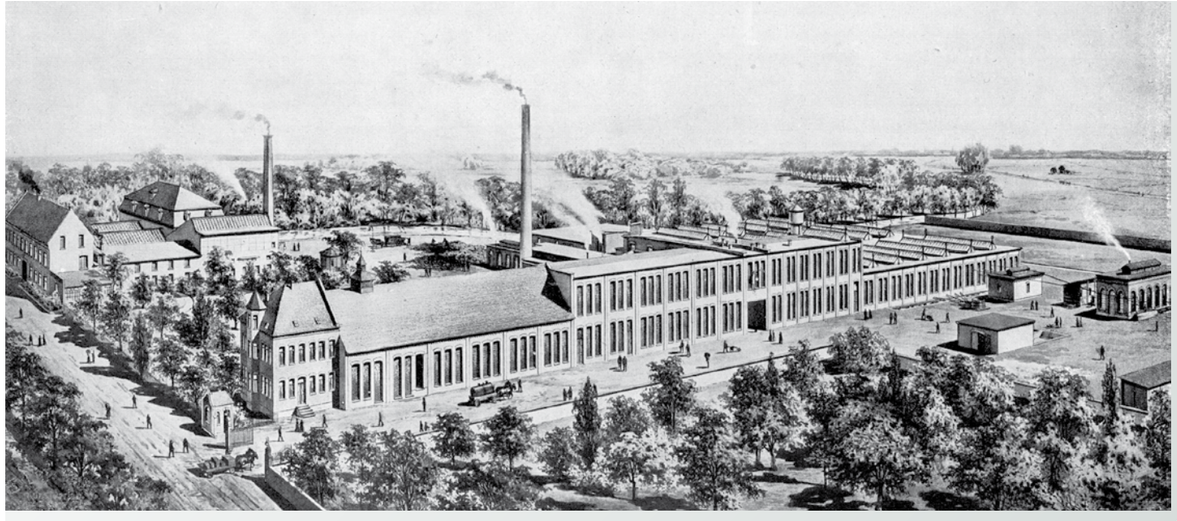
Der geschäftliche Erfolg von Arnold Frauenrath macht schon bald einen Umzug erforderlich. Familie und Baubetrieb beziehen ein im Jahr 1908 fertiggestelltes Haus in der Heinsberger Bahnhofstraße 41. Schon im Jahr 1914 zählt das Unternehmen rund 30 Mitarbeiter. Allerdings macht der Erste Weltkrieg, wie Arnold Frauenrath in seinen Lebenserinnerungen später resümiert, *einen Strich durch unsere Rechnung* und alle geschäftlichen Pläne zunichte. Bruder Jakob und sämtliche Mitarbeiter des Unternehmens werden zum Militärdienst eingezogen. Lediglich Arnold Frauenrath bleibt in Heinsberg zurück.

2)



Frantzen Edmund, Metzger, Hochstraße 122.
Frauenrath Arnold, Korbmacher u. Korbwarengeschäft u. Pflastermeister, Hochstr. 22.
Frenken Hermann, Königl. Notar, Justizrat, Hochstr. 81.

3)



4)

1) Der erste Wohnsitz der Familie Frauenrath in Heinsberg, Stadtarchiv Heinsberg
2, 3) Adressbuch für den Kreis Heinsberg 1905, noch bestehen Korbmacherei, Korbwarenhandel und Pflastergeschäft nebeneinander
4) Vereinigte Glanzstoff-Fabriken in Heinsberg-Oberbruch

In den 1920er Jahren baut Arnold Frauenrath das Unternehmen rasch wieder auf und bringt es erneut auf Wachstumskurs. Nun gehen in erster Linie vom stark expandierenden Automobilmarkt neue und entscheidende Impulse aus. Dem Straßenbau bieten sich zahlreiche Wachstumschancen.

Der Kraftfahrzeugverkehr nimmt nach Ende des Ersten Weltkrieges auf deutschen Straßen sprunghaft zu, auch wenn diese Entwicklung im Vergleich zu den USA, England und Frankreich erst spät einsetzt und zunächst nur vergleichsweise verhalten vorankommt. Doch nicht nur die Zahl der Personenkraftwagen und Motorräder, sondern auch die Nachfrage nach motorisierten Nutzfahrzeugen steigt schnell an. Insbesondere ein neuer Lastwagentyp, der so genannte Schnelllastkraftwagen mit einer Nutzlast von 1,5 bis 2,5 Tonnen, löst mehr und mehr die traditionellen Pferdegespanne ab. Gerade der vermehrte Einsatz dieses schweren Fahrzeugtyps stellt ganz neue Anforderungen an die Straßenbeläge. Bis dahin sind als Fahrbahndecken vielerorts noch wassergebundene Oberflächen üblich. Sie sind für relativ geringe Verkehrsbelastungen und gemäßigte

1)



Reisegeschwindigkeiten ausgelegt, können aber den Belastungen durch einen zunehmenden Verkehr mit den schnelleren, gummibereiften Kraftfahrzeugen nicht mehr standhalten. Während die herkömmlichen, eisenbereiften Fuhrwerke die Fahrbahndecken regelrecht verdichten, reißen die weichen Gummireifen beim schnellen Abrollen Material aus der Fahrbahndecke und hinterlassen teils gravierende Straßenschäden.

Darüber hinaus ziehen die modernen Kraftfahrzeuge dichte Staubwolken hinter sich her, die gerade in den stark befahrenen städtischen Gegenden mehr und mehr zu einer Belastung für die Anwohner werden. In vielen Ortschaften müssen städtische Sprengwagen eingesetzt werden, um der lästigen Staubentwicklung überhaupt noch Herr zu werden. Durch die Befeuchtung der Fahrbahndecken gelingt es zwar, die störende Staubentwicklung einzudämmen, doch können solche Maßnahmen nur kurzfristig Abhilfe leisten.

Allerorts werden neue und bessere Straßen benötigt. Doch die Straßennetze werden nicht nur weiter ausgebaut, noch umfangreicher sind in dieser Zeit die Maßnahmen, die erforderlich sind, um die bestehenden Wege und Straßen, die noch für Pferdefuhrwerke ausgelegt sind, den neuen Anforderungen anzupassen: Beschädigte Straßendecken müssen ausgebessert bzw. erneuert werden, und immer häufiger werden auf die Fahrbahnen neuartige Deckschichten aus Teer oder Bitumen, so genannte Schwarzdecken, eingebaut. Zwar stellt grundsätzlich auch das traditionelle Pflastern eine Alternative zum Schwarzdeckeneinbau dar, doch die Nachteile des Pflasters liegen auf der Hand. Es ist aufwendig und teuer in der Herstellung und in Hinblick auf die Fahrbahneigenschaften nicht ideal. Insbesondere der nur mäßige Fahrkomfort und die hohe Geräuschbildung machen die gepflasterten Fahrbahnen den modernen Schwarzdecken deutlich unterlegen.

Noch schwerer wiegt hingegen, dass die gepflasterten Straßen und Wege, die vornehmlich in innerstädtischen Gegenden anzutreffen sind, gerade in Bereichen mit besonders hohen Verkehrsaufkommen den starken Beanspruchungen nicht gewachsen sind. Folglich geht man auch hier nach und nach dazu über, auf bestehende Pflasterdecken Teeroberflächen von einigen Zentimetern Stärke aufzubringen.

**Lokales.**

Heinsberg, 20. Juni 1929.

**Kraftwagen-Verbindungen.**

-p. Für die hiesigen Postautoverbindungen treffen heute zwei neue größere Tag-Omnibusse ein. Die beiden bisherigen Omnibusse werden für andere Strecken verwandt.

**Bohrversuche.**

-r. Auf der Suche nach Braunkohlen werden gegenwärtig von einer Kölner Firma im hiesigen Stadtbezirk an der Landstraße nach Schleiden Bohrversuche unternommen.

**Staubbekämpfung.**

-p. Die Stadteingänge an der Sittarder-, Lindernerund Geilenkirchenerstraße werden gegenwärtig zur Verhütung dieser Straßen und Bekämpfung der Staubplage mit einer Teerschicht versehen.

Der Fahrt des Heimatvereins nach Geilenkirchen am 6. Juli 1929 liegt folgendes Programm zugrunde: Abfahrt Heinsberg Kreishaus 1/43 Uhr. Treffe

3)

Staubarme Straßen
nach dem
Kitonverfahren
D. R.-P. Nr. 216212

Innenteerung auf kaltem Wege. Unabhängig von Niederschlägen und Bodenfeuchtigkeit. Niedrige Anlagekosten. Einfachste Bauausführung. — Verringerte Staubbildung. — Erhöhte Lebensdauer der Schotterdecke. Weiteste Verbreitung.

Dr. F. RASCHIG, Chemische Fabrik
Ludwigshafen am Rhein.

5)

2)

4)

6)

1) Arnold Frauenrath (Mitte) mit seinen Pflasterern
2, 4, 6) Kraftfahrzeugwerbung aus den 1920er Jahren
3) Umweltprobleme durch Staubentwicklung, Heinsberger Volkszeitung 1929
5) Teer und Bitumen gegen Straßenstaub, Werbung aus den 1920er Jahren

Arnold Frauenrath erkennt frühzeitig die Konsequenzen und auch Chancen, die aus der zunehmenden Verbreitung des Kraftverkehrs für sein Straßenbauunternehmen erwachsen. Schnell reift die Idee heran, zu diversifizieren und neben seinem bereits bestehenden Baugeschäft einen eigenständigen Straßenwalzenbetrieb zu gründen. Aus dem einstigen Pflasterbetrieb seines Vaters soll ein modernes Straßenbauunternehmen entstehen, das traditionelles Pflasterhandwerk und modernen Schwarzdeckenbau kombiniert, um auf die grundlegend veränderte Marksituation im Straßenbau reagieren zu können.

Der Entschluss, einen Straßenwalzenbetrieb aufzubauen, ist letztlich vergleichbar mit einer unternehmensstrategischen Entscheidung, die ein Unternehmen in der heutigen Zeit zu fällen hat: Arnold Frauenrath nimmt eine notwendige Weichenstellung vor, um sein Unternehmen zukunftsfähig zu machen. Denn erst hierdurch – so erinnert sich Arnold Frauenrath später – *war für mich die Zeit gekommen, wo ich nicht nur Pflasterarbeiten, sondern auch Straßenbauarbeiten übernehmen konnte.*

1)

Arnold Frauenrath erkennt, dass die Zukunft des Straßenbaus nicht mehr im Pflastern, sondern im Einbau der so genannten Schwarzdecken liegt. Die Marktsituation verändert sich hierdurch auch für sein Straßenbauunternehmen entscheidend. Der moderne Straßenbau im Zeitalter des Automobils konfrontiert die Straßenbaufirmen mit ganz neuen Herausforderungen. Denn der Einbau der neuartigen Schwarzdecken ist kapitalintensiv, da er den Einsatz von neuartigen Baumaschinen erforderlich macht. Die Anschaffung der modernen Dampfwalzen und Spritzmaschinen übersteigt aber häufig die geringen Geldmittel der zumeist nur kleinen Handwerksbetriebe. Zudem ist das finanzielle Risiko enorm, da gerade für kleinere Betriebe die Gefahr besteht, dass die teuren Straßenbaumaschinen nicht genügend ausgelastet werden können.

1) Eine Teerkolonne der Firma Frauenrath bei der Arbeit
2) Mitarbeiter der Firma Frauenrath in der Pause vor dem Bauwagen
4, 5) Aus dem Pflastergeschäft wird ein modernes Straßenbauunternehmen…, Firmenlogo aus den 1910er Jahren und aus dem Jahr 1930
3, 6) Arnold Frauenrath gründet Straßenwalzenbetrieb, erstes Firmenlogo und Handelsregistereintrag vom 5.12.1925: Straßenwalzenbetrieb A. Frauenrath GmbH, Heinsberger Volkszeitung 1925



Doch zunächst kommen Arnold Frauenraths Pläne ins Stocken. Der erste Anlauf, einen Walzenbetrieb ins Leben zu rufen, scheitert Anfang des Jahres 1925 an der mangelnden Bereitschaft des Heinsberger Molkereidirektors Wilhelm Geiser, den Arnold Frauenrath als Teilhaber für sein Projekt umwirbt: *Ich überlegte dies mit Herrn Wilhelm Geiser, jedoch fand ich bei ihm wenig Gehör und allein war ich zu schwach dazu.* Doch schon zwei Monate später kann Arnold Frauenrath den Molkereidirektor überzeugen. Endlich kann er das Tätigkeitsfeld seines Pflasterbetriebes erweitern und einen Straßenwalzenbetrieb gründen. Neben Arnold Frauenrath und Wilhelm Geiser sorgt als dritter Gesellschafter der Heinsberger Kaufmann Fritz Clemens für die nötige Kapitalausstattung.

Im Juli des Jahres 1925 schließlich kann Arnold Frauenrath seinen neuen Straßenwalzenbetrieb erstmalig bewerben: *Verschiedene an mich seit langer Zeit ergangene Anregungen veranlassen mich, zu meinem mehr als 50 Jahre bestehendem Pflastergeschäft den Straßenwalzenbetrieb hinzuzunehmen.*

Um dem Straßenwalzenbetrieb mit seinem teuren Baugerät von Anfang an die nötige Auslastung zu verschaffen, sollen die Maschinen auch an andere Straßenbaubetriebe in der Region verliehen werden.

Arnold Frauenraths Diversifikationsbemühungen sind vorausschauend und innovativ: Denn immerhin – dies zeigt das Branchenverzeichnis für den Kreis aus dem Jahr 1927 – gibt es seinerzeit kein vergleichbares Unternehmen in der gesamten Heinsberger Region. Allerdings ist die Konkurrenz durch überregional agierende Unternehmen groß, denn Arnold Frauenrath beklagt sich bereits bei dem ersten Auftrag für sein neu gegründetes Walzengeschäft im September des Jahres 1925 über Wettbewerber, die offensichtlich durch Preisdruck versuchen, den jungen Walzenbetrieb wieder aus dem Markt zu drängen. Am 7. September 1925 schreibt Arnold Frauenrath an den Bürgermeister von Heinsberg: *Es ist uns bekannt, dass ein Walzenbesitzer bei Gründung unseres Unternehmens im*

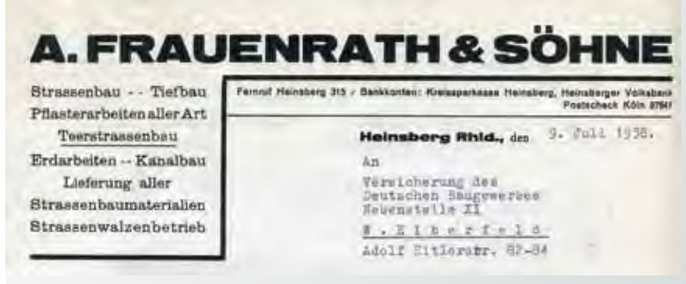
2)

In das Handelsregister B wurde heute unter Nr. 25 eingetragen die Firma Straßenwalzenbetrieb **A. Frauenrath,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heinsberg. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Straßen und Plätzen. Das Stammkapital beträgt 8000 Goldmark. Geschäftsführer sind die Gesellschafter Arnold Frauenrath, Pflastermeister, Gottfried genannt Fritz Clemens, Kaufmann u. Wilhelm Geiser, Molkereidirektor, alle in Heinsberg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Oktober 1925 festgestellt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur je zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich berechtigt.

3)

Arnold Frauenrath, Pflastermeister Heinsberg.
Uebernahme von Pflaster-, Ausschacht- und Nivellier Arbeiten.
Lieferung sämtlicher Pflasterstein-Arten.

4)



A. FRAUENRATH & SÖHNE
Strassenbau - - Tiefbau
Pflasterarbeiten aller Art
Teerstrassenbau
Erdarbeiten -- Kanalbau
Lieferung aller
Strassenbaumaterialien
Strassenwalzenbetrieb
Fernruf Heinsberg 315 / Bankkonten: Kreissparkasse Heinsberg, Heinsberger Volksbank Postscheck Köln 8784
Heinsberg Rhld., den 9. Juli 1938.
An
Versicherung des
Deutschen Baugewerbes
Nebenstelle II
W. Elberfeld
Adolf Hitlerstr. 82-84

5)

Strassenwalzenbetrieb
A. Frauenrath G.m.b.H. Heinsberg (Rhld.)
Bankkonto: Kreissparkasse Heinsberg (Rhld.) o. u. o. Postscheckkonto: Köln Nr. 48674
Fernsprecher 315

6)

Arnold Frauenrath, Heinsberg, Rhld.
Pflastermeister.
Ausführung von Ausschachtungs- und Nivelierarbeiten.
Lieferant aller Pflasterstein-Arten.

Bankverbindungen:
Kreiskasse Heinsberg
Volksbank Heinsberg

Fernsprecher Nr. 315

Heinsberg, den 27, 7. 25.

An den Herrn
Bürgermeister
D r e m m e n

Verschiedene an mich seit langer Zeit ergangene Anregungen veranlassen mich zu meinem, mehr als 5o Jahre bestehenden Pflastergeschäft den

Strassenwalzenbetrieb

hinzuzunehmen.

Die von mir in Auftrag gegebene Walze steht Anfang Oktober betriebsfertig.

Jch bitte höfl. bei Bedarf um gefl. Anfrage und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Arn. Frauenrath

1)



*hiesigen Bezirk von dem in der Provinz üblichen Satze von Mk (Mark) 7,20 erheblich heruntergegangen ist, offenbar um unserem jungen Unternehmen den Anfang zu erschweren.*

Ein Bericht des Bürgermeisters der Stadt Heinsberg aus dem Jahr 1926 dokumentiert anschaulich, wie auf lokaler Ebene mit den neuen Herausforderungen im Straßenverkehr umgegangen wird und wie sich hierdurch die Anforderungen an einen zeitgemäßen Straßenbau verändern: Im Jahr 1926 entscheidet die Stadt Heinsberg, in den Lieckerweg eine vollständig neue Fahrbahndecke einbauen zu lassen. Hierbei handelt es sich um ein Straßenbauprojekt, bei dem auch eine Dampfwalze des Straßenwalzenbetriebes zum Einsatz kommt. Der Lieckerweg sei, so der damalige Bericht, *obwohl er vor zwei Jahren noch gründlich ausgebessert wurde, vollkommen zerfahren und bei schlechtem Wetter fast unpassierbar.*

Doch nicht nur der Zustand des Lieckerwegs, sondern auch anderer Gemeindewege habe sich insgesamt sehr verschlechtert, so dass die jährlichen Ausgaben für *die Unterhaltungskosten [...] von Jahr zu Jahr infolge der starken Abnutzung durch den Automobilverkehr steigen.*

**Stickgeschäfte.**

**Haas, Geschw., Tapisserien, Erkelenz, Hindenburgstr. 31.**
Meuser, Gertr., Hünshoven, Hauptstraße 146.

**Straßenbaufirmen.**

**Straßenwalzenbetrieb A. Frauenrath, G. m. b. H., Heinsberg, T. Nr. 315.**

**Strickwarenfabriken.**

Beckers, Eduard, Wegberg, Klinkumerstraße 6.
Hersch, Franz Wwe., Kückhoven, Nr. 211.
**Jansen, Gebr., Strickwarenfabrik, Gerderath, Nr. 88a u. b, T. 6 Amt Wassenberg.**
Küppers, A., Erkelenz, Aachenerstraße 24.
**Matzutt, Fr. Heinrich, Maschinenstrickerei, Erkelenz, Ostpromenade 10.**

2)

ister. Heinsberg, den 20. September 1926.

Zwecks Linderung der Wohnungsnot wird der hiesige gemeinnützige Bauverein an der nach beiliegendem Zeichnung projektierten Verbindungsstrasse Reichshoheits- und Bahnbeamtenhäuser errichten. 4 Wohnungen sind bereits fertig gestellt und 4 weitere Wohnungen werden noch im Laufe dieses Jahres fertig gestellt. Da die Baukosten ohnehin hoch und infolgedessen die Mieten für die Beamten fast unerträglich sind, hat die Stadtverwaltung den Ausbau der Strasse übernommen. Der Lieckerweg ist, obwohl er vor 2 Jahren noch gründlich ausgebessert wurde, vollständig zerfahren und bei nassem Wetter fast unpassierbar. Trotz der ungünstigen Finanzlage hat die Stadtverwaltung zu dem Einbau einer neuen Decke übergehen müssen. Mit Rücksicht darauf, dass die Unterhaltungskosten für die Gemeindewege von Jahr zu Jahr infolge der starken Abnutzung durch den Automobilverkehr steigen und diese Auslagen pro 1926 überschläglich 11000 M gegen 5-6000 M in der Vorkriegszeit betragen werden bitte ich um Bewilligung einer angemessenen Beihülfe.

19/5 27.

Der Antrag ist abgelehnt worden und da der Weg inzwischen fertiggestellt ist zu den Akten

Landeshauptmann
provinz
sseldorf

3)

Kostenanschlag

über den Ausbau der Verbindungsstrasse von der Schützenstr. zur Prov. Strasse Heinsberg-Kempen auf dem Drieschen in Heinsberg. Die Strasse hat eine Länge von 220 m. u. eine Breite von 6,- m. Nachdem das Profil hergestellt ist, soll die Fahrbahn eine 4,- m. breite und 0,20 starke Packlage und hierauf eine 0,12 m. starke Schottedecke aus Hochofenschlacke erhalten. Die Bankette werden mit Kokrasche aus der Glasfabrik befestigt. Nach Fertigstellung der Fahrbahn u. Bankette erhalten die inneren Böschungen eine 10 cm dicke Mutterbodenschicht und werden mit Rasen abgedeckt.

Heinsberg, den 18. VI. 26
Frauenrath
Straßenmeister

Querschnitt 1:50

4)

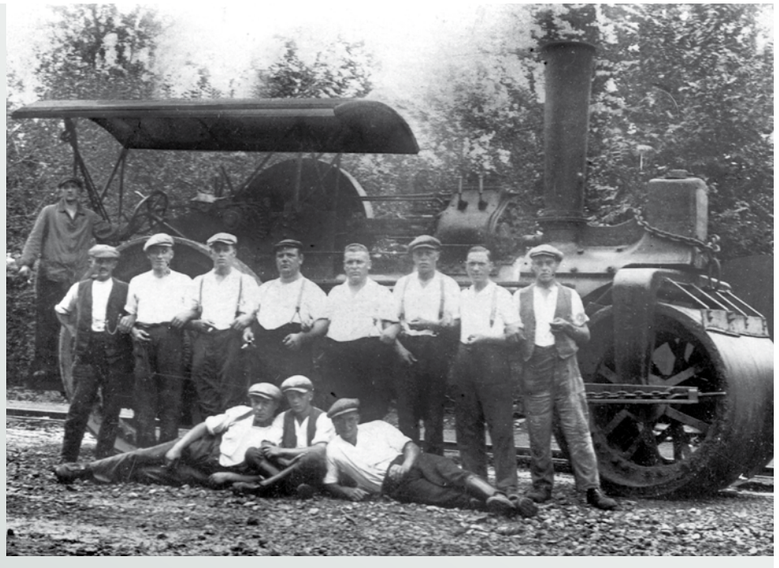
1) *mehr als 50 Jahre*, Schreiben Arnold Frauenraths an den Bürgermeister von Dremmen 1925, Stadtarchiv Heinsberg
2) Vorausschauend und innovativ, Adressbuch für den Kreis Heinsberg 1927
3) Straßenbau – Markt mit Zukunft, Auszug aus einem Schreiben des Heinsberger Bürgermeisters 1926, Stadtarchiv Heinsberg
4) Dampfwalzen gefragt! Straßenbauprojekt Liekerweg 1926, Stadtarchiv Heinsberg

1)

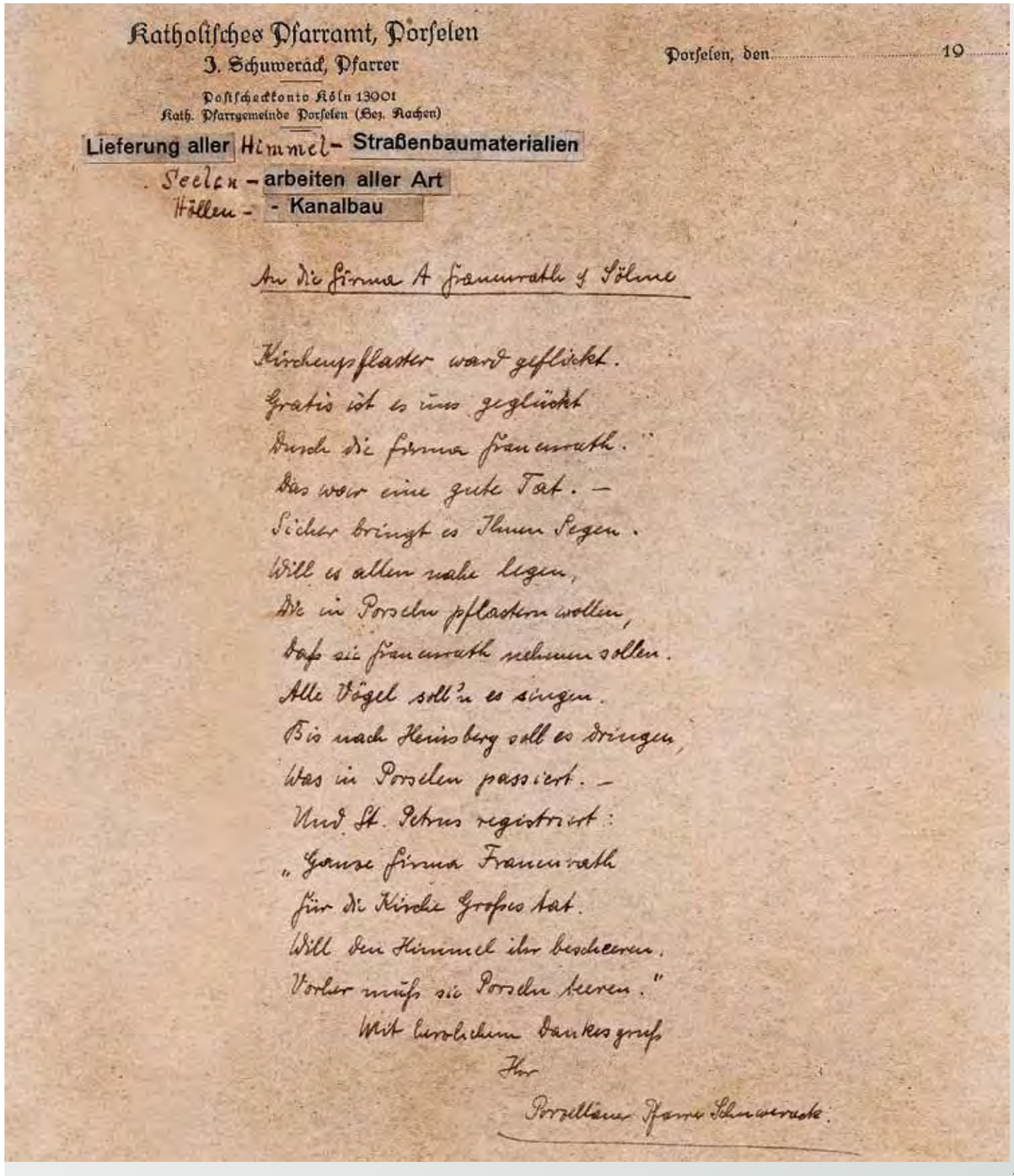
Auch werden die Klagen über die Staubentwicklung aufgrund des zunehmenden Kraftfahrzeugverkehrs auf den Straßen der Gemeinde immer lauter. Die Folgen sind für die Stadt gravierend: Allein in Heinsberg verdoppeln sich die Unterhaltungskosten für die Gemeindewege im Jahr 1926 gegenüber dem Vorkriegsjahr 1914 von insgesamt 5 000 bis 6 000 Mark auf 11 000 Mark.

In der Folgezeit werden die Straßen und Wege in und um Heinsberg nach und nach mit Schotter- oder Schwarzdecken überzogen. Das Unternehmen realisiert eine große Zahl von Straßenbauprojekten in Heinsberg und Umgebung. Darunter befinden sich viele Projekte, die auch heute jedem in Heinsberg bekannt sind. So werden durch die Firma Frauenrath beispielsweise die Fahrbahndecken des bereits erwähnten Lieckerwegs, der Geilenkirchener Straße und der Apfelstraße vollständig erneuert. Durch den modernen Schwarzdeckenbau verändert sich auch das Stadtbild nachhaltig. So berichtet die Heinsberger Volkszeitung noch im November des Jahres 1937, dass die Apfelstraße durch das *schwarze Band der Fahrbahn* dem Heinsberger ganz fremd erscheine.

2)



3)



Katholisches Pfarramt, Porselen
J. Schuwerack, Pfarrer
Postscheckkonto Köln 13901
Kath. Pfarrgemeinde Porselen (Bez. Aachen)

Porselen, den ..... 19 .....

Lieferung aller Himmel- Straßenbaumaterialien
Seelen - arbeiten aller Art
Höllen - - Kanalbau

An die Firma A Frauenrath & Söhne

Kirchenpflaster ward geflickt.
Gratis ist es uns geglückt
Durch die Firma Frauenrath.
Das war eine gute Tat. –
Sicher bringt es Ihnen Segen.
Will es allen nahe legen,
Die in Porselen pflastern wollen,
Daß sie Frauenrath nehmen sollen.
Alle Vögel soll'n es singen.
Bis nach Heinsberg soll es dringen,
Was in Porselen passiert. –
Und St. Petrus registriert:
„Ganze Firma Frauenrath
Für die Kirche Großes hat.
Will den Himmel ihr bescheren.
Vorher muß sie Porselen leeren."
Mit herzlichem Dankesgruß
Ihr
Porselener Pfarrer Schuwerack.

4)

1, 2) Erst gepflastert…, dann geteert! Die obere Apfelstraße 1925 und 1935, Stadtarchiv Heinsberg
3) Arbeiter vor der ersten Dampfwalze der Firma Frauenrath auf der Geilenkirchener Straße 1925, Stadtarchiv Heinsberg
4) Dankesgedicht des Pfarrers Schuwerack aus Porselen für ausgeführte Pflasterarbeiten

# Das Unternehmen in Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus und Krieg

Gereon und Moritz Frauenrath
1930 – 1944

# Das Unternehmen in Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus und Krieg

Gereon und Moritz Frauenrath
1930 – 1944

**Die 1930er Jahre beginnen für Arnold Frauenraths Bauunternehmung wie für die gesamte deutsche Bauwirtschaft alles andere als vielversprechend: Die Weltwirtschaftskrise, die auch die junge Weimarer Republik zum Ende des Jahres 1929 mit ihrer ganzen Wucht erfasst und tief erschüttert, hält das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland für mehr als drei Jahre fest in ihrem Griff. Es gibt wohl kaum eine Branche der deutschen Volkswirtschaft, die in dieser Zeit nicht in Mitleidenschaft gezogen wird, kaum ein Unternehmen, das nicht unter schweren Einbußen leidet.**

Die Krise trifft auch die Heinsberger Region mit ihrer ganzen Härte. Allen voran gerät die bedeutende Kunstfaserindustrie tief in den Sog der Wirtschaftskrise und reißt die gesamte Heinsberger Wirtschaft mit sich. Die Auftragslage der Vereinigten Glanzstofffabriken in Oberbruch verschlechtert sich dramatisch, die Umsätze des Unternehmens brechen ein. Über 60% der Beschäftigten bei Glanzstoff verlieren in dieser Phase ihren Arbeitsplatz, so dass von der einst weit über 6 000 Mitarbeiter zählenden Belegschaft im Jahr 1932 nur noch 2 300 Frauen und Männer in der Oberbrucher Fabrik arbeiten.

Auch für Arnold Frauenraths Bauunternehmung nimmt die geschäftliche Entwicklung eine drastische Wendung. Die aussichtsreichen Zwanzigerjahre finden für das aufstrebende Unternehmen ein abruptes Ende. Die Aufträge aus der ortsansässigen Industrie und der öffentlichen Hand bleiben aus. Von der ehemals 50köpfigen Belegschaft kann der Familienbetrieb im Jahr 1932 gerade noch 20 Mitarbeiter beschäftigen.

Erst im Verlaufe des Jahres 1933, als erste Anzeichen einer wirtschaftlichen Genesung erkennbar sind, geht es auch in der Heinsberger Region langsam aufwärts. Es ist wieder die Firma Glanzstoff, die entscheidend dazu beiträgt, dass sich das Baugeschäft der Familie Frauenrath erholt. *Meine Arbeiten häuften sich von Jahr zu Jahr*, erinnert sich Arnold Frauenrath später, und die *riesige Entwicklung der Fabrik in Oberbruch trug ganz besonders dazu bei*. Es dauert allerdings eine ganze Weile, bis die Baukonjunktur richtig an Fahrt gewinnt. Noch im Jahr 1935 hat das Heinsberger Bauunternehmen mit 25 Mitarbeitern kaum mehr Beschäftigte als auf dem Höhepunkt der Krise und damit noch lange nicht zu alter Stärke zurückgefunden. Erst das folgende Jahr bringt den erhofften Durchbruch. Der Aufschwung beginnt nun auch bei Frauenrath voll durchzuschlagen und zieht in den folgenden Jahren sogar derart stark an, dass sich allein der Umsatz bis ins Jahr 1939 vervierfacht und das Unternehmen mit rund 50 Leuten erstmalig wieder die Mitarbeiterstärke der Vorkrisenzeit erreicht.

1)

2)

Inzwischen befindet sich mit den Söhnen Moritz und Gereon Frauenrath die dritte Generation in dem Heinsberger Familienunternehmen. Die beiden jungen Männer unterstützen den Vater tatkräftig. Moritz, geboren 27. Oktober 1907, der ältere von beiden, erhält eine kaufmännische Ausbildung an der Heinsberger Korbflechtschule und tritt bereits im Jahr 1926 in den Betrieb des Vaters ein. Sein Bruder Gereon, geboren 18. Juni 1911, der einige Jahre später ein Studium des Bauingenieurwesens beginnt, folgt ihm nach bestandenem Examen im Jahr 1932 in den väterlichen Betrieb. Der junge Bauingenieur absolviert sein Studium an der im Jahr 1900 in Aachen gegründeten Königlich-Preußischen Baugewerkschule. Bei dieser Einrichtung handelt es sich genau um jene Schule, die nach dem Zweiten Weltkrieg in die Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen übergeht und an der Gereon Frauenraths Sohn Arndt Anfang des Jahres 1963 sein Bauingenieurdiplom erhält. Die Schule wird schließlich im Jahr 1971 in die Fachhochschule Aachen als Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen eingegliedert. An letzterem schließen wiederum die heutigen Geschäftsführer der Unternehmensgruppe, die beiden Söhne von Arndt Frauenrath, im Jahr 1989 bzw. 1990 das Studium zum Bauingenieur ab.

3)

Mit der dritten Familiengeneration im Unternehmen scheint Anfang der 1930er Jahre nicht nur die Nachfolge geklärt, auch ist das Unternehmen bestens gerüstet für die Zukunft: Mit der kaufmännischen bzw. technisch-ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung der beiden Brüder gelangt modernes Knowhow in das Unternehmen. Fortan ist auch eine ganz neue Arbeitsteilung möglich, die sich schnell bewährt und dem Senior Arnold Frauenrath gestattet, sich fast täglich draußen auf den Baustellen aufzuhalten.

Der Arbeitsalltag im damaligen Straßenbau ist anstrengend. Die rund 50 Mitarbeiter der Firma Frauenrath sind

4)

1) Gereon Frauenrath
2) Moritz Frauenrath
3) Arnold Frauenrath mit seinen Söhnen Moritz und Gereon auf einer Baustelle
4) Eine Straßenbaukolonne der Firma Frauenrath

vom Frühjahr bis zum Herbst fast ständig im Einsatz. Insgesamt drei Pflasterer und vier Straßenbaukolonnen sind mit zwei schweren Dampfwalzen und einer kleineren Motorwalze, Teermaschinen und Aufreißern in der ganzen Umgebung von Heinsberg unterwegs. Auch wenn die Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918 die tägliche Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden reduziert, so sind die Bauarbeiter des Heinsberger Unternehmens saisonbedingt täglich von 7.00 bis etwa 18.00 Uhr auf den Baustellen. Gearbeitet wird selbstverständlich auch an Samstagen. In Spitzenzeiten werden täglich bis zu 1 000 Meter Straße geteert. In den oft langen Wintermonaten findet man hingegen Arbeit in den nahe gelegenen Industriebetrieben oder bezieht Arbeitslosengeld.

August Schneider, damals als junger Mann bei Frauenrath beschäftigt, erinnert sich wie es in jenen Jahren auf den Baustellen in Heinsberg zugeht: *Mit dem Aufreißer wurde die alte Schotterdecke aufgerissen. Das Aufbruchmaterial wurde von den Arbeitern mit Steingabeln auf die Bankette platziert. Die Aushubtiefe war 10 – 12 Zentimeter. Das Aufbruchmaterial wurde mit Zusatz von neuem Schotter wieder eingebaut und abgewalzt. Das Schottermaterial wurde zum großen Teil von der Firma Klausmann, Krefeld, mit Pferdewagen geliefert, manchmal auch durch die Bahn transportiert. Auf der Schotterschicht wurde Sand eingebaut, der ebenfalls mit Pferdewagen, meistens durch Fremdfirmen wie Oidtmanns oder Conrads angeliefert wurde.*

*Die Firma Oidtmanns fuhr auch Wasser in schweren Fässern auf Pferdewagen aus Heinsberg. Mit diesem Wasser wurde der Sand von vier Arbeitern mit Besen eingeschlämmt. Nach zwei bis drei Monaten wurde der Sand von Hand abgekehrt, bis die Schotterköpfe sichtbar waren, später durch eine motorgetriebene Kehrmaschine. Nun wurde mit einer Teermaschine Teer angespritzt, hierauf Splitt gestreut und die Fläche abgewalzt. Kurz vor dem Krieg wurden die ersten Bordsteine und Rinnen gesetzt.*

1)

1) Firmenlogo der Firma Frauenrath aus dem Jahr 1942
2) Mitarbeiter der Firma Frauenrath mit einer Spritzmaschine im Einsatz
3) Straßenbaustelle vor dem Krieg
4) Dieselmotorwalze im Einsatz



Ein Blick auf die betriebswirtschaftlichen Daten des Baugeschäfts, die aus dieser Zeit noch erhalten sind, zeigt, wie sehr sich die Geschäftsstruktur des einstigen Pflasterbetriebs inzwischen verändert hat. In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre entfallen nur noch rund 20% der gezahlten Lohnsummen auf die eigentlichen Pflasterarbeiten. Der Walzenbetrieb hingegen bildet neben dem Tiefbau mit einem Anteil von jeweils etwa 40% das neue Kerngeschäft von Arnold Frauenrath. Diese wenigen Zahlen dokumentieren den gelungenen Umbau des Unternehmens, den Arnold Frauenrath zehn Jahre zuvor durch die Neugründung eines Straßenwalzenbetriebs beginnt. Aus dem einst reinen Pflastergeschäft wird binnen weniger Jahre ein vielseitiges Straßenbauunternehmen mit einer vollkommen veränderten Geschäftsstruktur, modernstem Gerät und einer deutlich gewachsenen Belegschaft.

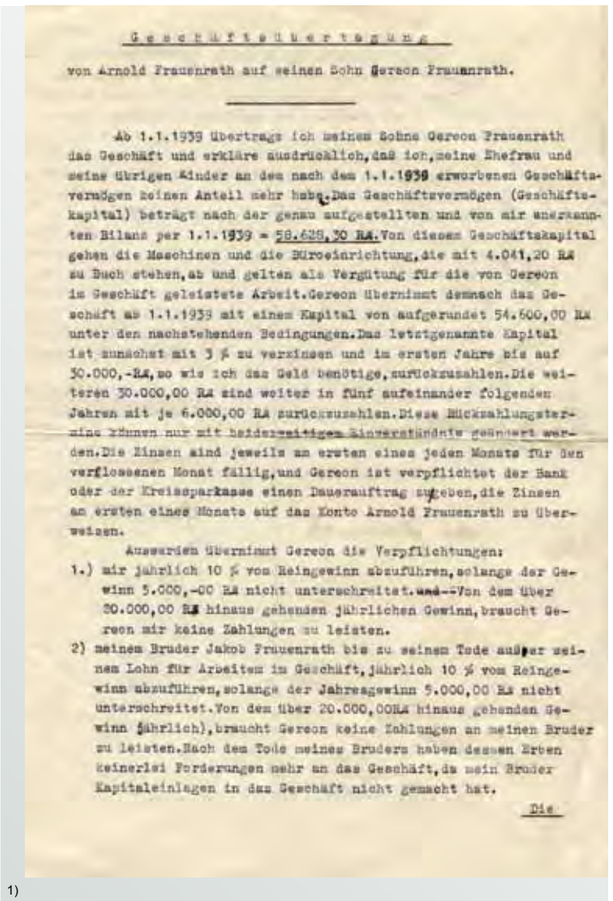
2)

Ein schwerer Schicksalsschlag trifft die Familie im Dezember 1936. Nachdem schon im Jahr 1923 der älteste Sohn Peter kurz nach bestandenem Abitur im Alter von nur 20 Jahren nach schwerer Erkrankung stirbt, muss die Familie mit dem Tod von Moritz den Verlust eines weiteren Sohnes verkraften. Zweimal schickt Vater Arnold Frauenrath seinen Sohn zu einem längeren Kuraufenthalt in das schweizerische Davos. Doch

3)

4)

vergeblich, Moritz erholt sich nicht und erliegt seinem Leiden mit gerade erst 29 Jahren. Der Tod des jungen Kaufmanns hinterlässt eine breite Lücke in dem sich gerade erholenden Unternehmen. Mit Moritz Frauenrath, der seit geraumer Zeit neben seinem Bruder Gereon an zentraler Position die Geschicke des Baugeschäfts bestimmt, verliert das Unternehmen eine wichtige und erfahrene Stütze. Fortan leitet Arnold Frauenrath das Unternehmen gemeinsam mit seinem jüngsten und ihm einzig verbliebenen Sohn Gereon, an den er das Unternehmen schließlich am 1. Januar 1939 vollständig überträgt. Arnold Frauenrath will sich im Alter von fast 71 Jahren zur Ruhe zu setzen.



Geschäftsübertragung

von Arnold Frauenrath auf seinen Sohn Gereon Frauenrath.

Ab 1.1.1939 übertrage ich meinem Sohne Gereon Frauenrath das Geschäft und erkläre ausdrücklich, daß ich, meine Ehefrau und seine übrigen Kinder an dem nach dem 1.1.1939 erworbenen Geschäftsvermögen keinen Anteil mehr habe. Das Geschäftsvermögen (Geschäftskapital) beträgt nach der genau aufgestellten und von mir anerkannten Bilanz per 1.1.1939 = 58.628,30 RM. Von diesem Geschäftskapital gehen die Maschinen und die Büroeinrichtung, die mit 4.041,20 RM zu Buch stehen, ab und gelten als Vergütung für die von Gereon im Geschäft geleistete Arbeit. Gereon übernimmt demnach das Geschäft ab 1.1.1939 mit einem Kapital von aufgerundet 54.600,00 RM unter den nachstehenden Bedingungen. Das letztgenannte Kapital ist zunächst mit 3 % zu verzinsen und im ersten Jahre bis auf 30.000,-RM, so wie ich das Geld benötige, zurückzuzahlen. Die weiteren 30.000,00 RM sind weiter in fünf aufeinander folgenden Jahren mit je 6.000,00 RM zurückzuzahlen. Diese Rückzahlungstermine können nur mit beiderseitigem Einverständnis geändert werden. Die Zinsen sind jeweils am ersten eines jeden Monats für den verflossenen Monat fällig, und Gereon ist verpflichtet der Bank oder der Kreissparkasse einen Dauerauftrag zu geben, die Zinsen am ersten eines Monats auf das Konto Arnold Frauenrath zu überweisen.

Ausserden übernimmt Gereon die Verpflichtungen:

1.) mir jährlich 10 % vom Reingewinn abzuführen, solange der Gewinn 5.000,-00 RM nicht unterschreitet. ~~und~~ --Von dem über 20.000,00 RM hinaus gehenden jährlichen Gewinn, braucht Gereon mir keine Zahlungen zu leisten.

2) meinem Bruder Jakob Frauenrath bis zu seinem Tode außer seinem Lohn für Arbeiten im Geschäft, jährlich 10 % vom Reingewinn abzuführen, solange der Jahresgewinn 5.000,00 RM nicht unterschreitet. Von dem über 20.000,00RM hinaus gehenden Gewinn jährlich), braucht Gereon keine Zahlungen an meinen Bruder zu leisten. Nach dem Tode meines Bruders haben dessen Erben keinerlei Forderungen mehr an das Geschäft, da mein Bruder Kapitaleinlagen in das Geschäft nicht gemacht hat.

Die

1)

Doch auch der geschäftliche Erfolg ist nicht von langer Dauer. Wie schon 25 Jahre zuvor ist es wieder der Krieg, der das Bauunternehmen fast zur Aufgabe zwingt. Als die Firma Frauenrath im November des Jahres 1937 in der Heinsberger Gaststätte Königs, die Arnold Frauenrath für seine Tochter Katharina und deren Ehemann Willy Koenigs erwirbt, in Anwesenheit des Provinzial-Straßenbaumeisters Sauerwald und der Vertreter der Stadtverwaltung die Feierlichkeiten zu der Fertigstellung der dreimonatigen Bauarbeiten auf der Apfelstraße begeht, ist dies wahrscheinlich eines der letzten größeren zivilen Projekte, die das Unternehmen ausführt. Denn die mit Kriegsbeginn zunehmende Vereinnahmung der deutschen Bauwirtschaft durch die im Jahr 1938 gegründete Organisation Todt (OT) bringt das zivile Geschäft des Unternehmens fast vollständig zum Erliegen. Ganz ähnlich ergeht es auch den meisten anderen Bauunternehmen in jener Zeit. Gebaut werden in Deutschland schon bald fast nur noch kriegswichtige Projekte, zivile oder private Bauvorhaben kommen kaum noch zur Ausführung. In den von Deutschland besetzten Gebieten baut die straff militärisch organisierte OT vor allem Befestigungsanlagen, Fabriken und Straßen- bzw. Versorgungswege. Während die OT zunächst vor allem angeworbene, freiwillige Hilfskräfte aus den westeuropäischen Ländern beschäftigt, werden ab dem Jahr 1942 mehr und mehr Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter auf den Baustellen unter schwersten Bedingungen eingesetzt.

Ab Januar des Jahres 1942 muss auch die Firma Frauenrath für die OT bauen. Gereon Frauenrath bildet gemeinsam mit einigen seiner Mitarbeiter eine Straßenbaukolonne, die als OT-Bautrupp in Russland zum Einsatz kommt, um dort hinter den Frontlinien Straßen und Wege zu bauen. Begleitet wird der junge Bauunternehmer von seinem Schwager Willy Koenigs, dem Ehemann seiner Schwester Katharina, der nach Kriegsende einen ganz entscheidenden Beitrag zum Wiederaufbau des Unternehmens leistet. Mit dem Bautrupp zieht auch schweres Gerät nach Russland.

Am Heinsberger Bahnhof werden Bauwagen und Baumaschinen der Firma Frauenrath – darunter auch zwei der inzwischen vier Straßenwalzen des Straßenwalzenbetriebs – auf einen Güterzug der Deutschen Reichsbahn verladen, um sie zu ihrem neuen Einsatzort in der Nähe von Kingissepp etwa 30 Kilometer östlich zur estnischen Grenze zu transportieren. Hier installiert der von Gereon Frauenrath angeführte Bautrupp eine stationäre Steinbrecheranlage und setzt die strategisch wichtige Verbindungsstraße zwischen Narva und dem damaligen Leningrad instand. Anfang des Jahres 1944 muss sich der Bautrupp aus seinem ursprünglichen Einsatzgebiet zurückziehen und wird angesichts der immer weiter vorrückenden Roten Armee nach Mezaresin in die Nähe von Riga verlegt.

Trotz seiner langen Abwesenheit bleibt Gereon Frauenrath durch einen regelmäßigen Briefkontakt zu seiner Frau Carola, geb. Kessel, die er im August des Jahres 1939 heiratet, und seinem Vater Arnold Frauenrath eng mit den Geschicken seiner Firma verbunden. Noch im März des Jahres 1944 berichtet der Unternehmer in einem Schreiben an die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie in Berlin von seinen Plänen, *in Heinsberg ein Werk zur Herstellung von Betonwaren, vorwiegend Schlackenbetonsteine und -platten, verbunden mit Kiesbaggerei einzurichten und als Nebenbetrieb zu meinem Geschäft zu betreiben.*

Die Bautätigkeit der Firma Frauenrath kommt im heimischen Heinsberg allerdings fast zum Stillstand. Der Umsatz bricht im Jahr 1943 vollständig ein und sinkt auf ein absolutes Rekordtief. Dem Unternehmen bleiben in diesem Jahr in Heinsberg gerade einmal noch 10 Mitarbeiter. Der größte Teil der ehemals 50 Köpfe zählenden Belegschaft befindet sich inzwischen im OT-Einsatz oder ist als Soldat bei der Wehrmacht.

Ein weiterer tragischer Schicksalsschlag ereilt die Familie, als Gereon Frauenrath am 8. Oktober 1944 als Soldat bei Priekulein in Lettland fällt. Nur wenige Wochen zuvor muss er sich in Riga in einer Kaserne der Wehrmacht einfinden, um von dort direkt an die Front geschickt zu werden. Noch am 11. September 1944 schreibt

Heinsberger Volkszeitung — Montag, 22. November 1937

Die Apfelstraße

2)

1) Arnold Frauenrath übergibt im Jahr 1939 das Bauunternehmen an seinen Sohn Gereon Frauenrath

2) Frauenrath erneuert die Heinsberger Apfelstraße, Heinsberger Volkszeitung 1937

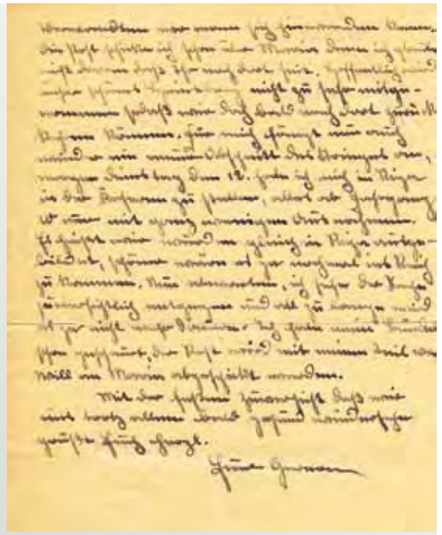
1)

2)

Gereon Frauenrath an seinen Vater: *Für mich fängt nun auch wieder ein neuer Abschnitt des Krieges an, morgen, Dienstag den 12., habe ich mich in Riga in der Kaserne zu stellen*.

Der gerade erst 33-jährige Familienvater hinterlässt eine junge Frau mit zwei kleinen Kindern. Nach dem Tod von Peter und Moritz müssen Arnold und Wilhelmine Frauenrath in hohem Alter damit auch noch den Verlust des jüngsten ihrer drei Söhne erleben.

Die Situation für das ohnehin geschwächte Bauunternehmen spitzt sich dramatisch zu. Denn der Betrieb verliert nicht nur seinen alleinigen Inhaber und führenden Kopf, es mangelt auch an Fachkräften, Maschinen und Baumaterial. Zudem sind Teile des Heinsberger Bauhofs zerstört. Das einst aufstrebende Unternehmen scheint endgültig vor dem Aus zu stehen.



3)

1) Baumaschinen der Firma Frauenrath bei der Verladung in Russland im Jahr 1943
2) Die OT-Baukolonne der Firma Frauenrath in Russland im Jahr 1943
3) Auszug aus einem Feldpostbrief von Gereon Frauenrath vom September 1944

# Unternehmerin der ersten Stunde

Carola Frauenrath
und der Wiederaufbau
des Unternehmens
1945 – 1962

# Unternehmerin der ersten Stunde

## Carola Frauenrath und der Wiederaufbau des Unternehmens 1945 – 1962

Ein Neuanfang kann für das Heinsberger Familienunternehmen nur unter größten Kraftanstrengungen gelingen, denn die Ausganglage ist unmittelbar nach Kriegsende denkbar schwierig. Gereon Frauenrath, der seit dem Jahr 1939 alleine an der Spitze des Baubetriebs steht, ist im Krieg gefallen, die Stammarbeiterschaft weit zerstreut und der Mangel an erfahrenen Arbeitern groß.

Arnold Frauenrath und seine Frau Wilhelmine sowie Schwiegertochter Carola und die beiden Enkelkinder Arndt und Brigitte werden im Oktober des Jahres 1944 evakuiert. Die Familie wird zerrissen und an getrennten Orten untergebracht. Arnold Frauenrath findet zunächst in Eggerscheidt bei Ratingen ein Quartier, kommt danach in Wuppertal unter und findet schließlich in Tackenberg in der Nähe von Oberhausen Aufnahme. Als er am 8. Juli 1945 nach Heinsberg zurückkehrt, bietet sich ihm bei der Ankunft ein schockierendes Bild. Der schwere alliierte Luftangriff am 16. November 1944 hat die Stadt nahezu vollständig zerstört, sie gleicht wie auch viele andere deutsche Städte einem Trümmerfeld.

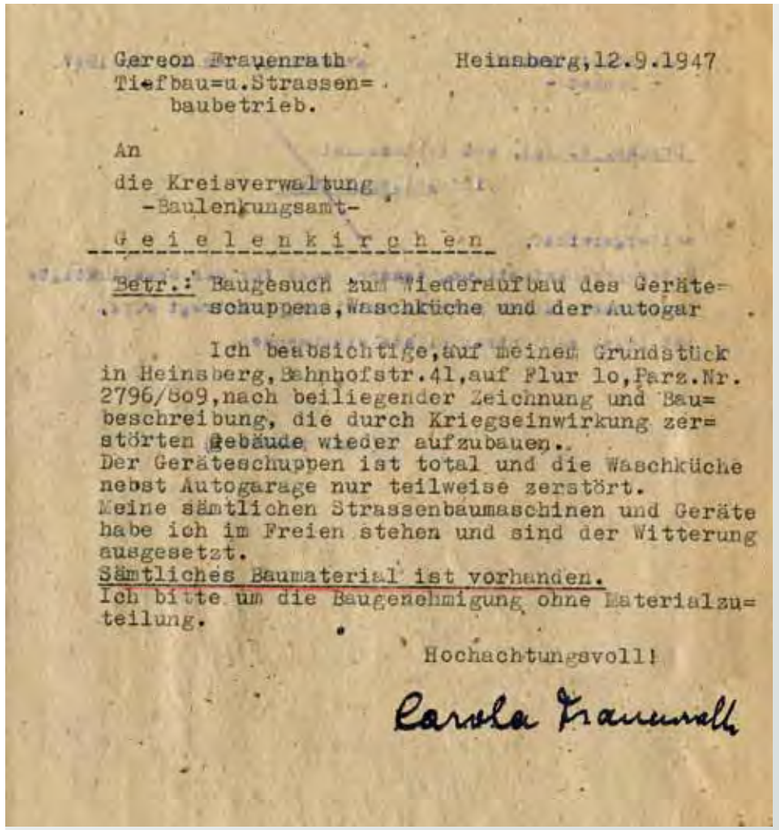
Das Ehepaar teilt das Schicksal zahlreicher Heinsberger Bürger, die ihre zerstörten Häuser und Wohnungen verlassen müssen. Das Haus, das Arnold Frauenrath im Jahr 1939 in der Heinsberger Westpromenade 2 erwirbt und aufwendig umbauen lässt, um dort den Lebensabend zu verbringen, ist nicht mehr bewohnbar. Das Ehepaar lässt sich im Sommer des Jahres 1946 eine Behelfswohnung in einem ehemaligen Stallgebäude in der Westpromenade herrichten und findet dort im Winter eine neue Bleibe.

Auch das Gelände in der Bahnhofstraße 41, auf dem sich seit über 35 Jahren Wohnhaus und Sitz des Familienunternehmens befinden, wird bei den Luftangriffen schwer getroffen. Carola Frauenrath kann mit ihren beiden kleinen Kindern zwar weiterhin auf dem Firmengelände wohnen, der Bauhof ist hingegen erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die Garage und Waschküche liegen teilweise, der Geräteschuppen vollkommen in Trümmern. Auch die Verluste im Maschinenpark sind groß: Nachdem schon zwei Walzen des Walzenbetriebs zusammen mit Teermaschinen und Bauwagen in Russland zurückbleiben, verliert auch das Bauunternehmen durch die Bombenangriffe einen großen Teil der in Heinsberg verbliebenen Maschinen und Gerätschaften. Zerstört sind unter anderem eine Teermaschine, ein Mannschaftswagen sowie eine der beiden firmeneigenen Walzen. Das Unternehmen verfügt damit nach Kriegsende nur noch über eine kleine Motordieselwalze.

Carola Frauenrath wagt den Neuanfang. Schwiegervater Arnold Frauenrath und der zurückgekehrte langjährige Mitarbeiter August Schneider, der dem OT-Bautrupp von Gereon Frauenrath angehört und mit ihm Anfang des Jahres 1942 nach Russland zieht, können die gerade erst 30-jährige Frau überzeugen. Die beiden Männer leitet vor allem der Gedanke, den Familienbetrieb so lange aufrecht zu erhalten, bis er zu gegebener Zeit an Arndt Frauenrath, den damals gerade erst fünfjährigen Sohn von Carola Frauenrath, übergeben werden kann. Sie wollen aber auch den ehemaligen Stammarbeitern des Baubetriebes, die nach und nach in ihre Heimatstadt zurückkehren, in diesen schweren Zeiten Arbeitsplatz und Auskommen sichern.

Seine Nachfolge muss der mittlerweile 76-jährige Arnold Frauenrath damit zum zweiten Mal regeln. Anfänglich kann der ehemalige Bauunternehmer seiner Schwiegertochter noch mit Rat und Tat zur Seite stehen. Er wird aber nur für kurze Zeit miterleben, wie seine Schwiegertochter die ihr gestellte Aufgabe erfolgreich bewältigt, bis er im Dezember des Jahres 1947 im Alter von 79 Jahren stirbt.

Der Neuanfang geht inmitten von Not, Zerstörung und Mangel nur sehr langsam voran. Es müssen zunächst wichtige Aufbauarbeiten geleistet werden, vor allem eine Instandsetzung des Bauhofes ist dringend erforderlich, da die ohnehin nur



Gereon Frauenrath
Tiefbau=u.Strassen=
baubetrieb.

Heinsberg,12.9.1947

An

die Kreisverwaltung
-Baulenkungsamt-

G e i e l e n k i r c h e n

Betr.: Baugesuch zum Wiederaufbau des Geräte=
schuppens,Waschküche und der Autogar

Ich beabsichtige,auf meinem Grundstück in Heinsberg,Bahnhofstr.41,auf Flur 10,Parz.Nr. 2796/809,nach beiliegender Zeichnung und Bau=beschreibung, die durch Kriegseinwirkung zer=störten Gebäude wieder aufzubauen..
Der Geräteschuppen ist total und die Waschküche nebst Autogarage nur teilweise zerstört.
Meine sämtlichen Strassenbaumaschinen und Geräte habe ich im Freien stehen und sind der Witterung ausgesetzt.
Sämtliches Baumaterial ist vorhanden.
Ich bitte um die Baugenehmigung ohne Materialzu=teilung.

Hochachtungsvoll!

Carola Frauenrath

1)

2)

3)

4)

1) Wiederaufbau des Firmensitzes in der Bahnhofstraße 41 im Jahr 1947, Kreisarchiv Heinsberg
2) Zerstörungen in Heinsberg: die Hochstraße und Patersgasse im November 1944, Stadtarchiv Heinsberg
3) Zerstörungen in Heinsberg: die Hochstraße im Januar 1945, Stadtarchiv Heinsberg
4) Zerstörungen in Heinsberg: die ehemalige Bahnhofstraße (heute untere Hochstraße) im Jahr 1945, Stadtarchiv Heinsberg

wenigen Maschinen und Gerätschaften, über die das Bauunternehmen noch verfügt, im Freien stehen und der Witterung ausgesetzt sind. Eine Genehmigung für den Wiederaufbau der Gebäude erhält die junge Unternehmerin vom Kreisbauamt Geilenkirchen-Heinsberg am 25. Oktober 1947.

Wie schwierig sich der Wiederaufbau tatsächlich gestaltet, zeigt ein kurzer Bericht, den Carola Frauenrath im September des Jahres 1948 an das Finanzamt in Wassenberg schickt: *Im Jahre 1946 musste ich unseren Betrieb ohne fachliche Hilfe alleine wieder in Gang bringen. Diese Ingangbringung war notwendig, um nicht durch gleichartige Betriebe aus der näheren Umgebung vollständig ausgeschaltet zu werden. Die mir in dieser Zeit vom Arbeitsamt zugewiesenen Arbeitskräfte, die im Straßenbau unerfahren waren, musste ich ohne jede fachliche Aufsicht arbeiten lassen. Dass die Leistungen dieser Arbeitskräfte weit hinter den normalen Leistungen zurück blieben, brauche ich wohl nicht besonders zu erwähnen. Wegen Unterernährung der Arbeitskräfte konnten kaum Anforderungen an diese Leute gestellt werden.*

*Die mir nach der Zerstörung Heinsbergs noch verbliebenen Arbeitsgeräte waren ebenfalls unzulänglich. Neuanschaffungen waren damals noch nicht möglich. Alle diese Umstände wirkten sich eher nachteilig aus, und so konnte ich nur unter den schwierigsten Verhältnissen den Betrieb weiterführen.*

Licence-Serial Number Genehmigungs. Nr. 5000/48534/112

Code-Deference Number Vorhaben-Kenn-Nr. 3140/0504/503

Building Licence for work approved by an Omnibus Licence

**Baugenehmigung**

für Vorhaben mit Sammel-Genehmigung

To (Name of Licencee)

An (Name des Trägers der Genehmigung) Gerwen Frauenrath

in (Adress of Licencee) Heinsberg, Bahnhofstrasse 41

in (Anschrift des Trägers der Genehmigung)

Subject to conditions named hereunder Licence is hereby granted for

Zu den hier nachfolgenden Bedingungen wird hiermit die Baugenehmigung erteilt für

in (address of site) Wiederaufbau des Gerätschaftsraumes, integrierte u. Wochhütte

in (Orte, Strasse und Nr. der Baustelle) Heinsberg, Bahnhofstrasse 41

Provinz: Nord-Rheinprovinz Regierungsbezirk Aachen

Kreis: Geilenkirchen-Heinsberg

Omnibus-Licence ist kept at

Sammelgenehmigung befindet sich beim Bauleitungsamt des Kreises Geilenkirchen-Heinsberg in Wassenberg

Da kein Material vorhanden ist, wird eine Zuteilung von Baumaterial durch das Kreisbauamt nicht erfolgen.

Date Datum Geilenkirchen, den 25. Oktober 1947.

Stamp of Germany Building Authority — Issing Office Ausstellende Behörde

Stempel der deutschen Baubehörde

Signed Kreisbaumeister (Unterschrift)

1)

G. Frauenrath
Tiefbauunternehmer
16/140

Wassenberg, den 20. September 1948.

An
das Finanzamt
in Wassenberg

Auf Ihr Schreiben vom 6.9.1948, betr.: Begründung der Anfechtung, habe ich folgendes zu erwidern:

Im Jahre 1945 musste ich unseren Betrieb ohne fachliche Hilfe alleine wieder in Gang bringen, da mein Mann seit 1944 vermisst ist. Diese Ingangbringung war notwendig, um nicht durch gleichartige Betriebe aus der näheren Umgebung vollständig ausgeschaltet zu werden. Die mir in dieser Zeit vom Arbeitsamt zugewiesenen Arbeitskräfte, die im Strassenbau unerfahren waren, musste ich ohne jede fachliche Aufsicht arbeiten lassen. Dass die Leistungen dieser Arbeitskräfte weit hinter den normalen Leistungen zurück blieben, brauche ich wohl nicht besonders zu erwähnen. Wegen Unterernährung der Arbeitskräfte konnten kaum Anforderungen an diese Leute gestellt werden.

Die mir nach der Zerstörung Heinsbergs noch verbliebenen Arbeitsgeräte waren ebenfalls unzulänglich. Neuanschaffungen waren damals noch nicht möglich. Alle diese Umstände wirkten sich sehr nachteilig aus und konnte ich nur unter den schwierigsten Verhältnissen den Betrieb weiter führen.

Ab 1947 habe ich einen fachlich vorgebildeten Betriebsleiter eingestellt. Hierdurch war es mir möglich, für 1947 ein Betriebsergebnis von 10% vom Umsatz zu erzielen. Für 1948 war dieses Ergebnis aus den vorstehend angegebenen Gründen völlig unmöglich.

Ich bitte daher um entsprechende Ermässigung der Umsatz-, Einkommen- und Gewerbesteuer für 1948.

Hochachtungsvoll!

2)

1) Baugenehmigung vom Oktober 1947 für den Wiederaufbau des Firmensitzes in der Bahnhofstraße 41, Kreisarchiv Heinsberg
2) Schreiben von Carola Frauenrath vom September 1948 an das Finanzamt Wassenberg, Kreisarchiv Heinsberg
3) August Schneider
4) Johann Busch, genannt *Busche Schäng*
5) Willy Koenigs
6) Werbeanzeige der Firma Frauenrath aus dem Jahr 1951
7) 30-jähriges Firmenjubiläum von Johann Busch



Fast 20 Jahre steht Carola Frauenrath fortan an der Spitze des Heinsberger Straßenbauunternehmens. Es gelingt ihr trotz aller Widrigkeiten, den schwierigen Wiederaufbau zu meistern, das Unternehmen zu konsolidieren und schließlich den Betrieb an ihren Sohn Arndt zu übergeben. In dieser Zeit wird ihr viel Unterstützung zuteil, ohne die ein solcher Kraftakt sicherlich kaum möglich gewesen wäre. Viele der ehemaligen Stammarbeiter bauen das angeschlagene Unternehmen wieder auf und sichern durch ihre Arbeit seinen Fortbestand. An der Seite von Carola Frauenrath stehen vor allem langjährige Mitarbeiter wie August Schneider, Arnold Backes und Johann Busch, genannt Busche Schäng, die schon vor dem Krieg zur festen Belegschaft der Firma Frauenrath zählen und bereits im Spätsommer des Jahres 1945 die Arbeit wieder aufnehmen. Einen besonderen Beitrag leistet Carola Frauenraths Schwager Willy Koenigs, der zum 1. Mai 1949 erneut in das Bauunternehmen eintritt. Er ist über Jahre hinweg in die Geschäftsführung des Unternehmens eingebunden und hat einen beträchtlichen Anteil daran, dass der Familienbetrieb die schweren und harten Jahre des Wiederaufbaus übersteht. Auch privat steht Carola Frauenrath seit dem Jahr 1953 nicht mehr alleine. Sie heiratet den Heinsberger Zahnarzt Ernst Claßen, der ihrem unternehmerischen Engagement stets Verständnis entgegenbringt.

3)

4)

5)

In den ersten Jahren nach Kriegsende bestimmen vor allem kleinere Straßenbauprojekte im Rahmen des häufig nur notdürftig durchgeführten Wiederaufbaus der Verkehrsinfrastruktur das Tagesgeschäft. Die Firma Frauenrath ist in der gesamten Umgebung unterwegs, behebt Straßenschäden und bessert aus. Viele dieser Straßenbaumaßnahmen lassen sich heute kaum noch verorten. Doch schon bald ist der Heinsberger Baubetrieb wieder in der Lage, größere Projekte auszuführen. So baut das Unternehmen zwischen den Jahren 1949 und 1950 in einer fast einjährigen Bauzeit die gesamte Verbindungsstraße zwischen Saeffelen und Harzelt auf einer Länge von etwa vier Kilometer aus und versieht die Straße mit einer neuen Fahrbahndecke aus Teer.

6)

Die in diesen Jahren zu leistende Aufbauarbeit ist immens. Im Jahr 1950 sind rund 50% des klassifizierten Straßennetzes in Nordrhein-Westfalen in einem nur mangelhaften Zustand. Gleichzeitig nimmt das Verkehrsaufkommen rasant zu. Der Fahrzeugbestand erreicht in Nordrhein-Westfalen im Jahr 1950 wieder das Niveau des Jahres 1938

7)

1)

2)

3)

und erfährt in den folgenden fünf Jahren sogar eine Verdopplung. Die Anforderungen an den Straßenbau werden immer vielseitiger und reichen schon recht bald weit über die herkömmlichen Instandhaltungsmaßnahmen hinaus. In der gesamten Bundesrepublik wird die Straßeninfrastruktur erheblich ausgebaut. Allein in Nordrhein-Westfalen wird das Straßennetz bestehend aus rund 68 000 Kilometern im Jahr 1956 auf über 78 000 Kilometer im Jahr 1966 erweitert.

Die Beschädigungen und Zerstörungen der Straßen in der Heinsberger Region sind beträchtlich. Die Verkehrsinfrastruktur ist durch den Bau des Westwalls in den Jahren 1938/39 und die Kriegseinwirkungen im Herbst des Jahres 1944 und Frühjahr des Jahres 1945, als das Kreisgebiet Frontgebiet ist, stark in Mitleidenschaft gezogen. Zunächst können die Straßen oft nur behelfsmäßig instand gesetzt werden. Doch der rasant ansteigende Straßenverkehr macht laufend neue Oberflächenbehandlungen erforderlich. Allein im damaligen Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg vervierfacht sich die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge zwischen den Jahren 1950 und 1960 auf etwa 16 000. Damit besitzt etwa jeder siebte Bürger im Kreisgebiet ein Kraftfahrzeug. Schon bald ist kaum zu übersehen, dass das gesamte Straßennetz im Kreis einen vollständigen Neuausbau benötigt.

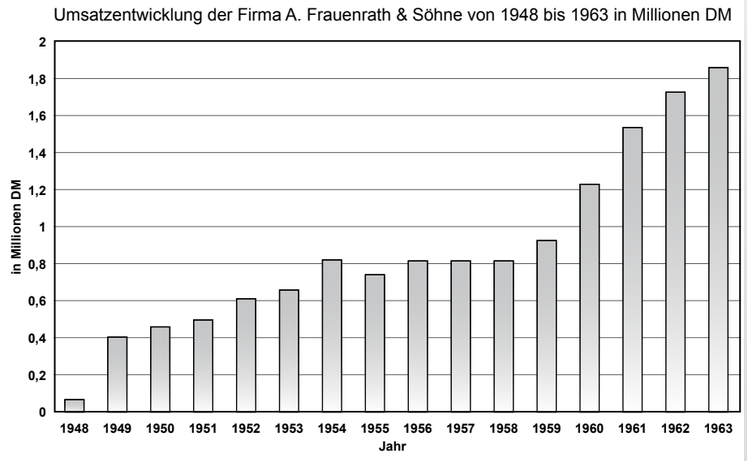
Für die Straßenbaubranche bieten sich in diesen Jahren zahlreiche Wachstumschancen, die anfänglich auch die Firma Frauenrath für sich nutzen kann. Nachdem die ersten Jahre des Wiederaufbaus durchstanden sind und der Umsatz des Unternehmens zwischen den Jahren 1949 und 1954 um mehr als 100% gesteigert wird, gerät der geschäftliche Erfolg zunächst ins Stocken. Der Umsatz stagniert für mehrere Jahre. Erst zum Ende der 1950er Jahre kann die Firma Frauenrath wieder von der anhaltenden Baukonjunktur in Deutschland profitieren. Der Umsatz beginnt ab dem Jahr 1958 zu steigen und kann bis zum Jahr 1962 sogar mehr als verdoppelt werden. Dennoch ist absehbar, dass der Familienbetrieb – will er weiter wachsen und im Wettbewerb mit den konkurrierenden Unternehmen bestehen – investieren muss und frisches Knowhow benötigt.

1) Frauenrath baut die Verbindungsstraße zwischen Saeffelen und Harzelt im Jahr 1950
2) Mitarbeiter Gerhard Backes, Alfred Schacht, Leo Schmitz beim Fertigereinsatz
3) Bauhof Bahnhofstraße 41 vor 1960
4) Umsatzentwicklung der Firma A. Frauenrath & Söhne 1948 – 1963
5) Das Straßennetz in der Heinsberger Region im Jahr 1965
6) Werbeanzeige der Firma Frauenrath aus dem Jahr 1963

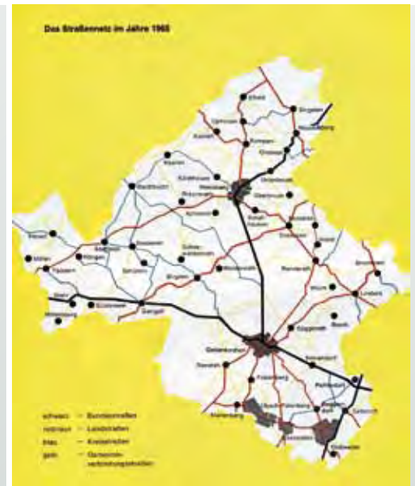


Doch Carola Frauenrath und Willy Koenigs scheuen größere Investitionen. Ihr erklärtes Ziel ist vor allem der Erhalt des Unternehmens, vor einem allzu großen finanziellen Risiko schrecken sie zurück. Die Firma Frauenrath läuft auf dem Höhepunkt der deutschen Wirtschaftswunderjahre Gefahr, den Anschluss an die Mitbewerber im hart umkämpften Straßenbau zu verlieren und wichtige Wachstumspotenziale ungenutzt zu lassen. Als Willy Koenigs am 7. Mai 1963 ganz plötzlich stirbt, steht die Geschäftsführung des Unternehmens zudem früher als erwartet vor einem personellen Neuanfang.

Carola Frauenrath übergibt nach fast 20 Jahren das Unternehmen mit etwa 50 Mitarbeitern an ihren Sohn Arndt. Sie hat eine kaum zu überschätzende Leistung vollbracht. Die Frau und Mutter hat sich in der noch jungen Bundesrepublik in einer durch und durch von Männern dominierten Branche als Unternehmerin behauptet. Ihr Sohn Arndt Frauenrath, der erst wenige Tage zuvor sein Studium abschließt, muss nun den Sprung ins kalte Wasser wagen und den väterlichen Baubetrieb im Alter von nur 22 Jahren in vierter Generation übernehmen.




4)




5)

6)

# Aufbruch im Straßenbau
# Neue Horizonte

Arndt Frauenrath
1963 – 1988

# Aufbruch im Straßenbau

Arndt Frauenrath
1963 – 1977

**Als Arndt Frauenrath nach dem plötzlichen Tod von Willy Koenigs das Familienunternehmen früher als erwartet übernehmen muss, sieht sich der junge Bauingenieur vor enorme Herausforderungen gestellt. Mit nur 22 Jahren und wenig Erfahrung hat der neue Mitinhaber und Geschäftsführer in der Heinsberger Region einen schweren Stand. Arndt Frauenrath muss sich das Vertrauen seiner privaten und öffentlichen Auftraggeber erst hart erarbeiten. Dennoch steht für ihn von Anfang an fest, dass er den väterlichen Baubetrieb weiterführen will: *Für mich war schon von Kindesbeinen an immer klar, dass ich die Firma meines Vaters eines Tages übernehmen werde. Meine Mutter hat das Unternehmen für mich 20 Jahre geführt, die Frage, einen anderen Weg zu gehen, hat sich auch später nie gestellt. Ich habe allerdings immer wieder von verschiedenen Seiten gehört, dass es doch ein großer Vorteil sei, dass ich mich als tätiger Inhaber keinem gegenüber zu verantworten habe. Aber in der damaligen Situation und auch später habe ich oft an dem Punkt gestanden, an dem ich mir zumindest meinen Vater an meiner Seite gewünscht hätte.***

1)

In den ersten Jahren sind die gestellten Aufgaben zahlreich und schwierig. Arndt Frauenraths Ehefrau Margust, geb. Wirtz – das Paar heiratet im Oktober des Jahres 1964 – steht ihrem Mann in dieser entscheidenden Phase zur Seite und unterstützt ihn tatkräftig. Die im elterlichen Baustoffhandel Gottfried Wirtz kaufmännisch vorgebildete Ehefrau arbeitet von Anfang an mit und kümmert sich insbesondere um die kaufmännische Seite des Unternehmens. Nachdem im Jahr 1965 Sohn Gereon und im Jahr 1967 ihr zweiter Sohn Jörg geboren wird, zieht sich Margust Frauenrath Schritt für Schritt aus dem Unternehmen zurück. Im Jahr 1970 kommt schließlich das jüngste der drei Kinder, Tochter Anja, zur Welt. Wie ihre beiden Brüder, die heutigen Inhaber und Geschäftsführer, tritt auch Anja Frauenrath in das väterliche Unternehmen ein und leitet für einige Jahre die Personalabteilung der Frauenrath-Gruppe.

2)

Arndt Frauenrath muss eine Vielzahl richtungweisender Entscheidungen fällen. Die Ausgangslage ist für das Straßenbauunternehmen Mitte der 1960er Jahre keine einfache. Eine umfassende Modernisierung ist unerlässlich. Insbesondere sind große Investitionen in den Maschinenpark erforderlich, um das Unternehmen an die Erfordernisse des Marktes anzupassen. Viele der Maschinen sind veraltet und nicht leistungsfähig genug. Arndt Frauenrath erwirbt in einem ersten Schritt einen Gräder, einen Straßenfertiger und einen Tieflader, um überhaupt an größere Straßenbaumaßnahmen herangehen zu können.

Doch Arndt Frauenrath, der den väterlichen Betrieb nunmehr in vierter Generation leitet, benötigt auch junge und qualifizierte Mitarbeiter. Die Altersstruktur im Baubetrieb ist ungünstig, das Verhältnis von Facharbeitern und Bauführern unausgewogen. Es mangelt an jüngeren Mitarbeitern, die neues straßenbautechnisches Knowhow in das Unternehmen bringen. Die Firma beschäftigt Mitte der 1960er Jahre viele Stammarbeiter, die teilweise schon seit der Vorkriegszeit für das Bauunternehmen arbeiten. Arndt Frauenrath muss mit gerade einmal 23 Jahren schweren Herzens manch harte Personalentscheidung fällen, um das Unternehmen weiter auf Kurs zu halten. Er trennt sich von Mitarbeitern die teilweise schon 30 Jahre oder mehr bei Frauenrath beschäftigt sind. Über 40 Jahre danach erinnert sich Arndt Frauenrath an diese für ihn auch persönlich schwierige Zeit: *Viele Mitarbeiter kannten ja noch meinen Vater und haben die Jahre nach dem Krieg an der Seite meiner Mutter gestanden. Sie alle haben wichtige Aufbauarbeit geleistet. Irgendwann kam dann aber die Zeit, in der einige der älteren Stammarbeiter mit 55 oder 60 Jahren an ihre Leistungsgrenzen stießen. Das ist auf dem Bau ganz normal, denn es ist ja damals wie heute eine ungeheuer harte körperliche Arbeit. Das ganze Unternehmen benötigte dringend einen Aufbruch, der die gesamte Mitarbeiterschaft erfasste. Sollte das Unternehmen langfristig bestehen können, brauchten wir jüngere Mitarbeiter, die diese Aufbruchstimmung täglich auf die Baustellen tragen. Plötzlich fand ich mich in der Situation wieder, mich von Mitarbeitern trennen zu müssen, die ich schon als Kind kannte. Das war eine schlimme Zeit für mich. Und dennoch: Ich musste das Unternehmen neu ausrichten, um sein Überleben und damit auch die vielen Arbeitsplätze zu sichern. Es waren damals schwere aber notwendige Entscheidungen.*

Mit dem Ausscheiden von Margust Frauenrath wird deutlich, dass die Bauunternehmung eine kaufmännische Leitung benötigt. Die Wahl fällt auf Erich Gerards, den Arndt und Margust Frauenrath schon aus gemeinsamen Jugendtagen aus Birgden kennen. Der damals 26-jährige Kaufmann und spätere Geschäftsführer kommt im Mai des Jahres 1967 zunächst als Buchhalter zur Firma Frauenrath. Ein Jahr später schließlich ergänzt der gelernte Bautechniker Hans Ponßen das Team. Nachdem er zuvor als technischer Zeichner tätig ist, übernimmt der junge Mann im Mai des Jahres 1968 Bauführertätigkeit und wächst schnell in die Position des Technischen Leiters hinein.

Mit Arndt Frauenrath, Erich Gerards und Hans Ponßen steht fortan ein junges Führungstrio an der Spitze des Unternehmens, das bestens vorbereitet ist, um sich den Anforderungen eines innovativen Baubetriebs zu stellen. Im Unternehmen etabliert sich zudem eine für die damalige Zeit sehr fortschrittliche Arbeitsteilung, die von ausgesprochen großem gegenseitigem Vertrauen geprägt ist: *Waren Erich Gerards und Hans Ponßen dafür und ich dagegen, dann haben wir es trotzdem gemacht und zwar auch gegen meine Einschätzung.* So beschreibt Arndt Frauenrath den für die damalige Zeit durchaus ungewöhnlichen Geschäftsführungsstil in seinem Unternehmen, der zudem durch die Einsicht des Inhabers geprägt ist, dass in einer modernen Geschäftsführung betriebswirtschaftliche Erwägungen den gleichen Stellenwert einnehmen müssen wie bautechnische Gesichtspunkte: *Ich war noch jung und unerfahren in dieser Branche und hatte von vielem doch noch gar nicht ausreichend Kenntnis. Ich brauchte Rat und Unterstützung von fachkundiger*

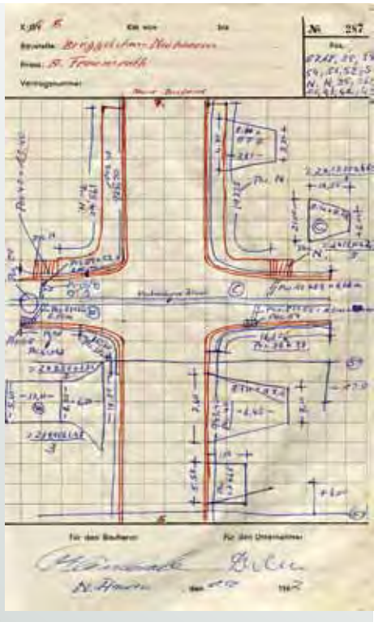
3)

4)

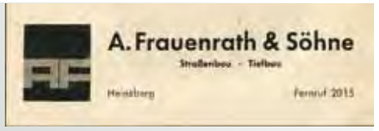
5)

1) Pflasterarbeiten Ende der 1960er Jahre (links *Busche Schäng*)
2) Der Bauhof in der Bahnhofstraße Ende der 1970er Jahre
3) Neues Firmenlogo der Firma Frauenrath aus dem Jahr 1964
4) Erich Gerards
5) Hans Ponßen

*Seite. Das ging gar nicht anders. Bei uns standen von Anfang an die kaufmännische und technische Seite gleichberechtigt nebeneinander. Das war zur damaligen Zeit in mittelständischen Straßenbauunternehmen sicherlich unüblich und hat oft gegenüber unseren Mitbewerbern den entscheidenden Vorteil ausgemacht. Bei denen hatten in der Regel immer nur die Ingenieure das Sagen. In der Firma Frauenrath ging man beispielsweise bei der Beschaffung neuer Baumaschinen immer maßvoll vor und hat streng kaufmännische Maßstäbe angelegt. Wir hatten zwar immer das modernste Gerät, aber eben immer auch genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten. Im Rückblick betrachtet hat die rein technische Ausrichtung so manchem Bauunternehmen zweifellos Kopf und Kragen gekostet.*



1)




2)

Relativ rasch ist das Unternehmen damit in der Lage, auch größere Straßenbauprojekte eigenständig auszuführen. Insbesondere durch die Rückgabe des Selfkants an die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1963 werden umfangreiche Straßenbauprojekte begonnen, an denen auch Frauenrath beteiligt ist. Der Ausbau der Straßeninfrastruktur in der Heinsberger Region wird zum Tagesgeschäft des Unternehmens. Die Firma erhält in den folgenden Jahren unter anderem den Zuschlag für Ausbaumaßnahmen der Kreisstraßen K1, K3 und K5. Dabei gehört der Ausbau der Kreisstraße K3 zwischen Harzelt und Schierwaldenrath im Jahr 1964 zu den ersten größeren Baumaßnahmen überhaupt, die der Baubetrieb unter der Leitung des jungen Unternehmers Arndt Frauenrath übernimmt. Auch im Stadtgebiet von Heinsberg ist das Unternehmen ständig im Einsatz. So führt Frauenrath beispielsweise im Jahr 1967 den Ausbau der B221 von der Industriestraße bis zum Stadtausgang Heinsberg in Richtung Unterbruch auf einer Länge von etwa 1,2 Kilometer durch. Wie in der Vergangenheit baut Frauenrath auch weiterhin für die Vereinigten Glanzstofffabriken. Die Arbeiten für den Kunstfaserhersteller sind sogar derart umfangreich, dass in den gesamten Jahren eine eigene Baukolonne unter der Leitung von Schachtmeister Karl Bischof auf dem Oberbrucher Betriebsgelände von Glanzstoff tätig ist.

Zu den großen Bauvorhaben jener Jahre zählen zudem der Ausbau der K1 von Tüddern bis zur Grenze der Niederlande im Jahr 1976 und der K10 für den Kreis Neuss von Wevelinghoven bis Barrenstein im Jahr 1977. Im Laufe der Zeit werden die Projekte nicht nur zahlreicher und umfangreicher, auch wird das Betätigungsfeld des Heinsberger Straßenbauunternehmens vielfältiger. So geht die Firma Frauenrath beispielsweise im Jahr 1974 zum ersten Mal in ihrer Geschichte daran, im Auftrag des Amtes für Agrarordnung Mönchengladbach eine umfangreiche Flurbereinigung in Mersch durchzuführen.

Durch das Ergreifen notwendiger Modernisierungsmaßnahmen, die Zusammenstellung eines jungen und kompetenten Führungsteams und einer leistungsstarken Mitarbeiterschaft gelingt es Arndt Frauenrath, das elterliche Unternehmen bis in die 1970er Jahre hinein zu einem modernen und schnell wachsenden Straßenbauunternehmen auszubauen. Dem zunehmenden Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern begegnet Frauenrath mit intensiver Nachwuchsarbeit. Das Unternehmen wird zum Ausbildungsbetrieb. Unter den vielen technischen Lehrlingen, die seitdem in der Frauenrath-Gruppe eine Ausbildung erhalten, ist Hans Heinen der erste. Der Technische Leiter im Heinsberger Bauunternehmen wird damals zum Straßenbauer ausgebildet. Darüber hinaus kommen erfahrene Facharbeiter von außen hinzu: Mit Heinz und Karl Rütten, Josef Zinken, Heinz Dressen sowie Dieter Baraniak können Poliere und Bauleiter gewonnen werden, die das Frauenrath-Team an zentralen Positionen verstärken.

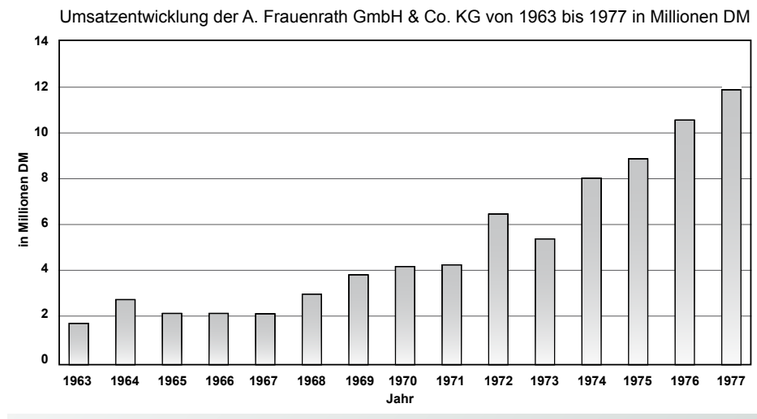
Insgesamt kann die Belegschaft zwischen den Jahren 1963 und 1977 mehr als verdoppelt werden, so dass am Ende dieser Phase bereits über 100 Mitarbeiter für das Heinsberger Bauunternehmen arbeiten. Auch wirtschaftlich agiert der Familienbetrieb äußerst erfolgreich. Allein der Umsatz kann in diesen 15 Jahren mehr als versechsfacht werden.

In diese Phase fällt auch die Gründung des Betriebsrates, der erstmalig im Jahr 1972 zusammentritt und seitdem konstruktiv mit dem Unternehmen zusammenarbeitet. Der erste Betriebsratsvorsitzende bei Frauenrath ist Walter Rosenkranz, ihm folgt Toni Oellers nach und schließlich im Jahr 1991 Rudi Clemens.

Noch konzentriert sich Frauenrath gezielt auf den Straßenbau und führt Baumaßnahmen fast ausschließlich im Heinsberger Kreisgebiet aus. Erich Gerards erläutert die Strategie in dieser Phase wie folgt: *Wir haben uns damals ganz bewusst dazu entschieden, die Firma Frauenrath auf nur einen Bereich zu spezialisieren, weil wir in dem, was wir machen, sehr gut sein wollten.*

Zum Ende der 1970er Jahre ist das hoch spezialisierte Straßenbauunternehmen damit aber auch bestens gerüstet, sich ganz neuen Herausforderungen zu stellen und sein Wirkungsfeld weit über die Grenzen der Region auszudehnen.

3)




4)

5)

1) Bau der Kreisstraße K5 zwischen Brüggelchen und Neuhaaren 1967
2) Werbeanzeige der Firma Frauenrath aus dem Jahr 1965
3) Bau der Kreisstraße K3 zwischen Harzelt und Schierwaldenrath 1964 (Zeichnung Hans Ponßen)
4) Umsatzentwicklung der A. Frauenrath GmbH & Co. KG 1963 – 1977
5) Arbeiter der Firma Frauenrath auf einer Baustelle in den 1970er Jahren (v.l.n.r.: Paul Peschel, Karl Bischof, Arnold Cleven, Peter Hamacher)

# Neue Horizonte

Arndt Frauenrath
1978 – 1988

**Nach der langen und wichtigen Phase der Konsolidierung und Modernisierung löst sich die Firma Frauenrath zum Ende der 1970er Jahre erstmalig in ihrer bereits über 100 Jahre währenden Geschichte vom Profil eines reinen Straßenbauers. Das Unternehmen wendet sich Schritt für Schritt durch eine maßvolle Diversifizierung neuen Herausforderungen und Aufgabenstellungen zu. Dabei geschieht die Diversifizierung nicht *um des Wachstums Willen*, wie Arndt Frauenrath betont, *vielmehr haben sich alle Firmen der heutigen Gruppe stringent aus der inneren Struktur unseres Unternehmens ergeben.***

*Wir waren lange Zeit ein reines Straßenbauunternehmen* erinnert sich auch der ehemalige Geschäftsführer Erich Gerards zurück, *und haben uns zunächst ganz bewusst auf diese Kompetenz konzentriert. Später dann, als es sich aus unserem Geschäft heraus ergab, haben wir diversifiziert. Und zwar entgegen der damals vorherrschenden Meinung, dass nur Spezialisierung Gewinn bringt. Wir haben einen anderen Weg eingeschlagen, und wir haben damit genau richtig gelegen.*

Der Einstieg in das Recyclinggeschäft und die Gründung der Firma Landschaftsbau im Laufe der 1980er Jahre markieren die Höhepunkte in dieser Phase. Beide Geschäftsbereiche ergänzen schlüssig das Kerngeschäft der Gruppe und unterstreichen zugleich die unternehmerische Weitsicht von Arndt Frauenrath und Erich Gerards. Denn das Heinsberger Bauunternehmen ist damals eines der ersten seiner Branche, das die neuen ökologischen Trends erkennt und zugleich tatkräftig umsetzt.

1)

2)

Solche Prozesse der Neupositionierung verlaufen selbstverständlich nicht ohne Reibungsverluste. Auch das Heinsberger Straßenbauunternehmen muss auf diesem Weg einige Rückschläge hinnehmen. So endet beispielsweise ein Ausflug in den Betondeckenbau, der für ein Straßenbauunternehmen auf den ersten Blick gerade in den Zeiten des intensiven Ausbaus des Bundesautobahnsystems ein nahe liegender Schritt zu sein scheint, eher ernüchternd: *Wir haben damals beim Ausbau des Flughafens Wildenrath angeboten, die neuen Vorfeldflächen in Beton zu bauen* – blickt Erich Gerards zurück – *doch haben wir dabei das hierfür erforderliche Knowhow einfach unterschätzt.*

Der Beton, der von Frauenrath eingebaut wird, entspricht nicht den Qualitätsanforderungen, die auf Flughäfen erforderlich sind. Zwar kann ein allzu großer Schaden vom Unternehmen abgewendet werden, dennoch *saß der Schock damals tief*, wie sich Erich Gerards erinnert, *denn wir fanden uns auf einmal in einer Situation wieder, die für uns durchaus hätte bedrohlich werden können*.

1) Altes Firmenlogo
2) Alter Briefbogen
3) Hans Schmitz
4) Altes Firmenlogo
5) Stationäre Siebanlage auf dem RCL-Firmengelände
6) Mobiler Brecher O & K als Sattelauflieger



Die Gründung der Firma Recycling erfolgt zu Beginn der 1980er Jahre, also in einer Zeit, die noch stark unter dem Eindruck der beiden Ölkrisen der 1970er Jahre steht. Diese bekommt besonders auch die Straßenbaubranche zu spüren. *Plötzlich wurde unser Straßenbaumaterial durch die drastisch steigenden Preise für das Bitumen enorm teuer* – erinnert sich Arndt Frauenrath zurück – *und wir sahen enorme Mehrkosten auf uns zukommen. Diese Erfahrungen haben in unseren Köpfen etwas verändert. Sie haben unseren Blick für einen bewußteren und sparsameren Umgang mit den Ressourcen geschärft.*

3)

So ist es dennoch mehr oder weniger ein Zufall, der den ausschlaggebenden Anstoß für den Einstieg in das Recyclinggeschäft gibt. Denn damals erhält die Firma Frauenrath ganz in der Nähe des Firmensitzes den Auftrag, eine Straße auf einer Länge von etwa einem Kilometer zu erneuern. Arndt Frauenrath beobachtet eher beiläufig, wie sich auf seiner Baustelle das ausgebrochene Straßenbaumaterial am Straßenrand türmt und überlegt, *dass das Aufbruchmaterial ja eigentlich viel zu schade ist, um es einfach auf die Kippe zu fahren.*

4)

Recycling verspricht auch handfeste wirtschaftliche Vorteile. Denn Frauenrath bezieht den Schotter als Naturstein aus Steinbrüchen in der Voreifel und Stolberg und die Hochofenschlacke von der bis zu 100 Kilometer entfernten Schwerindustrie des Ruhrgebiets. Die Transportkosten – so ermittelt das Unternehmen – schlagen höher zu Buche als die Kosten für das Brechen und Aufbereiten des auf den Baustellen anfallenden Altmaterials.

5)

Im April des Jahres 1982 ist es dann schon soweit. In Heinsberg geht die erste Recyclinganlage, eine mobiler Brecher des Herstellers O & K, der auch direkt auf den Baustellen eingesetzt werden kann, in Betrieb. Er legt vor fast 30 Jahren den Grundstein für die heutige Firma A. Frauenrath Recycling GmbH in Heinsberg.

Hans Schmitz, der langjährige Werkstattleiter bei Frauenrath, der Arndt Frauenrath seit seinen Anfängen in maschinentechnischen Fragen und Problemen berät, trägt maßgeblich zum Erfolg der Anlage bei. Er setzt sich intensiv mit der Anlagentechnik auseinander, erarbeitet mit den Lieferanten den Plan für den Aufbau der Förderbänder, Siebmaschinen und Brecheranlagen. Die Inbetriebnahme wird nur durch das Engagement und die technischen Fähigkeiten von Hans Schmitz möglich.

6)

Am Anfang gibt es allerdings noch Probleme, das Recyclingmaterial überhaupt auf den Markt bzw. an den Kunden

# In die Zukunft investiert

## Straßenbauunternehmen Frauenrath nahm Wiederaufbereitungsanlage in Betrieb

**Die Aufbereitung und Wiederverwendung von Altbaustoffen ist entschieden »im Kommen«. Plädoyers zu Nutz und Frommen des Recycling hat man bislang reichlich vernommen. Nun gibt es aber auch vermehrt Taten zu sehen. Bitte folgen Sie uns nach Heinsberg in den westlichsten Zipfel der Bundesrepublik, wo seit ein paar Monaten eine der noch seltenen Wiederaufbereitungsanlagen Straßenbaustoffe herstellt.**

Wer meint, eine relative Knappheit an Straßenbaumaterial sei das treibende Motiv gewesen, diese Wiederaufbereitungsanlage einzurichten, sieht sich im Gespräch mit *Arndt Frauenrath* bald eines Besseren belehrt. In Heinsberg ist das Material nicht knapper als anderswo auch (noch nicht). Warum also dann eine Wiederaufbereitungsanlage?

Die Straßenbauunternehmung Frauenrath, die — nebenbei bemerkt — auch Abbrucharbeiten von Hochbauten ausführt, fuhr bislang wie alle anderen Firmen auch die anfallenden Altbaustoffe auf die öffentliche Kippe. Jahrelang dachte sich niemand etwas dabei.

### Kostensteigerung bei Beschaffung ...

Erst das gewandelte Problembewußtsein in Sachen Umweltschutz, verbunden mit wirtschaftlichen Überlegungen, brachte ein Umdenken. Es war dann schließlich ein ganzes Bündel von Überlegungen, die dazu führten, sich mit der Verwirklichung von Recycling ernsthaft auseinanderzusetzen.

Zum einen schlugen Kostensteigerungen auf der Beschaffungsseite zu Buche; Frauenrath: »Unser Natursteinmaterial beziehen wir aus der Eifel, das sind 35 bis 40 km, die Hochofenschlakke aus dem Ruhrgebiet über Entfernungen von 50 bis 70 km. Bei steigenden Transportkosten, so rechneten wir, müßte sich die Aufbereitung von Altmaterial lohnen.«

**Zum Thema Baustoff-Recycling**

berichtete das BAUGEWERBE, außer wie im Text erwähnt, in Heft 23/79 mit folgenden Beiträgen:
22/80, S. 59: Arbeitsgemeinschaft »Recycling-Anlage Loddenheide« der Firmen Teerbau/Oevermann (Asphaltaufbereitung),
Sonderteil Straßenbau 4/81: Bauschutt als Straßenbaustoff? (Prallbrecher-Anlage bei der Firma Otto Göbel in Bad Dürkheim)
und zuletzt im vorigen Heft 15/82, S. 5: Wiederverwendung hilft Baurohstoffe sichern (Gründung eines Arbeitskreises »Aufbereitung und Wiedergewinnung von Altbaustoffen« beim Zentralverband des Deutschen Baugewerbe e. V., Bonn).

### ... und Entsorgung

Zum anderen gingen Überlegungen vom Altmaterial aus. Die Betreiber de

**Eine eigentlich mobile Anlage, die im Moment stationär arbeitet: Der O&K-Prallbrecher ist auf einem Tieflader installiert.**

**Über eine Rampe wird die rund 13 m lange, 2,80 m breite, 37 t schwere Brechanlage beschickt.**

1)



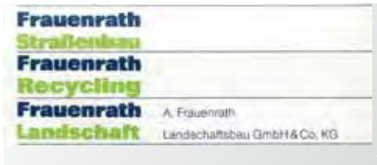
zu bringen. Erich Gerards erinnert sich zurück: *Wir als Fachfirma für Straßenbau mussten jede Menge Überzeugungsarbeit leisten, denn unserem Recyclingmaterial wurde zunächst viel Misstrauen entgegengebracht. Wir hatten noch gegen allerlei Vorurteile anzukämpfen, denn schließlich waren wir in Deutschland eine der ersten Firmen überhaupt, die sich mit dem Recycling von Straßenbaumaterial beschäftigt haben. Wir haben auf diesem Gebiet wirklich Pionierarbeit geleistet!*

*Unser großer Vorteil bestand sicherlich darin, dass wir unser Material über unseren eigenen Straßenbau an den Mann bringen konnten, auch wenn das anfänglich teilweise nur über eine verlängerte Gewährleistung möglich war. Isoliert als reines Recyclingunternehmen – ohne den Straßenbau im eigenen Haus – wäre das sicherlich gar nicht möglich gewesen. Erst mit der Zeit ließ sich unser Recyclingmaterial auch an Dritte weiterverkaufen. Als wir dann etabliert waren, besaßen wir natürlich gegenüber unseren Konkurrenten einen wirklichen Wettbewerbsvorteil.*

Auch beim Einstieg in den Landschaftsbau im Jahr 1985 beweist Arndt Frauenrath wiederum sein Gespür, die Zeichen der Zeit zu erkennen, aufzugreifen und schließlich auch in die Tat umzusetzen. *In den 1980er Jahren*, so beschreibt Arndt Frauenrath die damalige Situation, *war das Straßenbaugeschäft rückläufig, der gesamte Straßenbau wurde geradezu verteufelt und stand in der öffentlichen Meinung alles andere als gut da. Der Landschaftsbau wiederum erfuhr in dieser Zeit viel Aufmerksamkeit, und gerade für uns Straßenbauer boten sich hierdurch zahlreiche Chancen.*

Landschaftsarchitekt Jakob Jansen wird vor rund 25 Jahren mit der Aufgabe betraut, den Heinsberger Landschaftsbau aufzubauen. Er leitet noch heute erfolgreich das Unternehmen. Auch bei dieser Neugründung kommt der eigentliche Impuls aus der Gruppe selbst. Denn mit der zunehmenden Größe der Unternehmungen wächst auch der Umfang der einzelnen Bauvorhaben. Der Fokus richtet sich verstärkt auf Großprojekte. Aus dem kleineren Geschäft hingegen wächst das Unternehmen mehr und mehr heraus, denn es wird zunehmend schwierig, die organisatorische und bauliche Durchführung solcher Bauprojekte in das Tagesgeschäft zu integrieren. *Wir merkten einfach* – berichtet Arndt Frauenrath –, *dass wir irgendwann einen Punkt erreicht hatten, an dem wir Gefahr liefen, das kleinere Geschäft nach und nach aus den Augen zu verlieren. Der Landschaftsbau fügte sich also bestens in unser Unternehmen ein, da er uns in die Lage versetzte, auch Bauvorhaben unterhalb eines bestimmten Investitionsvolumens auszuführen.*

Doch es ist nicht nur das richtige unternehmerische Gespür, das den Erfolg der Gruppe möglich macht. Erich Gerards ist sich mit Arndt Frauenrath auch dahingehend einig: *Das Wohlergehen einer Firma ist letztlich immer von den Menschen abhängig, die im Unternehmen arbeiten. Geschäftlicher Erfolg ergibt sich ganz maßgeblich aus einer guten Personalpolitik, und genau darauf haben wir bei Frauenrath immer geachtet. Dies gilt für die Geschäftsführer genauso wie für die Mitarbeiter draußen auf den Baustellen.*




2)

3)

4)

1) Zeitungsartikel aus *Das Baugewerbe*
2) Altes Firmenlogo
3) Naser Gashi, Frank Klömpges
4) Jakob Jansen

Arndt Frauenrath – so unterstreicht Erich Gerards – *besaß schon immer eine sichere Hand dafür, die richtigen Leute zum richtigen Zeitpunkt in das Unternehmen zu holen.* Dies bestätigt auch das gute Zusammenspiel zwischen dem Inhaber, Erich Gerards und Hans Ponßen, das die Unternehmensgruppe über fast 30 Jahre prägt. Die Teamarbeit schafft für Arndt Frauenrath zugleich auch den erforderlichen Freiraum, um sich den zahlreichen ehrenamtlichen Aufgaben insbesondere im Rahmen der deutschen Bauwirtschaft zu widmen. *Meine Verbandstätigkeiten* – betont Arndt Frauenrath – *habe ich doch überhaupt nur wahrnehmen können, weil ich mich im Unternehmen durch Erich Gerards und Hans Ponßen bestens vertreten sah. Ich wusste ganz genau, dass ich mich auf beide stets 100% verlassen konnte. Insbesondere meinem Mitgeschäftsführer Erich Gerards, der über so viele Jahre für die kaufmännische Leitung der Frauenrath-Gruppe verantwortlich war, habe ich ausgesprochen viel zu verdanken.*

Arndt Frauenrath zählt im Jahr 1974 zu den Gründungsmitgliedern der Aktionsgemeinschaft Straße, deren Vorsitz er im Jahr 1992 übernimmt. Im Jahr 1978 wird der Heinsberger Unternehmer zum Vorstandsmitglied des Straßen- und Tiefbauverbandes Nordrhein-Westfalen gewählt und im Jahr 1981 zu seinem Vorsitzenden. Auch lokalpolitisch engagiert sich Arndt Frauenrath in dieser Zeit.

Er zieht im Jahr 1970 für eine Legislaturperiode für die CDU in den Heinsberger Stadtrat ein. Im Jahr 1987 wird Arndt Frauenrath zum Bundesvorsitzenden der Fachgruppe Straßen- und Tiefbaugewerbe und in dieser Funktion auch Mitglied des Vorstandes des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes (ZDB). Im Jahr 2000 wählt ihn der Zentralverband schließlich zu seinem Präsidenten, ein Amt, das für Arndt Frauenrath mindestens zweimal im Monat mit einem Aufenthalt in der Bundeshauptstadt Berlin verbunden ist.

Heinsberger Bauunternehmer Arndt Frauenrath steht an der Spitze des ZDB

Stabwechsel in einer schwierigen Zeit

BauVerband ZDB

Baugewerbetag 2000

Arndt Frauenrath neuer ZDB-Präsident

Auf dem diesjährigen Baugewerbetag übergab ZDB-Präsident Fritz Eichbauer das Zepter an Arndt Frauenrath. Damit wurde nach 22 Jahren eine neue Zeitrechnung eingeleitet.

Das deutsche Straßenbaugewerbe steht vor schweren Zeiten. Baugewerbe sprach mit Arndt Frauenrath, Vorsitzender des Deutschen Straßenbaugewerbes, über die konjunkturelle Lage im deutschen Straßenbau, die Möglichkeiten die anstehenden Probleme zu lösen und über die Zukunftsperspektiven der Branche.

Straßenbaubetriebe müssen sich umstellen

Frauenrath neuer Präsident des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe

Nach der Wahl sprach er sofort mit dem Bundeskanzler . . .

1)

Größere Bauvorhaben bestimmen zunehmend das Tagesgeschäft. Die Unternehmensgruppe baut unter anderem im Jahr 1978 den Luisenring in Gangelt aus, erstellt im Jahr 1981 die Außenanlagen des Heinsberger Kreishauses und erhält ein Jahr später den Zuschlag für den Ausbau der Lindenstraße in Kirchhoven auf einer Länge von 2,3 Kilometern. Im Jahr 1988 schließlich nimmt die Firma Frauenrath die umfangreichen Bauarbeiten an der vierspurigen Umgehung von Alsdorf (B57) auf.

Mit der Diversifizierung werden die Bauvorhaben auch vielseitiger. So erhält die Frauenrath-Gruppe beispielsweise im Jahr 1983 den Auftrag, die Kreisdeponie Wassenberg-Rothenbach auszubauen und versieht die Solabdichtung mit einem Gemisch aus Lehmboden und Bentonit. Auch dem Handwerk bleibt das Unternehmen weiterhin verpflichtet. So wird im Jahr 1985 die ganze Ortslage Millen in der Gemeinde Selfkant-Tüddern mit Pflaster versehen.

Die 1970er und 1980er Jahre sind erfolgreiche Jahre für die Unternehmensgruppe. Der Umsatz kann weit mehr als verdoppelt werden und erreicht im Jahr 1988 einen Wert von rund 30 Millionen DM. Gleichzeitig steigt die Zahl der Beschäftigten auf beinahe 200 Mitarbeiter an. Schon bald reichen Platzangebot und Ausstattung des Firmensitzes in der Bahnhofstraße für die Firmengruppe nicht mehr aus. Denn Wachstum und Vielseitigkeit lassen auch die Anforderungen steigen. Im Jahr 1988 beginnen die Umbauarbeiten für die neue Firmenzentrale in der Industriestraße in Heinsberg.

*Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern, die mich in den vielen Jahren begleitet haben. Mein besonderer Dank gilt natürlich meiner Frau Margust für ihre liebevolle Unterstützung und ihr bewundernswertes Verständnis, meiner Mutter, die all dies erst möglich gemacht hat, und meinem Stiefvater, der er nie war, also meinem* Vater *Ernst Claßen, der so viel von seiner Lebenserfahrung an mich weitergegeben hat. Danken möchte ich auch meinem Schwiegervater Gottfried Wirtz für die enge Begleitung in den ersten Jahren meines Unternehmerlebens, meinem Freund und Mitgeschäftsführer Erich Gerards für über 40 Jahre berufliches und freundschaftliches Miteinander, dem Technischen Leiter Hans Ponßen sowie dem Werkstattleiter Hans Schmitz, die mir ebenfalls unverzichtbar waren, und nicht zuletzt Josef Nägeler, ehemals 1. Beigeordneter der Stadt Heinsberg, der mich nach seiner Pensionierung in vielen Grundstücks- und Immobilienfragen kompetent beraten hat.*

2)

3)

1) Überschriften verschiedener Zeitungen zur Präsidentenwahl von Arndt Frauenrath
2) Neubau Kreisverwaltung Heinsberg, Karl Rütten und Arndt Frauenrath
3) Asphalteinbau

# Wachstum mit Augenmaß Komplettanbieter rund ums Bauen

Gereon und Jörg Frauenrath
1989 – 2011

# Wachstum mit Augenmaß

Aufbruch in Heinsberg und in Ostdeutschland
1989 – 1996

**Der Aufbau der Firmenzentrale in der Heinsberger Industriestraße schreitet rasch voran. Im Jahr des Mauerfalls und damit nur ein knappes Jahr nach Beginn der Bauarbeiten kann die Firmengruppe die neuen Räumlichkeiten beziehen. Der Umzug läutet zugleich eine ereignisreiche Phase in der Geschichte der Firma Frauenrath ein, denn die deutsche Wiedervereinigung bestimmt die Entwicklung der Unternehmensgruppe wie der gesamten Bauwirtschaft in den kommenden Jahren auf entscheidende Weise. Sie beschert der Baubranche einerseits einen regelrechten Bauboom, führt aber andererseits bei nicht wenigen der Branche zu vorschnellem und oft übereifrigem Handeln. Als der Bauboom schließlich in der Mitte des Jahrzehnts wieder abebbt, treten die erheblichen Überkapazitäten der Bauwirtschaft allerorts zutage und führen weite Teile der Branche geradewegs in eine tiefe und lang anhaltende Krise.**

1)

Mit Gereon und Jörg Frauenrath tritt zudem Anfang der 1990er Jahre die fünfte Familiengeneration in das Unternehmen ein. Beide Brüder absolvieren zuvor ein Studium des Bauingenieurwesens an der Fachhochschule Aachen, an der schon Vater und Großvater ihre Ausbildung erhalten. Arndt Frauenrath lässt seinen Söhnen stets freie Hand. Einen elterlichen Druck, dem Vater in das Unternehmen nachzufolgen, wie er nicht selten in Familienbetrieben anzutreffen ist, verspüren die beiden Brüder nicht. Trotzdem – so blickt Gereon Frauenrath auf seine Kindheit und Jugendjahre zurück – *sind wir natürlich auf eine bestimmte Art und Weise in das Unternehmen hineingewachsen. Schon als Kinder haben wir mit unseren Freunden auf dem Bauhof gespielt, denn wir wohnten ja über den Büroräumen. Dadurch haben wir schon damals viele der Mitarbeiter gekannt. Und später – als wir älter waren – wurden wir auch mehr und mehr von unserem Vater in die geschäftlichen Belange einbezogen.*

Und Jörg Frauenrath betont, wie wichtig es für seinen Bruder und ihn war, *dass unser Vater auch sehr schnell loslassen konnte. Als wir in das Unternehmen eingetreten sind, hat er uns den nötigen Freiraum gegeben. Er hat uns zwar immer unterstützt und beraten, wenn wir seine Hilfe brauchten, aber er hat uns nie in unsere Arbeit hineingeredet. Wir hatten die Möglichkeit, Fehler zu machen und daraus zu lernen; das war sicherlich ganz entscheidend für uns.*

Doch auch die beiden jungen geschäftsführenden Mitgesellschafter müssen sich zunächst in der Unternehmensgruppe bewähren. Neben dem Vater steht ihnen hierbei vor allem der damalige Geschäftsführer Erich Gerards mit Rat und Tat zur Seite. Gereon Frauenrath blickt auf diese Zeit zurück: *Neben unserem Vater war insbesondere Erich Gerards für uns stets ein ganz zentraler Ansprechpartner. Sein Büro stand immer offen für uns. Er hat uns vieles von dem beigebracht, was man als Handwerkszeug in einem Unternehmen dieser Größe benötigt.*

2)

Im Juni 2008 scheidet Erich Gerards aus der Geschäftsführung aus und geht in den Ruhestand. Seitdem berät er bei Bedarf die Führung des Unternehmens in wichtigen Entscheidungen.

Gereon Frauenrath, der ältere der beiden Brüder, geht direkt nach seinem Studienabschluss für einige Monate in das väterliche Unternehmen, um die Fertigstellung und den Umzug in die neue Firmenzentrale zu leiten. Den ursprünglichen Plan, in München noch ein Aufbaustudium zum Wirtschaftsingenieur anzuschließen, gibt er schon bald auf: *Nachdem ich einmal Betriebsluft geschnuppert hatte*, so erläutert Gereon Frauenrath seinen damaligen Entschluss, *und Gefallen daran gefunden hatte, gab es für mich eigentlich*

3)

1) Erich Gerards, Arndt Frauenrath, Jörg Frauenrath, Gereon Frauenrath
2) Firmensitz Heinsberg
3) Firmensitz Bretnig

*kein Zurück mehr. Ich entschied mich, im Unternehmen weiterzumachen.* Ihn zieht es zunächst in das Recyclinggeschäft, das in den 1990er Jahren besonders stark in Bewegung ist. Den Bauingenieur reizt vor allem das große Entwicklungspotenzial dieser Branche. Gerade hier erblickt er für sich viele Möglichkeiten zur Entfaltung. Für die nächsten fünf Jahre übernimmt der junge Mann die Leitung der Recyclingfirma in Heinsberg, bevor er schließlich im Jahr 1997 an die Seite seines Vaters und Erich Gerards in die Geschäftsleitung der Gruppe in Heinsberg wechselt.

Jörg Frauenrath hingegen, der sein Studium ein Jahr später abschließt, wählt einen anderen Weg. Der frisch diplomierte Bauingenieur sammelt zunächst für ein Jahr Erfahrungen in einer Straßenbaufirma in Süddeutschland, bevor er in das Heinsberger Familienunternehmen einsteigt. Allerdings bleibt Jörg Frauenrath nur kurze Zeit am Stammsitz der Gruppe. Er richtet sein Augenmerk in jener Zeit vor allem auf den Aufbau der Firmengruppe in Ostdeutschland. Denn auch Frauenrath kann von der deutschen Wiedervereinigung profitieren. Allerdings beweist die Gruppe im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen der Baubranche Augenmaß und setzt auf solides und substantielles Wachstum. Das Heinsberger Familienunternehmen agiert in den neuen Bundesländern von Anfang an mit Bedacht und konzentriert sich zunächst ganz auf die Bauschuttaufbereitung. Frauenrath ist nach dem Mauerfall mit drei mobilen Brecheranlagen in Ostdeutschland unterwegs und bereitet das in diesen Jahren allerorts stark anfallende Abbruchmaterial auf. *Den Ausgangspunkt unseres geschäftlichen Engagements nach dem Zusammenbruch der DDR* – darauf verweist Jörg Frauenrath – *bildet das Recycling. In diesem Geschäft waren wir sehr gut und ausgesprochen erfahren. Unsere Anlagen waren in den neuen Bundesländern ständig im Einsatz.*

1)

Doch die Konkurrenz nimmt rasant zu. Insbesondere in Ostdeutschland entstehen eine ganze Reihe neuer Firmen, die auf den Recyclingmarkt drängen und einen heftigen Preiskampf entfachen. Die mobile Bauschuttaufbereitung droht, schnell unrentabel zu werden. Frauenrath reagiert auf diese Entwicklung mit einer deutlich erweiterten Angebotspalette und setzt auf einen stationären Betrieb der Recyclinganlagen. Zu diesem Zweck erwirbt die Gruppe ein Grundstück bei Oschersleben in Sachsen-Anhalt und gründet hier im Jahr 1991 den Umweltdienst Oschersleben.

1) Henry Schmutzer, Dirk Prescher, Jürgen Lindner, Mario Lagoda (hinten)
Thomas Phillipp, Sylko Haufe, Valente Macamo (vorne)
2) Hans Heinen
3) Christian Träber
4) Recyclinganlage Heinsberg



Ein Bauprojekt führt die Firma Frauenrath im Jahr 1992 schließlich auch als Bauunternehmung in die neuen Bundesländer. Die Gruppe baut in Arbeitsgemeinschaft mit einem Aachener Bauunternehmen in Bretnig nahe Dresden ein Gewerbegebiet. Die Firma Frauenrath erschließt den Standort und führt Kanal- und Straßenbauarbeiten aus. Aus diesem ersten Bauprojekt wird ein langfristiges Engagement. Das Heinsberger Unternehmen bleibt und gründet noch im selben Jahr die Frauenrath Bauunternehmen GmbH Bretnig. Nur ein Jahr später tritt am selben Ort noch die Frauenrath Recycling GmbH mit einem stationären Recyclingplatz zur Firmengruppe hinzu. Gereon und Jörg Frauenrath sind mit Erich Gerards, der mit 10 bzw. 12% beteiligt ist, alleinige Gesellschafter in den beiden ostdeutschen Firmen. Arndt Frauenrath verzichtet hier schon auf eine Beteiligung.

2)

In den Jahren 1993 und 1994 fährt Jörg Frauenrath fast wöchentlich nach Sachsen, um die Geschäftsführer Hans Heinen und Christan Träber beim Aufbau des Bauunternehmens bzw. der Firma Recycling zu unterstützen. Im Jahr 1995 verlegt er schließlich Wohnsitz sowie Aufgabengebiet komplett nach Sachsen und übernimmt dort auch die Geschäftsleitung. *Gerade die Anfangsphase in Bretnig*, erinnert sich Jörg Frauenrath zurück, *war für mich die spannendste Zeit, es herrschte ein regelrechter Pioniergeist. So vieles war neu, und man kannte weder Land noch Leute.*

3)

4)

Das neu gegründete Bauunternehmen wächst aus den zunächst eher provisorischen Anfängen schnell heraus. Die Aufbauarbeit trägt schon bald Früchte, und rasch folgen auch umfangreichere Aufträge. So ist das Unternehmen unter anderem an der Erweiterung des Gewerbegebietes in Bretnig beteiligt, erhält mit dem Neubau der Weberstraße in Ohorn den Zuschlag für ein Straßenbauprojekt und setzt erste Wohngebietserschließungen um. Die Frauenrath Bauunternehmen GmbH entwickelt sich ausgesprochen dynamisch und erreicht bereits im Jahr 1997 mit rund 40 Mitarbeitern einen Umsatz von über fünf Millionen Euro. Auch die Frauenrath Recycling GmbH kommt schnell voran und erweitert Schritt für Schritt ihr Angebotsspektrum. Das Unternehmen errichtet auf dem Betriebsgelände in rascher Abfolge neben der Bauschuttrecyclinganlage Anlagen zur Sortierung von Baustellenmischabfällen, zur Aufbereitung von Mischungen aus Asphaltmaterial sowie von gebrochenem, teerhaltigem Straßenaufbruch und eine Kompostieranlage.

Die Standorte in Oschersleben und Bretnig bestehen noch für einige Jahre nebeneinander. Im Jahr 1996 jedoch gibt Frauenrath die Recyclinganlage in Oschersleben standortbedingt auf und verkauft das Firmengelände. Die Gruppe konzentriert sich fortan ganz auf die Unternehmungen in Bretnig. Ein nachhaltiges und weit blickendes Engagement, das sich für die Gruppe und die dort Beschäftigen bis heute auszahlt. Gegenwärtig beschäftigt Frauenrath allein in Sachsen über 100 Mitarbeiter.

1)

In der Zwischenzeit werden auch am Stammsitz der Gruppe in Heinsberg wichtige und zukunftsweisende Weichenstellungen vorgenommen. Das Recyclinggeschäft erfährt eine umfangreiche Erweiterung. Seit Gründung der Recyclingsparte sind Anlagentechnik und Angebotsspektrum nach und nach ausgebaut und vergrößert worden. Mit ihren mobilen Recyclinganlagen ist die Gruppe zudem in der ganzen Bundesrepublik im Einsatz. Im Jahr 1994 schließlich investiert Frauenrath mehrere Millionen DM in eine große stationäre Bauschutt- und Baumischabfallrecyclinganlage, die bis heute eine der größten Einzelinvestition der Gruppe darstellt. Frauenrath selbst entwickelt das erforderliche Konzept für diese Kombianlage, die einen ganz neuen Anlagentypus darstellt. Sie kann sowohl Bauschutt als auch Baumischabfälle verarbeiten. Die Anlage, die im März des Jahres 1994 in Betrieb geht, ist in der Region einzigartig und erreicht mit einer Jahreskapazität von 100 000 Tonnen bei Bauschutt und 40 000 Tonnen bei Baumischabfällen eine ganz neue Dimension. Gereon Frauenrath erläutert die Strategie des Unternehmens im Rückblick: *Damals hat sich das Recycling in unserer Gruppe zu einer umfassenden Geschäftsidee ausgeweitet. Wir haben unsere Angebotspalette kontinuierlich erweitert. Am Anfang bedeutete Recycling bei uns Bauschuttaufbereitung. Die Firma Recycling war damit praktisch ein reines Anhängsel des Straßenbaus. Von dort aus aber haben sich unsere Aktivitäten enorm weiter entwickelt. Heute ist das Unternehmen ganz anders aufgestellt und mit einem ganz eigenen Geschäftskonzept verbunden. Wir bieten unserem Kunden eine Lösung an, ein ganzes Paket an Produkten, hinter dem ein konsequenter Dienstleistungsgedanke steht: So findet beispielsweise der Kunde, der zu uns auf das Gelände kommt, ein umfassendes Angebot vor. Er wird nicht nur sein Altmaterial los, kann Bauschutt, Grünabfälle usw. kippen, sondern er kann beispielsweise bei Bedarf auch gleich mit RCL-Material, Kies, verschiedenen Schotterkörnungen oder Kompost zurückfahren.*

Während sich Recycling und Landschaftsbau relativ nah am ursprünglichen Kerngeschäft des Straßenbaus bewegen, betritt die Gruppe im Jahr 1989 mit dem Einstieg in das Hochbaugeschäft Neuland. Die hierfür nötigen Facharbeiter kommen unter anderem durch die Übernahme der Hochbaufirma Schröders zu Frauenrath. Die 20köpfige Mitarbeiterschaft des Haarener Unternehmens findet im Jahr 1989 einen neuen Arbeitsplatz in der Heinsberger Firmengruppe. Noch im selben Jahr gründet die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH & Co. KG ein Profitcenter Hoch- und Kanalbau unter der technischen Leitung von Roland Esser. Dieser Schritt bringt die beiden Geschäftsfelder entscheidend voran.

Kurzzeitig werden im Hochbau reine Rohbauarbeiten im Industrie- und Gewerbebau ausgeführt, denen sich bald schon schlüsselfertige Aufträge anschließen. Bereits im Jahr 1991 realisiert die Gruppe für das Autohaus S&W in Mönchengladbach und die Firma Eukalin in Weisweiler die ersten beiden Aufträge im Schlüsselfertigbau.

Auch der Kanalbau nimmt eine ausgesprochen positive Entwicklung. So setzt Frauenrath im Jahr 1990 in Arbeitsgemeinschaft eine große Kanalbaumaßnahme mit halboffenem Rohrvortrieb in Elmpt um, realisiert ein Jahr später ein umfangreiches Kanalbauprojekt für die Stadt Heinsberg in Theberath und erhält im Jahr 1995 in Arbeitsgemeinschaft den Zuschlag für die Bergschädensanierung mit Rohrvortrieb in Erkelenz-Gerderath.

Der konsequente Ausbau der Recyclingsparte, der Erfolg der Firma Frauenrath in Sachsen und die Öffnung der Gruppe hin zu ganz neuen Geschäftsfeldern stehen beispielhaft für eine kluge und vorausschauende Unternehmenspolitik, die die Voraussetzungen dafür schafft, dass die Unternehmensgruppe von den teils schweren konjunkturellen Einbrüchen ab Mitte der 1990er Jahre weitestgehend verschont bleibt.

2)

1) Roland Esser
2) Recycling – Aufbruch in den Osten. Start auf der Karl-Arnold-Straße in Heinsberg

# Komplettanbieter rund ums Bauen

Gereon und Jörg Frauenrath
1997 – 2011

1)

**Die Frauenrath-Gruppe setzt ihren Diversifikationskurs seit Mitte der 1990er Jahre entgegen allen Trends in der Bauwirtschaft vorausschauend und unbeirrt fort. Anstatt sich auf ein so genanntes Kerngeschäft zu konzentrieren, wie dies im Baugewerbe aber auch in anderen Branchen als Reaktion auf die schwere Krise propagiert wird, baut Frauenrath nicht nur die bestehenden Firmen weiter aus, sondern wendet sich zugleich auch neuen Geschäftsfeldern zu.**

Die lang anhaltende Strukturkrise, die die deutsche Bauwirtschaft Mitte der 1990er Jahre erfasst, ist besonders schwer und führt bis zum Jahr 2009 zum Verlust von mehr als 50% der Arbeitsplätze. Umso außergewöhnlicher ist das stetige Wachstum der Frauenrath-Gruppe in dieser Phase. Dem Unternehmen gelingt es, in den rund 20 Jahren, die seit der Wiedervereinigung vergangen sind, die Zahl seiner Mitarbeiter auf über 400 zu verdoppeln. Die Gruppe kann verteilt auf mittlerweile drei Standorte ihren Umsatz, der im Jahr 2010 die Summe von 100 Millionen Euro überschreitet, im gleichen Zeitraum nahezu versechsfachen.

Die beiden geschäftsführenden Gesellschafter Gereon und Jörg Frauenrath sehen sich im Rückblick in ihrem Kurs voll und ganz bestätigt. *Denn immer dann, wenn es hart war im Markt – so Gereon Frauenrath – dann ging es uns bei Frauenrath nicht unbedingt schlechter. Erst die breite Aufstellung schafft die Voraussetzung dafür, dass die Füße nicht so nahe beieinander stehen. Das hat sich für uns auf jeden Fall ausgezahlt.*

Und Jörg Frauenrath unterstreicht: *Wir haben die Vielseitigkeit unseres unternehmerischen Engagements bisher immer als Vorteil empfunden. Es ist allerdings wichtig, dass wir stets darauf achten, in allen Gliedern der Gruppe am Ball zu bleiben. Natürlich schwingt immer die Frage mit, wie hätten sich die einzelnen Firmen entwickelt, wenn wir uns ausschließlich darauf konzentriert hätten. Diese Balance zu halten, ist eine ganz besondere und ausgesprochen anspruchsvolle Herausforderung.*

Seit dem Eintritt von Gereon und Jörg Frauenrath in die Unternehmensgruppe Anfang der 1990er Jahre trägt das Familienunternehmen mehr und mehr ihre Handschrift. Zum Ende des Jahres 2001 werden beide auch alleinige Gesellschafter in den Heinsberger Firmen. Lediglich bei der bei A. Frauenrath Landschaftsbau GmbH & Co. KG bleibt Arndt Frauenrath einziger Gesellschafter. Unter der Leitung der beiden Brüder gewinnt die Frauenrath-Gruppe zunehmend an Komplexität. Dabei knüpfen sie an den von Vater Arndt Frauenrath und Erich Gerards eingeschlagenen Diversifikationskurs an und komplettieren das einstige Profil des Straßenbauunternehmens erfolgreich zu dem eines vielseitigen Allrounders am Bau. Mit den wachsenden Herausforderungen nimmt auch die Vielfalt der Aufgaben zu. Deshalb verstärkt Bernd Koch, Fachmann in Finanz-, Steuer- und Rechtsfragen, im Jahr 1999 die Geschäftsleitung der Gruppe. Er kommt bereits im Jahr 1991 zu Frauenrath und verantwortet seitdem den Bereich Finanzen.

Nachdem sich Frauenrath bereits im Jahr 1989 dem Hochbaugeschäft zuwendet und im selben Jahr ein Profitcenter Hoch- und Kanalbau gründet, tritt im Jahr 1997 noch ein eigenständiges Profitcenter Schlüsselfertigbau hinzu. Nur zwei Jahre später werden schließlich sämtliche Aktivitäten der Bauunternehmung im Bereich Hoch- und Schlüsselfertigbau gebündelt und durch die Gründung der A. Frauenrath BauConcept GmbH in ein eigenständiges Unternehmen überführt. Mit der Firma BauConcept, die zunächst als reine Projektentwicklerin gedacht ist, schreitet Frauenrath seitdem im Hochbau konsequent voran und baut das Angebot im Bereich der Bau- und Dienstleistungen rund um die Immobilie systematisch aus.

*Wir sind grundsätzlich darum bemüht, die einzelnen Glieder der Firmengruppe so zu führen wie ein einzelnes, eigenständiges Unternehmen* – erläutert Gereon Frauenrath. *In dieser Richtung sind wir konsequent weitergegangen. Die Gründungen der so genannten Profitcenter waren nur die erste Etappe auf dem Weg, unsere unternehmerischen Aktivitäten in den verschiedenen Geschäftsfeldern besser und effizienter steuern zu können.*

Bei aller Eigenständigkeit der Unternehmungen stehen jedoch der innere Zusammenhang und das Ineinandergreifen der einzelnen Geschäftsbereiche nach wie vor im Vordergrund. Dabei bleibt sich die heutige Unternehmensführung bestehend aus Gereon und Jörg Frauenrath sowie Bernd Koch, Johannes Jansen und Jörg Topka treu: Denn nicht *Wachstum um jeden Preis* lautet die Devise. Vielmehr wird die Unternehmenspolitik durch die Zusammengehörigkeit und das sinnvolle Miteinander unter dem Dach einer starken Unternehmensgruppe bestimmt.

Dementsprechend verstehen sich auch die beiden jungen geschäftsführenden Gesellschafter – wie Gereon Frauenrath betont – als Teamplayer: *Die Verantwortung für die Unternehmensgruppe verteilt sich bei Frauenrath auf viele Schultern. Wir sehen uns als Teil eines Teams, in der Gesamtverantwortung mit den anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung und den Geschäftsführern der Einzelunternehmen, die nicht nur ihren eigenen Bereich im Auge haben, sondern sich ebenfalls verantwortlich für die Entwicklung der gesamten Gruppe fühlen.*

Unter der Leitung von Johannes Jansen, der im Oktober des Jahres 2004 zu Frauenrath kommt und seitdem der Geschäftsleitung angehört, entwickelt sich die Firma BauConcept in einem zukunftsträchtigen Marktumfeld zu einem wichtigen und umsatzstarken Unternehmen innerhalb der Firmengruppe. BauConcept präsentiert sich heute als fachkundiger Komplettanbieter rund ums Bauen, der sämtliche Arbeiten von der Beratung über die Planung bis hin zur schlüsselfertigen Ausführung übernimmt. Das Unternehmen versteht sich zudem als kompetenter Dienstleister, der für jede Aufgabe, die vor Beginn und nach Abschluss der Baustellenaktivitäten zu erfüllen ist, eine passgenaue Lösung bereithält.

2)

3)

4)

1) Logos der Unternehmensgruppe Frauenrath
2) Bernd Koch
3) Johannes Jansen
4) Jörg Topka

Gereon Frauenrath beschreibt den Leitgedanken des Unternehmens wie folgt: *Gerade den Hochbau durchzieht bei uns von Anfang an der Gedanke, Komplettlösungen anzubieten. Wir wollen die einzelnen Leistungen, die wir anbieten, für unsere Kunden zu umfassenden Lösungen verbinden. Das Spektrum reicht von der Projektentwicklung und -planung, über die Finanzierung und bauliche Ausführung, bis hin zur Grundstückssicherung und zum Facility Management. In dieser Richtung wollen wir bei Frauenrath weiterarbeiten.*

Dieser Leitlinie folgt auch die Übernahme der Firma Michael Thomas Zaunbau im Jahr 1999. Das Unternehmen ergänzt heute unter dem Namen Thomas GmbH das Gesamtangebot der Frauenrath-Gruppe und erweitert die Produktpalette um Planung, Bau, Vertrieb und Montage hochwertiger Zaun- und Sicherheitsanlagen.

In die gleiche Richtung weist die Gründung einer Zweigniederlassung des Heinsberger Landschaftsbaus in Bretnig im Jahr 1999, aus der schließlich im Jahr 2003 die Frauenrath Landschaftsbau GmbH hervorgeht. Sie rundet das Komplettlösungsangebot des Standortes in Sachsen ab.

Darüber hinaus macht sich die Heinsberger Unternehmensgruppe auch im Bereich Energie einen Namen und baut damit ihr ökologisches Engagement weiter aus. Mit der Beteiligung an der Firma WAB Wärme aus Biomasse GmbH und als Betreiber von Windkraft- und Photovoltaikanlagen treibt Frauenrath vorausschauend die nachhaltige Nutzung regenerativer Energien voran und vervollständigt zugleich sein umfassendes Leistungsangebot rund um die Immobilie. Die Gruppe sieht sich hierdurch nicht nur als Entwickler, Bauausführender und Betreiber, sondern auch als umweltbewusster Dienstleister für die Zukunft bestens aufgestellt.

1)

Im Jahr 1999 erhält die Frauenrath-Gruppe erstmalig in Arbeitsgemeinschaft den Zuschlag für ein PPP-Projekt (Public Private Partnership). Der Bau des Rathauses Nettetal ist ein Meilenstein. Er zieht nach erfolgreicher Fertigstellung als Referenz weitere PPP-Projekte nach sich, von denen jedes für sich genommen immer wieder eine neue Herausforderung darstellt.

*Das Rathaus Nettetal war damals für uns ein Riesenerfolg!* – erinnert sich Gereon Frauenrath gerne zurück. *Dieser Auftrag war für uns immens wichtig. Mit Fertigstellung des Projekts wussten wir, dass wir dieses Geschäftsfeld vollständig beherrschen. Damit hatten wir ganz früh den Einstieg in einen für uns ungeheuer wichtigen Markt geschafft.*

1) 10-jähriges Firmenjubiläum Frauenrath Bretnig mit Ministerpräsident Georg Milbradt und Landrätin Andrea Fischer
2, 3) Lückenschluss A61 Kaldenkirchen Richtung Holland



Die Unternehmensgruppe muss allerdings auch Rückschläge hinnehmen. So erweist sich beispielsweise der Versuch, mit einem Straßenbauunternehmen auf dem holländischen Markt Fuß zu fassen, als Fehlschlag. Im Jahr 2010 sieht sich Frauenrath gezwungen, die erst einige Jahre zuvor erworbene Fa. Roecx Wegenbouw b. v. im holländischen Schinnen zu schließen und damit seine Aktivitäten im Straßen- und Tiefbau auf dem holländischen Markt vorerst zu beenden.

*Diese Entscheidung ist uns wirklich sehr schwer gefallen. Doch wir haben leider die Marktsituation in unserem Nachbarland falsch eingeschätzt, das müssen wir uns ganz einfach eingestehen. Nach sieben Jahren dort vor die Belegschaft zu treten, und den Kollegen mitzuteilen, dass wir keinen Weg mehr sehen, wie es weitergehen könnte, das war sehr schlimm. Das war für mich nicht nur als Unternehmer, sondern auch persönlich eine der schlimmsten Niederlagen.*

Im Hochbau allerdings bleibt die Heinsberger Unternehmensgruppe mit der im Juni des Jahres 2009 gegründeten Frauenrath bouw Nederland b. v. in Geleen, die auf die Bereiche Umbau, Neubau, Renovierung und Restauration von Wohngebäuden sowie öffentlichen und gewerblichen Bauten ausgerichtet ist, auf dem niederländischen Markt präsent.

*Wer baut, macht ganz einfach Fehler, das gilt selbstverständlich auch für uns,* betont Jörg Frauenrath, und verweist darauf, dass es immer wieder einzelne Baustellen gibt, die sich nicht so entwickeln, wie man das erwartet. So kommt es beispielsweise beim Bau der Außenanlagen für einen Kunden in Erkelenz durch den Einbau nicht ausreichend qualitätsgeprüfter Metallschlacken zu erheblichen Mängeln. Ohne Rechtsstreit einigt sich die Firma Frauenrath, trotz erheblicher Kosten die Gewährleistung zu übernehmen und umfangreiche Sanierungsarbeiten durchzuführen.

*Man muss zu Fehlern stehen,* stellt Jörg Frauenrath unmissverständlich klar. *Und wenn wir von Frauenrath Fehler machen, dann übernehmen wir selbstverständlich auch die Verantwortung dafür.*

Der Hochbau bietet in den letzten zehn Jahren insbesondere im Bereich des Schlüsselfertigbaus, der PPP-Projekte sowie sämtlicher geschäftlicher Aktivitäten, die rund um die Immobilie herum aufgebaut sind, enormes Wachstumspotenzial.

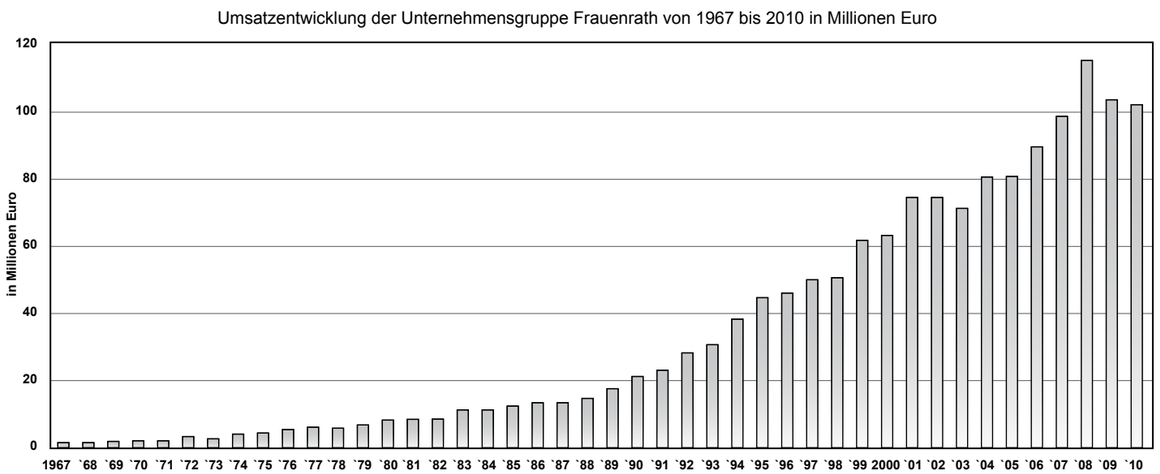
Doch auch im Straßen- und Tiefbaugeschäft der Gruppe gehen die Dinge rasch voran. Im Sommer des Jahres 2008 wird Jörg Topka mit der Leitung der beiden Bereiche beauftragt.

2)

3)

Der heutige Geschäftsführer des Heinsberger Bauunternehmens versteht es, neue und wichtige Impulse zu geben. Dies kommt gerade in den Projekten der jüngeren Vergangenheit zum Ausdruck. So führt Frauenrath mit dem Neubau der Bundesstrasse B56n und der A61 zwischen Bundesgrenze und Kaldenkirchen zwei umfangreiche Straßenbauprojekte in Arbeitsgemeinschaft durch und kann im Kanalbau beispielsweise mit der Kanalerneuerung in der Düsseldorfer Hardtstraße neue Akzente setzen. Unter den aktuellen Projekten ragt der PHOENIX See in Dortmund-Hörde besonders heraus. Das äußerst anspruchsvolle Bauvorhaben ist mit einer Bausumme von rund 18 Millionen Euro der bisher größte Auftrag in der Unternehmensgeschichte.

Damit sieht sich Frauenrath auch im traditionsreichen Straßen- und Tiefbau für die zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen bestens gewappnet. *Wir sind in Deutschland zwar im Straßenbau gerade im Bereich der Public Private Partnership noch lange nicht an dem Punkt, an dem wir im Hochbau stehen.* Doch da ist sich Gereon Frauenrath mit seinem Bruder einig: *Diese Entwicklung wird auch im Straßenbau einsetzen.* Und wenn dies geschieht, da geben sich die beiden Geschäftsführer ganz selbstbewusst, *dann ist die Frauenrath-Gruppe mit ihrem erfahrenen Team und dem modernen Maschinenpark auch darauf bestens vorbereitet.*




1)

1) Umsatzentwicklung der Unternehmesgruppe Frauenrath 1967 – 2010

# 150 Jahre Straßenbau

1)

2)

In der Mitte des 19. Jahrhunderts ist für die Bewohner der meisten europäischen Metropolen der Anblick von asphaltierten Straßen durchaus gewohnt. Das Straßenbild in den kleineren Städten und ländlichen Regionen wird hingegen noch über viele Jahrzehnte hinweg von wassergebundenen Fahrbahnoberflächen und von gepflasterten Plätzen und Wegen bestimmt. In Deutschland setzen sich die so genannten Schwarzdecken erst nach Ende des Ersten Weltkriegs im Zuge einer zunehmenden Mobilisierung und eines steigenden Verkehrsaufkommens durch. Es ist das motorgetriebene Kraftfahrzeug, das sowohl den Last- als auch den Personenverkehr auf deutschen Straßen revolutioniert und mit seiner wachsenden Verbreitung ganz neue Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur stellt. Ist der Straßenbau bisher stark handwerklich geprägt, so halten fortan vermehrt auch moderne Maschinentechnik, wie z.B. dieselgetriebene Motorwalzen und Spritzmaschinen, Einzug in die Branche.

Der Straßenbau wie das gesamte Baugewerbe erleben in den Goldenen Zwanzigern eine Phase der Prosperität. Sie ist allerdings nicht von allzu langer Dauer. Denn schon im Herbst des Jahres 1929 sind erste Anzeichen der hereinbrechenden Weltwirtschaftskrise zu erkennen. Zum Jahresende ergreift die Krise schließlich auch die noch junge Weimarer Republik mit ganzer Wucht. Fast vier lange Jahre wird Sie das wirtschaftliche Leben in Deutschland lähmen. Besonders hart trifft es den Bausektor, der auf dem Höhepunkt der Krise weit mehr als die Hälfte seiner Beschäftigten verliert und dessen Produktion auf gerade einmal 30% des Standes des Jahres 1929 sinkt.

Die beginnende wirtschaftliche Erholung, die sich zum Ende des Jahres 1932 andeutet, wird von den Nationalsozialisten instrumentalisiert und als Erfolg nationalsozialistischer Krisenbewältigung ausgeschlachtet. Die Konjunktur der 1930er Jahre ist eine Scheinkonjunktur, getragen vor allem durch die Kriegsvorbereitung. Wie auch andere Wirtschaftszweige steht die Bauwirtschaft in den Kriegsjahren im Dienst des Regimes. Sie führt in Deutschland und den besetzten Gebieten kriegswirtschaftlich wichtige Bauvorhaben durch und ist für den Ausbau und die Instandhaltung der für die Kriegsführung unverzichtbaren Verkehrsinfrastruktur zuständig.

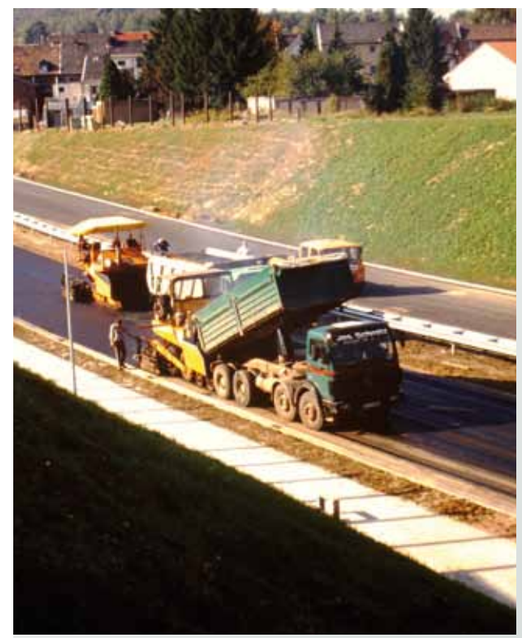
Nach Kriegsende sind die zu leistenden Wiederaufbauarbeiten enorm. Der Nachkriegsboom führt zu den so genannten Wirtschaftswunderjahren, die – einmalig durch die Rezession des Jahres 1967 unterbrochen – bis zur ersten Ölpreiskrise im Jahr 1973 andauern. Diese langanhaltende Phase hoher wirtschaftlicher Dynamik bringt für den Straßenbau wie für den gesamten Sektor umfangreiche Beschäftigung. So wird allein das Netz der klassifizierten Straßen zwischen den Jahren 1953 und 1973 um nahezu 50% auf eine Länge von rund 187 000 Kilometern erweitert.

Die beiden Ölpreiskrisen der 1970er Jahre führen die deutsche Baubranche dann allerdings in eine tiefe und langwierige Strukturkrise, die den Bausektor bis Mitte der 1980er Jahre zu Rationalisierung und Produktivitätssteigerung zwingt.

Auf den Wiedervereinigungsboom, der Anfang der 1990er Jahre einsetzt, scheint die Bauindustrie bestens vorbereitet. Doch als der Boom nur wenige Jahre später nahezu unerwartet abreißt, sieht sich die gesamte Branche mit teils erheblichen Überkapazitäten konfrontiert. Der Sektor stürzt erneut in eine tiefe Anpassungskrise. Diesmal allerdings mit noch dramatischeren Folgen. Allein zwischen den Jahren 1995 und 2004 sinkt die Zahl der im Baugewerbe Beschäftigten um mehr als 50%.

Seit der Jahrtausendwende sieht sich die Baubranche ganz neuen Herausforderungen gegenüber. Angesichts einer drückenden Umweltproblematik, steigender Energiepreise und schwindender Energieressourcen werden Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Umweltverträglichkeit zu zentralen Erfordernissen sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau. Zudem ist die öffentliche Hand angesichts leerer Kassen immer weiter auf dem Rückzug. Das Gebot der Stunde lautet Public Private Partnership (PPP).

Werden zunächst noch nahezu ausschließlich Erfahrungen mit PPP-Projekten im öffentlichen Hochbau gesammelt, finden solche Modelle in der jüngeren Vergangenheit auch im Straßenbau mehr und mehr Anwendung.



3)

4)

5)

1) Titelseite der Zeitschrift *Straße und Autobahn*
2) Der Verkehr auf deutschen Straßen nimmt zu…
3, 4) Zweispuriger Ausbau Umgehung Alsdorf
5) Fertigstellung der 12 Meter breiten Hauptfahrbahn der B56n

# Flaggschiffe

Die wichtigsten Bauprojekte
der letzten 20 Jahre

# Flaggschiffe

Die wichtigsten Bauprojekte der letzten 20 Jahre

**Autohaus S&W Mönchengladbach und Firma EUKALIN Weisweiler**
Die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH & Co. KG errichtet im Jahr 1991 zwei Gewerbebauten für das Autohaus S&W in Mönchengladbach und die Firma EUKALIN Spezial-Klebstoff Fabrik GmbH in Weisweiler und setzt damit erstmals in ihrer Geschichte Bauvorhaben schlüsselfertig um.

**Gewerbegebiet Bretnig in Sachsen**
Das Gewerbegebiet in Bretnig ist im Jahr 1992 nicht nur das erste Bauvorhaben in den neuen Bundesländern, sondern zugleich auch Ausgangspunkt für das nachhaltige Engagement der Heinsberger Firmengruppe in Ostdeutschland. Die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH & Co. KG führt in Arbeitsgemeinschaft mit der Bauunternehmung Lube & Krings in Aachen die Erschließung des Gewerbegebietes Bretnig/Ohorn in Sachsen durch. Noch im Jahr 1992 fällt die Entscheidung, in Ostdeutschland eine eigene Unternehmensgruppe mit der gleichen Angebotspalette wie in Heinsberg aufzubauen. Die Wahl fällt auf Bretnig. Im Sommer desselben Jahres wird das Gewerbegebiet Standort der neu gegründeten Frauenrath Bauunternehmen GmbH, Bretnig.

**Neubau der Bundesstraße B221**
Im Jahr 1993 erhält die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH & Co. KG in Heinsberg den Auftrag die Bundestrasse B221 für das RSBA Aachen auszubauen. Es werden große Mengen Müllverbrennungsasche und Teer beim Einbau wiederverwertet.

**Kanalbaumaßnahme Zeche Sophia-Jacoba**
In der Bergmannssiedlung in Gerderath, einem Stadtteil von Erkelenz, führt die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH & Co. KG im Jahr 1995 eine umfangreiche Kanalbaumaßnahme für die Zeche Sophia-Jacoba in Hückelhoven durch.

1)

**Deponien in Rothenbach und Hahnbusch**
Die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH bestreitet im Jahr 1996 in Arbeitsgemeinschaft mit der Bauunternehmung Dohmen aus Übach-Palenberg gleich zwei umfangreiche Deponiebaumaßnahmen im Kreis Heinsberg. Bei dem Bau der beiden Deponien Wassenberg-Rothenbach und Gangelt-Hahnbusch liegt die technische Federführung bei der Frauenrath-Gruppe.

**Wohnwertpark Brühl**
Die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH & Co. KG führt im Jahr 1997 die Erschließung des Wohnwertparks Brühl durch. Das Projekt zieht weitere Folgeaufträge nach sich und ist seinerzeit das größte Bauvorhaben in der Firmengeschichte.

**Deponiesanierung Kleindrebnitz**
Im Jahr 1997 führen die Spezialisten der Frauenrath Recycling GmbH in Bretnig auf der Deponie in Kleindrebnitz im sächsischen Bischofswerda erstmals eine Sanierungsmaßnahme durch.

**Rathaus Nettetal**
Der Neubau des Rathauses Nettetal stellt einen Meilenstein in der bisherigen Geschichte der Unternehmensgruppe dar. Mit diesem Auftrag erhält die Frauenrath-Gruppe im Jahr 1999 erstmals den Zuschlag für ein PPP-Projekt. Projektpartner in diesem 15 Millionen DM umfassenden Großauftrag ist die im niedersächsischen Wolfenbüttel ansässige Baufirma Schumacher. Das schlüsselfertig umgesetzte Verwaltungsgebäude beherbergt neben den Räumlichkeiten für Rat und Politik moderne und funktionale Büroflächen für rund 200 Verwaltungsmitarbeiter. Frauenrath garantiert Funktion und reibungslosen Betrieb für mindestens 30 Jahre. Der Erfolg des Projekts ist durchschlagend und zieht weitere PPP-Projekte nach sich.

**Windpark Waldfeucht**
Bereits im Jahr 1999 investiert die Frauenrath-Gruppe in die Erzeugung regenerativer Energien. Zu diesem Zweck errichtet die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH & Co. KG in Heinsberg gemeinsam mit ihrem Projektpartner Plambeck Neue Energien den Windpark Waldfeucht-Selfkant. Es werden zunächst drei Windkraftanlagen installiert, die jährlich rund sechs Millionen Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom erzeugen können.

**ZOOM Erlebniswelt – Zoo Gelsenkirchen**
Zaun- und Schleusenkonstruktionen für zoologische Gärten sind für die Zaunbauspezialisten der Heinsberger Thomas GmbH immer wieder eine besondere Herausforderung. Im Jahr 2004 baut ein Team aus Heinsberg mit an dem Projekt *Zoom Erlebniswelt Gelsenkirchen*. Die Thomas GmbH entwickelt und montiert eine spezielle Schieberkonstruktion für die *Erlebniswelt Alaska*.

2)

3)

1) Werner Mevissen und Gunnar Hensen
2) Hans-Peter Küppers
3) Jörg Topka, Sebastian Nyßen, Stephan Bendel

**Außenanlagen Rheinpapier Hürth-Knapsack**
Im Jahr 2002 baut die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH in Arbeitsgemeinschaft mit der Bauunternehmung Dohmen aus Übach-Palenberg die Außenanlagen der neu errichteten Papierfabrik Rheinpapier in Hürth-Knapsack bei Köln. In der kurzen Bauzeit von nur drei Monaten werden Bauleistungen im Wert von gut vier Millionen Euro erbracht.

**Düsseldorf Airport-City**
Die A. Frauenrath Landschaftsbau GmbH & Co. KG in Heinsberg erhält den Zuschlag für die Begrünung der Düsseldorfer Airport-City. Im Juni 2006 beginnen die rund zwei Millionen Euro umfassenden landschaftsgärtnerischen Arbeiten auf dem Gelände des modernen Business-Parks in unmittelbarer Nähe zum Flughafen Düsseldorf.

**Aquapark Breslau**
Nur rund 2,5 Stunden vom Firmensitz in Bretnig entfernt, beteiligt sich die Frauenrath Bauunternehmen GmbH am Bau des Aquaparks in Breslau. Dies ist das erste Bauvorhaben, das die Unternehmensgruppe im benachbarten Polen durchführt. Im September des Jahres 2006 nimmt das Team aus Bretnig seine Arbeit auf. Der Auftrag umfasst unter anderem die Erstellung von 13 500 m² Pflaster, 13 500 m² Bäumen, Stauden und Sträuchern sowie 1 000 Meter Kanalleitungen.

1)

**Lenbach Gärten München**
Im Oktober des Jahres 2006 beginnt das Team der Frauenrath Landschaftsbau GmbH Bretnig mit den Bauarbeiten für die Außenanlagen der Lenbach Gärten, einem noblen Wohnquartier mitten in der Münchner Innenstadt. Das umfangreiche Projekt stellt höchste Anforderungen. Die Mitarbeiter aus Bretnig befinden sich zeitweise im Dauereinsatz, nicht selten wird auch nachts gearbeitet. Aufgeteilt auf mehrere Bauabschnitte erschafft der Landschaftsbau in rund zwei Jahren auf einem ehemaligen Universitätsgelände ein exklusives und phantasievolles Wohnumfeld in attraktiver Citylage.

**Sicherheitszaun Olympiastadion Berlin**
Für die Fußballweltmeisterschaft 2006 errichtet die Thomas GmbH nach den strengen Anforderungen der FIFA einen inneren und einen äußeren Sicherheitsring um das Berliner Olympiastadion. Die temporäre Zaunanlage dient dazu, dem erwarteten Besucherandrang Herr zu werden, denn es wird während der Spielzeiten mit bis zu 100 000 Besuchern auf dem Areal des Olympiastadions gerechnet. Das europaweit ausgeschriebene Projekt steht unter Zeitdruck: Die Fertigung der Zaunelemente wird in Heinsberg im Mehrschichtbetrieb durchgeführt, die Montage vor Ort muss innerhalb von nur drei Wochen erfolgen. Insgesamt werden sieben Kilometer Zaun und 373 Einlassschleusen errichtet.

**Feuerwehrgerätehäuser in Marl**
Im Jahr 2007 erhält die BauConcept GmbH den Zuschlag für die Errichtung von insgesamt drei Feuerwehrgerätehäusern in Marl im nördlichen Ruhrgebiet. Die Projekte werden als PPP-Projekte umgesetzt. Das Investitionsvolumen beträgt insgesamt fast 5,5 Millionen Euro. Der Auftrag umfasst jeweils den Bau eines Gerätehauses und einer Fahrzeughalle an allen drei Standorten. Der Standort Marl-Sinsen wird zudem mit einer eigenen Rettungswache ausgestattet. Die BauConcept GmbH führt die Planung, Finanzierung und den Bau durch und übernimmt zudem die Verantwortung für die Instandhaltung der drei Immobilien.

**Papierfabrik Stora Enso in Düsseldorf-Reisholz**
Im Jahr 2008 übernimmt die A. Frauenrath Recycling GmbH in Heinsberg mit dem Rückbau und der Sanierung der stillgelegten Produktionsanlagen des Papierherstellers Stora Enso in Düsseldorf-Reisholz den bisher größten Abrissauftrag ihrer Firmengeschichte. In Arbeitsgemeinschaft mit der Neusser Firma P&Z bauen die Abrissteams Werkshallen mit insgesamt 530 000 m³ umbautem Raum zurück. Es können 85 000 m³ Bauschutt recycelt und vor Ort wiederverwertet werden. Darüber hinaus müssen 300 m³ asbestzementhaltige Wand- und Dach-

2)

3)

1) Norman Hanrath, Herbert Klothen, Andreas Pinkale, Hendrik Eggen, Johann Spangenberg
2) Elmar Meufels
3) Jubilarfeier im Jahr 2005

platten entsorgt werden. Das insgesamt 13 Millionen Euro umfassende Projekt hält für die Abrissspezialisten zudem zwei besondere Herausforderungen bereit: die Demontage eines 35 Meter hohen und 100 Tonnen schweren Stahlsilos und den Abriss eines 80 Meter hohen Kamins.

**Feuerwache 4 Dortmund-Hörde**
Die BauConcept GmbH realisiert in Arbeitsgemeinschaft mit der Dortmunder Bauunternehmung Derwald Planung, Finanzierung und Bau der Feuerwache 4 in Dortmund-Hörde. Die Bauarbeiten an dem umfangreichen PPP-Projekt beginnen im Dezember des Jahres 2008. Die Projektpartner sind mit der Betriebsführung und Instandhaltung des Objekts für die nächsten 30 Jahre beauftragt. Besonderes Highlight der außergewöhnlichen Architektur ist der 25 Meter hohe Schlauchturm, der mit einem lichtdurchlässigen Edelstahlgewebe verkleidet ist und bei einem Löscheinsatz in verschieden Farbstufen leuchtet. Die Projektpartner erhalten für das gelungene Projekt eine besondere Auszeichnung: Die Dortmunder Feuerwache 4 wird vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung als das 100. PPP-Projekt in Deutschland prämiert.

1)

**Erschließung und Begrünung des Geländes PHOENIX West**
Im Zuge der Umgestaltung des ehemaligen PHOENIX-Geländes in Dortmund ist die Frauenrath-Gruppe seit Oktober des Jahres 2008 auch am Ausbau des Technologie- und Dienstleistungsstandorts PHOENIX West beteiligt. Die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH führt gemeinsam mit einem Team der Frauenrath Landschaftsbau GmbH in Bretnig die Erschließung und Begrünung des rund 110 Hektar großen Geländes durch. Im Rahmen des Großauftrages fallen neben den Erd- und Wegebauarbeiten umfangreiche Bepflanzungs- und Einsaatarbeiten an.

**JVA Brandenburg an der Havel**
Die Thomas GmbH errichtet im Jahr 2009 Zaun- und Toranlagen sowie die Zaunüberwachung für die Justizvollzugsanstalt Brandenburg an der Havel. Der 2,7 Millionen Euro umfassende Auftrag ist das bisher größte Projekt in der Geschichte der Heinsberger Spezialfirma. Das Zaunbauteam installiert unter anderem einen 4,5 Meter hohen und 1 500 Meter langen mit Bewegungsdetektoren ausgestatteten Sicherheitszaun. Zusätzlich werden rund 1 750 Meter Vor- und Ordnungszäune und über 40 Tür- und Toranlagen sowie Schiebetore montiert. Das Herzstück des Sicherheitskonzepts bildet ein Zaunüberwachungssystem mit Spezialsensoren für rund 600 000 Euro.

**Missionshaus Sankt Michael Steyl**
Die Frauenrath bouw Nederland b.v. saniert für rund eine Million Euro den Nordflügel des Gästehauses des Klosters St. Michael im Ortsteil Steyl der niederländischen Grenzstadt Venlo. Der Gebäudekomplex gehört zu der im Jahr 1875 gegründeten Steyler Mission. Hier entstehen seit dem Jahr 2009 20 Appartements mit Nebenräumen für Geistliche im Ruhestand. Frauenrath entkernt das Gebäude, ersetzt die alte Holzkonstruktion durch moderne Stahlbetonelemente und gestaltet das Gebäude zu komfortablen Einzelwohneinheiten um.

**Feuerwache Dinslaken**
Nach 20monatiger Bauzeit kann die neue Feuer- und Rettungswache Dinslaken im Jahr 2011 ihren Betrieb aufnehmen. Das von der A. Frauenrath BauConcept GmbH realisierte PPP-Projekt umfasst ein Investitionsvolumen von rund 20 Millionen Euro und zählt damit zu einem der größten Bauvorhaben bislang. Auf einer Nutzfläche von insgesamt etwa 7 000 m² nimmt der moderne Gebäudekomplex die städtische Berufsfeuerwehr, die freiwillige Feuerwehr sowie eine Rettungswache auf. In geräumigen Hallen finden über 30 Feuerwehr- bzw. Rettungsfahrzeuge Platz. Spezielle Übungsanlagen und ein Übungshof mit Übungsturm und Sportplatz ergänzen die Anlage.

**Ehemaliges Gaswerk Bautzen**
Im Jahr 2009 führt ein Team von Spezialisten der Frauenrath Recycling GmbH in Bretnig umfangreiche Sanierungsarbeiten auf dem Betriebsgelände des ehemaligen Gaswerkes Bautzen durch.

**Romaneum Neuss**
Die A. Frauenrath BauConcept GmbH erhält in Bietergemeinschaft mit der nesseler grünzig bau GmbH in Aachen den Auftrag für Bau, Betrieb und Unterhalt des neuen Zentrums für Bildung der Stadt Neuss. Der Baubeginn des rund 17,6 Millionen Euro umfassenden PPP-Projekts ist der Sommer des Jahres 2009. In rund 20monatiger Bauzeit ent-

2)

1) Schwarzdeckeneinbau bei Nacht in Köln. Alexander Meurer, Jürgen Thebrath, Hans-Peter Schuren
2) Rudi Clemens und Sven Reuter

steht das *Romaneum* auf einer der letzten innerstädtischen Freiflächen und bietet neben Musik- und Volkshochschule Platz für zahlreiche Seminarräume und eine Bibliothek der Fernuniversität Hagen.

**Neubau der Bundestrasse B56n**
Im Zuge des Lückenschlusses zwischen der niederländischen A2/ N297 und der deutschen A46 erstellt die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH seit Ende des Jahres 2009 in Arbeitsgemeinschaft mit der Firma Schlun aus Gangelt das 4,4 Kilometer lange Teilstück zum Neubau der B56n von der L410 Großwerhagen bis zur K13 Vinteln. Bei diesem Großprojekt kommt modernste Computertechnologie und neueste Maschinentechnik zum Einsatz. So verrichten die Straßenbauteams von Frauenrath die Deckenarbeiten auf der 11,5 Meter breiten Hauptfahrbahn der dreispurigen Trasse mit einem Fertiger, der für die Fertigung von bis zu 16 Metern Fahrbahnbreite ausgelegt ist. Bei den Einbauarbeiten wird erstmals auch ein Beschicker eingesetzt, der den Fertiger über ein Förderband kontinuierlich mit Asphalt versorgt.

1)

**Hoberg & Driesch Düsseldorf**
Im Jahr 2007 führt Frauenrath innerhalb von nur 11 Monaten die Verlagerung der Düsseldorfer Röhrengroßhandlung Hoberg & Driesch GmbH & Co. in ein neues Verwaltungsgebäude mit angrenzender, 30 000 m² großer Lagerhalle durch. Bei der schlüsselfertigen Durchführung des Projekts ist Frauenrath als Komplettanbieter rund ums Bauen gefordert. Neben der Firma BauConcept und den Heinsberger Kanal- und Straßenbauteams sind die Firmen Recycling, Landschaftsbau und Thomas beteiligt.

**RWTH Aachen Campus**
Auf dem Gelände der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen entsteht in enger Kooperation zwischen Industrie und Wissenschaft eine der bedeutendsten Forschungslandschaften Europas. Die Heinsberger A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH erhält in dem europaweit ausgeschriebenen Projekt den Zuschlag für die Erschließung des rund 473 000 m² großen RWTH Aachen Campus. Die Teams aus Heinsberg beginnen mit den Bauarbeiten an dem über 9 Millionen Euro umfassenden Auftrag im Juli des Jahres 2010.

1) Rudi Heinen und Juppi Florax
2) Verbauarbeiten
3) Schweißarbeiten im Zaunbau



**Fraport AG Frankfurt Landebahn Nordwest**
Im Jahr 2010 beginnt die Firma Thomas GmbH mit der Montage eines Sichtschutz- und Außenzaunes zur Sicherung des Geländes für die neue, 2 800 Meter lange Nordwest-Landebahn des Frankfurter Flughafens. Eine besondere Herausforderung des Projekts besteht in der Installation eines 350 Meter langen und 12 Meter hohen Vogelschutzzauns in geschlossener Ausführung.

**RheinPark Duisburg**
Nach über 150 Jahren industrieller Nutzung verwandelt sich ein 60 Hektar großes Gelände im Ortsteil Hochfeld im Südwesten der Duisburger City in einen attraktiven Freizeitpark. Maßgeblichen Anteil daran hat die A. Frauenrath Landschaftsbau GmbH & Co. KG in Heinsberg, die im Jahr 2008 ihre Arbeit an dem ehemals schwerindustriellen Standort aufnimmt. Die Heinsberger Landschaftsbauer lassen auf dem Gelände eine Parklandschaft mit Rheinuferpromenade und einem 5 000 m² großen Sandstrand entstehen. Das Projekt *RheinPark Duisburg* ist mit einem Gesamtvolumen von rund 10 Millionen Euro das bislang größte Projekt in der inzwischen über 25-jährigen Geschichte des Heinsberger Landschaftsbaus.

**PHOENIX See Dortmund-Hörde**
Unter dem Motto *Dortmund bricht auf zu neuen Ufern* entsteht seit April des Jahres 2009 auf dem 98 Hektar großen Gelände eines ehemaligen Stahlwerks der ThyssenKrupp AG im Dortmunder Stadtteil Hörde der PHOENIX See. Die Frauenrath-Gruppe erhält mit den Projektpartnern Wayss & Freytag Ingenieurbau und Gebr. Neumann Bauunternehmen den Zuschlag für das 27,2 Millionen Euro umfassende Großprojekt. Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft übernimmt Frauenrath die Erd- und Kanalarbeiten sowie Wege- und Oberflächengestaltung im Wert von insgesamt 18 Millionen Euro. Auf einer der bedeutendsten Baustellen Deutsch-

2)

3)

lands werden rund 270 000 m³ Boden bewegt, 100 000 Tonnen Sand und Kies eingebaut und 140 000 Tonnen Natursteine verbaut. Teams aus dem Kanal- und Straßenbau aus Heinsberg und Bretnig erstellen den gesamten Seeboden, den Trenndamm, die Uferpromenade sowie rund 50 000 m² Wegeflächen. Das Projekt PHOENIX See ist der bisher größte Auftrag in der über 150-jährigen Unternehmensgeschichte.

**Neubau der Autobahn A61**

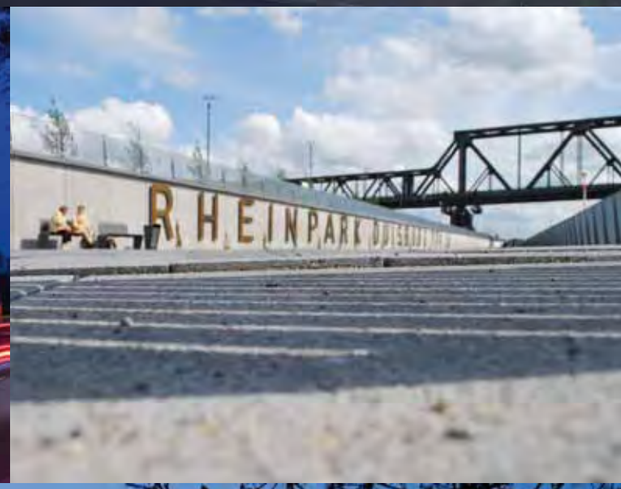
Die A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH führt seit Mai des Jahres 2011 in Arbeitsgemeinschaft mit der Bauunternehmung Willy Dohmen in Übach-Palenberg den Neubau der A61 zwischen der Bundesgrenze bei Venlo und der Anschlussstelle Kaldenkirchen durch. Das drei Kilometer lange Autobahnstück schließt eine zentrale Lücke im europäischen Verkehrsnetz, indem es die holländische Randstadt an das südliche Ruhrgebiet und das Rhein-Maingebiet anbindet. Der eng gesteckte Terminplan verlangt den Straßenbauteams vor Ort Höchstleitungen ab. Insgesamt stehen nur 200 Arbeitstage für die Fertigstellung des 12 Millionen Euro umfassenden Straßenbauprojektes zur Verfügung.

**GNT International B.V. Mierlo**

Die Frauenrath bouw Nederland b.v. erhält von der international tätigen GNT-Gruppe den Auftrag, in Mierlo, in der Nähe von Eindhoven, einen modernen Gebäudekomplex für Verwaltung, Lager und Produktion zu errichten. Der niederländische Spezialist für Schlüsselfertigbau nimmt im Januar des Jahres 2011 die Arbeit auf. Neben dem Verwaltungsgebäude werden eine 3 000 m² große und 14,5 Meter hohe Lagerhalle und eine 1 000 m² große und 12 Meter hohe Stahlbetonhalle für die Produktionsanlagen errichtet. Ausschlaggebend für die Auftragserteilung ist die erfolgreiche Zusammenarbeit nur wenige Jahre zuvor: Bereits im Jahr 2009 errichtet die BauConcept GmbH für die GNT-Gruppe im Heinsberger Industriepark Oberbruch Büros, Produktions- und Lagerhallen.

1)

1) Norman Hanrath, Oliver Kremers, Bernd rosenkranz, Marcel Dautzenberg, Hans-Peter Schuren



# Wir von Frauenrath

1900 – 2011

# Kolleginnen und Kollegen

**Viele Hundert Kolleginnen und Kollegen haben in den rund 150 Jahren des Bestehens der Frauenrath-Gruppe durch ihr fachliches Können und ihren engagierten Einsatz ganz entscheidend dazu beigetragen, dass der Name Frauenrath heute für Qualität und Zuverlässigkeit rund um Immobilie und Infrastruktur in ganz Deutschland bekannt ist. Sie, die vielen hoch motivierten und verantwortungsvollen Mitarbeiter, haben diesen Erfolg überhaupt erst möglich gemacht. Stellvertretend für sie alle sollen hier deshalb einige der Kolleginnen und Kollegen vorgestellt werden:**

**August Schneider** hat maßgeblichen Anteil am erfolgreichen Wiederaufbau der Frauenrath-Gruppe nach dem Zweiten Weltkrieg. Er kommt bereits Mitte der 1920er Jahre zur Firma Frauenrath. Der gebürtige Thüringer bewährt sich schnell und arbeitet sich hoch bis zum Schachtmeister. Anfang des Jahres 1942 zieht er an der Seite von Gereon Frauenrath mit einer Baukolonne der Firma Frauenrath nach Russland. Bevor Gereon Frauenrath im September 1944 an die Front geschickt wird, nimmt er August Schneider das Versprechen ab, beim Wiederaufbau des Heinsberger Bauunternehmens zur Verfügung zu stehen, falls er nicht nach Ende des Krieges in die Heimat zurückkehrt. Als Gereon Frauenrath in den letzten Monaten des Krieges im lettischen Priekulein fällt, ist August Schneider ein Mann der Stunde. Er bestärkt gemeinsam mit Schwiegervater und Seniorchef Arnold Frauenrath die junge Witwe Carola Frauenrath darin, den Baubetrieb für Sohn Arndt wieder aufzubauen. August Schneider wird für die kommenden Jahre zur wichtigsten Stütze für Carola Frauenrath. Ihm zu Ehren trägt der Schulungsraum über der Werkstatt seinen Namen.

**Johann Busch** ist in ganz Heinsberg als *Busche Schäng* bekannt. Er ist gelernter Pflasterer und beginnt im Jahr 1936 bei der Firma Frauenrath. Auch er gehört nach dem Krieg als Polier zu jenen Kollegen, die einen entscheidenden Beitrag zum Wiederaufbau des Unternehmens leisten. Johann Busch beherrscht sein Handwerk wie kaum ein Zweiter und ist auf den Baustellen ein unverzichtbarer Fachmann. Die offene Fahrzeughalle auf dem Bauhof der Heinsberger Firmenzentrale ist nach ihm benannt und erinnert an das Heinsberger Original, das über 40 Jahre für die Firma Frauenrath im Einsatz ist.

**Karl Bischof** gehört zu dem Kreis der Kollegen, die nach Kriegsende zu Frauenrath kommen. Durch seinen Fleiß und sein Fachwissen leistet er einen wichtigen Beitrag zum Wiederaufbau der Gruppe. Fast 30 Jahre, vom Jahr 1947 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1977, ist Karl Bischof für die Firma Frauenrath im Straßenbau tätig. Über viele Jahre hinweg trägt er als Polier die Verantwortung für die Baustellen im Oberbrucher Werk der Firma Glanzstoff.

**Gerhard Backes** tritt im Jahr 1954 in zweiter Generation in das Straßenbauunternehmen ein und arbeitet über 40 Jahre für Frauenrath. Schon sein Vater Arnold Backes ist dem Unternehmen 35 Jahre lang treu. Gerhard Backes ist gelernter Weber, findet aber keinen Gefallen an diesem Beruf. So zieht es ihn schließlich zum Straßenbau. Er beginnt bei Frauenrath als Bauarbeiter, übernimmt als Vorarbeiter eine Fertigerkolonne und arbeitet sich hoch bis zum Polier. Gesundheitliche Gründe zwingen ihn zu einem Wechsel. Er arbeitet bis zu seinem Ruhestand im Wiegehaus der Firma Recycling.

**Josef Coox** arbeitet fast 44 Jahre für die Unternehmensgruppe, die längste Zeit davon als LKW-Fahrer. Er kommt im Jahr 1954 zu Frauenrath. Damals wird vor allem noch mit Schaufel, Kreuzhacke und Steingabel gearbeitet, der Einsatz von Pferdefuhrwerken ist auf den Baustellen keine Seltenheit. Rasch arbeitet der junge Mann sich vom einfachen Hilfsarbeiter bis zum Führer verschiedener Maschinen hoch. Im Jahr 1958 macht er den LKW-Führerschein und fährt für Frauenrath fortan einen schweren LKW.

**Heinrich Offermanns** kommt im Jahr 1961 zur Bauunternehmung in Heinsberg und bleibt fast 40 Jahre bei der Unternehmensgruppe. Er erlernt sein Rüstzeug als Straßenbauer noch bei August Schneider. Heinrich Offermanns wechselt schließlich im Jahr 1988 als Schachtmeister zum Kanalbau. Sein Aufgabengebiet umfasst hier die Herstellung, Instandhaltung und Erneuerung von Entwässerungskanälen.

**Ewald Börsch** ist der Mann für alle Fälle. Ihm eilt der Ruf voraus: *Ruf den Ewald an, der macht das schon.* Als der gelernte Schlosser im Jahr 2005 in den Ruhestand geht, blickt er bereits auf über 40 Jahre Betriebszugehörigkeit zurück. Denn der stets hilfsbereite Ewald Börsch ist schon seit dem Jahr 1964 bei der Firma Frauenrath. Er erlebt damit die Ära unter Arndt Frauenrath von Anfang an mit. Der kompetente und allseits beliebte *Mann für alles* ist als Bauschlosser und Hausmeister bei Frauenrath tätig. Eine besondere Herausforderung ist für ihn der Umzug der Unternehmensgruppe von der Hochstraße in die neue Firmenzentrale in der Industriestraße.

**Heinz Dreßen** ist gelernter Hochbauer, als er seine Arbeit bei der Firma Frauenrath im Mai des Jahres 1968 aufnimmt. Auch wenn die Umstellung auf den Tiefbau anfänglich nicht einfach ist, findet er doch rasch seinen Platz im Straßenbau. Der spätere Polier verbringt die ersten Jahre mit Pflasterarbeiten, an die sich 12 Jahre Flurbereinigungsmaßnahmen anschließen. Besonders am Herzen liegt ihm stets der Nachwuchs auf den Baustellen, den er gern an seinem reichen Erfahrungsschatz teilhaben lässt.

**Hans Joeken** geht im Jahr 2009 nach über 40 Jahren Treue zur Frauenrath-Gruppe in den Vorruhestand. Der stets gut gelaunte und von seinen Kolleginnen und Kollegen geschätzte Baumaschinenführer ist besonders bekannt für sein Können und seine Präzision. Das Fahren von großen und kleinen Baggern mit den verschiedensten Anbaugeräten beherrscht er virtuos. Hans Joeken ist ein wahrer Meister seines Fachs.

**Peter Wagels** ist *Asphaltkosmetiker*. Er gibt den Straßen den letzten Schliff, bevor sie an den Auftraggeber übergeben werden. Peter Wagels gehört seit dem Jahr 1969 zum Team des Heinsberger Straßenbaus. Damit kann er heute auf eine über 40-jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Der Vorarbeiter ist zugleich auch ein großes Vorbild, denn er ist vor allem für seine Zuverlässigkeit und Aufrichtigkeit bekannt.

**Hans Heinen** ist seit dem Jahr 1973 für die Unternehmensgruppe tätig. Bei Frauenrath ist er der erste Straßenbau-Azubi. Nach erfolgreichem Abschluss absolviert er noch eine Lehre zum Bauzeichner und legt im Jahr 1981 seine Meisterprüfung ab. Doch damit nicht genug: Intern wird er zum Bauleiter ausgebildet und wird wenig später zum stellvertretenden Technischen Leiter des Heinsberger Straßenbaus. Nach dem Mauerfall ist er im Jahr 1992 einer der ersten, der für die Firma Frauenrath ins sächsische Bretnig geht. Hier leistet der *Pionier* für einige Jahre entscheidende Aufbauarbeit. Im Jahr 1995 kehrt er schließlich nach Heinsberg zurück und ist seitdem als Technischer Leiter des Straßenbaus erfolgreich.

**Josef Zinken** verlässt im Alter von 14 Jahren die Schule und beginnt eine Maurerlehre. Im Jahr 1973 kommt er zu Frauenrath und arbeitet als Pflasterer. Nicht einmal zwei Jahre später ist er schon Schachtmeister. Auf der Baustelle legt er großen Wert auf Teamgeist und fachliche Kompetenz. Er selbst findet immer den richtigen Ton gegenüber Kollegen und Auftraggebern. Seit März des Jahres 2007 befindet sich Josef Zinken in Ruhestand.

**Willy van Birgelen** fängt im Jahr 1974 als Maschinist bei der Firma Frauenrath an und fährt als der *Gräder-Willi* viele Jahre einen Gräder. Seit dem Jahr 1989 ist Willy van Birgelen *der Magaziner* und leitet das Magazin auf dem Heinsberger Bauhof mit viel Freude und Einsatz.

**Rudi Clemens** ist seit dem Jahr 1976 bei der Gruppe beschäftigt. Der junge Bauwerker hat von Anfang an große Ziele: In nur wenigen Jahren schafft er es bis zum geprüften Polier. Er führt eine Asphaltkolonne, bis er sich ab dem Jahr 1991 als Betriebsratsvorsitzender für die Interessen seiner Kolleginnen und Kollegen stark macht. Rudi Clemens setzt sich bundesweit in verschiedenen Gremien für *Gesunde Bauarbeit* und sichere Baumaschinen ein. Für sein unermüdliches Engagement wird ihm im Jahr 2006 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Sein Wissen gibt er als Referent an den Meisterschulen in Dortmund und Simmerath weiter, er ist Mitglied in insgesamt sieben Prüfungsausschüssen. Seit dem Jahr 2008 ist Rudi Clemens zudem auch als Fachkraft für Arbeitssicherheit tätig.

**Friedrich Görtz** beginnt bei der Frauenrath-Gruppe im Jahr 1976 mit einer Ausbildung zum Industriekaufmann. Sein Faible für Zahlen und seine fachliche Kompetenz sind so überzeugend, dass er schnell in verantwortungsvolle Aufgaben hineinwächst. Er ist zuständig für die sachliche und rechnerische Kontrolle der Baustellenabrechnungen, für die innerbetrieblichen Verrechnungen und die Kontrolle der BWA. Der Spezialist ist eine nicht mehr wegzudenkende Institution in der Unternehmensgruppe. Im Jahr 1987 absolviert er erfolgreich eine Weiterbildung zum Controller. Heute ist Friedrich Görtz der Kaufmännische Leiter Controlling.

**Franz-Josef Dreßen** ist staatlich geprüfter Maschinenbau- und Sicherheitstechniker und seit dem Jahr 1985 als Recyclingfachmann für die Frauenrath-Gruppe in Heinsberg tätig. Er kennt sich in allen Fragen rund um die Umwelt- und Recyclingtechnik bestens aus. Anfänglich betreut er die mobilen Brecheranlagen, später treten noch zwei Kreis-Mülldeponien hinzu. Seit Mitte der 1990er Jahre ist der Recyclingexperte Bauleiter für Abbruch und Sanierung. Auch bei der Ausübung seines Hobbys ist er ein Spezialist: Franz-Josef Dreßen ist gleich mehrfacher Weltmeister in der Kanarienvogelzucht.

**Wilfried Laumen** ist im Jahr 1985 ein Mann der ersten Stunde im Heinsberger Landschaftsbau. Der Gärtnermeister mit dem grünen Daumen entwickelt sich permanent weiter. Seit dem Jahr 1991 ist Wilfried Laumen für Frauenrath als Bauleiter tätig. Er ist verantwortlich für die Ausbildung im Landschaftsbau. Fachmännisch gibt er sein Wissen an die Auszubildenden weiter. Er führt, fordert und bringt sie zu guten Erfolgen. Er hat einen großen Anteil daran, dass jedes Jahr junge Facharbeiter aus dem eigenen Nachwuchs übernommen werden können.

**Simone Talkenberger** ist in Bretnig von Anfang an dabei. Die noch zu DDR-Zeiten ausgebildete Wirtschaftskauffrau verschlägt es mehr oder weniger zufällig über ein Stellenangebot zur Gruppe. Sie ist im Jahr 1992 die erste Büromitarbeiterin der noch ganz im Aufbau begriffenen Bauunternehmung. Hier ist sie zunächst für das Sekretariat und die Buchhaltung zuständig. Doch mit zunehmender Größe des Standortes wachsen auch ihre Aufgaben. Schließlich konzentriert sie sich ganz auf die Buchhaltung und stellt sich selbst größten Herausforderungen, wie z.B. der buchhalterischen Abwicklung einer Großbaustelle.

**Achim König** ist ausgebildeter Maschinenbauer und arbeitet zu DDR-Zeiten als Schleifer. Im Jahr 1992 wird er bei der Arbeit von Hans Heinen beobachtet und angesprochen, ob er nicht bei Frauenrath arbeiten möchte. Bereits auf den ersten Baustellen der Firma Frauenrath überzeugt Achim König durch sein Können, so dass er rasch zum Vorarbeiter im Straßenbau aufgebaut wird. Auf den Baustellen besticht er vor allem durch Einsatzbereitschaft, Vielseitigkeit und Ruhe. Genau dies macht ihn stets zu einem wichtigen Ansprechpartner für Kollegen und Kunden.

**Herbert Donath** ist Agraringenieur und arbeitet bis zur Wiedervereinigung fast 35 Jahre in der Landwirtschaft. Die Bretniger Tankstelle der Firma Frauenrath liegt zu Beginn bei einer LPG, für die auch Herbert Donath tätig ist. Der spätere Vorarbeiter kann rasch für den Straßen- und Kanalbau gewonnen werden. Eingearbeitet wird er durch Hans Heinen und Jupp Vandeport bei der ersten

Baumaßnahme der Frauenrath-Gruppe in Ostdeutschland, der Erschließung des Gewerbegebiets Bretnig. Seit dem Jahr 1993 gehört Herbert Donath fest zum Team der Frauenrath-Gruppe. Er stellt über viele Jahre hinweg bis zu seinem Ruhestand bei zahlreichen Kanal- und Straßenbaubaumaßnahmen sein Können und seine Zuverlässigkeit unter Beweis.

**Bernd Mierig** hat so ziemlich alles mitgemacht, was man in dem vielseitigen Recyclinggeschäft erleben kann. Er arbeitet in der DDR als Elektromonteur und Schlosser, bevor er sich nach der Wende zum Ver- und Entsorger umschulen lässt. Ein Praktikum auf dem Recyclingplatz von Oschersleben führt den gebürtigen Cottbusser zur Frauenrath-Gruppe. Seit dem Jahr 1993 gehört er fest zum Team der Firma Recycling in Bretnig. Bernd Mierig ist die erste Zeit fast ausschließlich mit dem Brecher unterwegs. Im Jahr 2000 steigt er schließlich um und erledigt seitdem auf dem Recycling-Platz sowie bei Abbruch, Rückbau und Altlastensanierungen die unterschiedlichsten Arbeiten. Eine Krankheit wirft ihn kurzzeitig zurück. Nach der Genesung kommt er aber schnell zu seinem Team zurück und zeigt sein vielseitiges Können.

**David Busch** beginnt im Jahr 2003 bei Frauenrath eine Ausbildung zum Straßenbauer. Der damals 16-Jährige ist von Anfang an hoch motiviert. Er überzeugt durch hervorragende Leistungen und wird sogar 3. Kammersieger im Ausbildungsberuf Straßenbauer des Jahres 2007. Selbstverständlich hat die Frauenrath-Gruppe den jungen Facharbeiter übernommen. Doch David Busch hat noch weitere Ziele: Im Jahr 2010 beginnt er mit der Ausbildung an den Meisterschulen in Dortmund und Düsseldorf, die er Ende des Jahres 2011 als Straßenbauermeister abschließt. Auch die interne Polierausbildung hat er erfolgreich absolviert, so dass er fortan sein erworbenes Wissen an der Seite erfahrener Kollegen in die Praxis umsetzen kann.

**Björn Nießen** weiß, wie wichtig es ist, als Bauleiter auch über kaufmännische Kompetenz zu verfügen. Deshalb beginnt er im Jahr 2007 eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei der Frauenrath-Gruppe. Damit arbeitet seine Familie bereits in dritter Generation für das Heinsberger Familienunternehmen. Denn Großvater Hans-Josef gehört vom Jahr 1975 bis zum Jahr 1997 und Vater Jürgen seit dem Jahr 1991 zum Frauenrath-Team. Nach Abschluss der Lehre nimmt Björn Nießen einen dualen Studiengang im Fach Bauingenieurwesen an der Fachhochschule Köln auf. Er möchte später Bauleiter bei Frauenrath werden. Seine Fähigkeiten wird er nach Abschluss seines Studiums höchstwahrscheinlich in der Unternehmensgruppe unter Beweis stellen können.

1)

1) Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmensgruppe Frauenrath im Dezember 2011

# Firmengründungen

## 1981

1)

**A. Frauenrath Recycling GmbH – Heinsberg**
Mit der Gründung der A. Frauenrath Recycling GmbH im Jahr 1981 leistet die Frauenrath-Gruppe Pionierarbeit. Das Unternehmen ist nicht nur die erste Firmengründung des Heinsberger Bauunternehmens überhaupt, es ist zugleich auch eines der ersten seiner Art in Deutschland. Denn noch steckt das Recycling allerorts in den Kinderschuhen. Was zunächst mit einer mobilen Bauschuttaufbereitung beginnt, findet schon bald eine konsequente Erweiterung. Im Jahr 1982 geht die erste stationäre Anlage in Betrieb und wird Schritt für Schritt durch zusätzliche Anlagen ergänzt. Im Jahr 1994 wird auf dem 60 000 m² großen neuen Firmengelände an der Heinsberger Max-Planck-Straße eine hochmoderne Kombi-Recyclinganlage installiert, die sowohl Bauschutt als auch Baumischabfälle verarbeiten kann. Die leistungsstarke Anlage kann stündlich etwa 130 Tonnen Bauschutt zu qualifizierten Recyclingmaterialien verarbeiten.

Der Bereich Recycling unter der Leitung von Dipl.-Ing. Ralf Brune ist in den nunmehr 30 Jahren seines Bestehens zu einer vielseitigen Fachfirma in allen Fragen rund um das Thema Recycling, Abbruch und Sanierung geworden. Altbaustoffe werden auf dem firmeneigenen Recyclingplatz aufbereitet und zu gütegeprüftem Recyclingmaterial für die verschiedensten Verwendungszwecke verarbeitet, Grünschnitt jeglicher Art wird zu hochwertigem Kompost umgewandelt. Auch kontaminierter Bodenaushub bzw. teerhaltiger Straßenaufbruch können fachgerecht entsorgt oder durch Immobilisierung zu wiederverwertbarem Füllmaterial verarbeitet werden.

Unter der Bauleitung von Franz-Josef Dreßen sind die Abriss- und Sanierungsspezialisten des Unternehmens zudem regional und überregional im Einsatz. Die Bandbreite ihrer Tätigkeit reicht vom kompetenten und umweltschonenden Abbruch und der Entkernung und Sanierung von Gewerbe- und Industrieanlagen sowie Schwimmbädern oder Wohngebäuden bis hin zur Rekultivierung von befestigten Flächen.

## 1985

2)

**A. Frauenrath Landschaftsbau GmbH & Co. KG – Heinsberg**
Aus der Firma A. Frauenrath Landschaftsbau GmbH & Co. KG, die im Jahr 1985 in Heinsberg ins Leben gerufen wird, um für die Bauunternehmung vor allem kleinere Aufträge rund um den Straßen- und Kanalbau durchzuführen, ist in den etwas über 25 Jahren ihres Bestehens ein Unternehmen mit heute rund 50 Mitarbeitern geworden. Der Landschaftsbau ist nach der A. Frauenrath Recycling GmbH die zweite Unternehmensgründung der Heinsberger Firmengruppe. Das Unternehmen ist ebenfalls in der Heinsberger Max-Planck-Straße in unmittelbarer Nachbarschaft zum Stammsitz der Unternehmensgruppe ansässig.

Aus den bescheidenen Anfängen wächst der Landschaftsbau schnell heraus. Das Leistungsspektrum wird im Laufe der Jahre Schritt für Schritt ausgebaut. Das von Beginn an von Landschaftsarchitekt und Geschäftsführer Jakob Jansen geleitete Unternehmen entwickelt sich kontinuierlich und ist mit seiner heutigen Stärke zu einer wichtigen Säule innerhalb der Frauenrath-Gruppe geworden. Mit einem Umsatz von fast 10 Millionen Euro im Jahr 2010 trägt das Team des Heinsberger Landschaftsbaus ganz wesentlich zum Gesamterfolg der Gruppe bei.

Die Kolleginnen und Kollegen setzen erfolgreich große Projekte um, wie z.B. die Grünanlagen der Airport-City am Flughafen Düsseldorf oder jüngst das mit einem Bauvolumen von 13 Millionen Euro bislang größte Projekt in der Geschichte des Heinsberger Landschaftsbaus: die Anlage des Rheinparks am Rheinufer auf einem ehemaligen Industriegelände im Südwesten der Duisburger Innenstadt.

Heute bietet das Unternehmen seinen Kunden einen umfassenden Rundum-Service in den Bereichen Konzeptionierung, Gestaltung und Ausführung von Grünflächen aller Art in gewerblichen, privaten und öffentlichen Bereichen. Damit leistet der Landschaftsbau einen ganz zentralen Beitrag zum umfangreichen Leistungsangebot der Frauenrath-Gruppe.

## 1992

3)

**Frauenrath Bauunternehmen GmbH – Bretnig**
Der erste Auftrag, den die Heinsberger A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH in den neuen Bundesländern erhält, fällt zusammen mit dem Entschluss, sich auch langfristig in Ostdeutschland zu binden. Zum Firmensitz der im Jahr 1992 gegründeten und mittlerweile rund 50 Mitarbeiter zählenden Frauenrath Bauunternehmen GmbH wird das Gewerbegebiet in Bretnig, das die Frauenrath-Gruppe in Arbeitsgemeinschaft kurz zuvor selbst erschließt. Die Nähe zu Dresden, die günstige Verkehrsanbindung und die Lage in einem Dreiländereck sind ausschlaggebend bei dieser Standortentscheidung.

Die erfolgreiche Entwicklung der Bretniger Bauunternehmung ist in der ersten Zeit untrennbar mit der Person Hans Heinen verbunden, der bis zum Ende des Jahres 1994 vor Ort unter teils schwierigen Bedingungen eine kaum zu überschätzende Aufbauarbeit leistet. Dabei fängt zunächst alles eher bescheiden und provisorisch an. Die Büros sind in Containern untergebracht, die Kolleginnen und Kollegen, die anfänglich noch vornehmlich aus Heinsberg kommen, finden in einem nahe gelegenen Gasthof Unterkunft. Erst Monate später kann ein eigenes Gebäude angemietet werden, das ausreichend Platz für Büros und Mitarbeiterunterkünfte bietet. Im Jahr 1997 schließlich zieht das Bauunternehmen in das neu errichtete Büro- und Werkstattgebäude am Gewerbering Nord um.

Insgesamt entwickelt sich die Frauenrath Bauunternehmen GmbH in den rund 20 Jahren ihres Bestehens überaus dynamisch. Einen maßgeblichen Anteil daran trägt seit dem Jahr 1998 der Technische Leiter Steffen Müncheberg, der heute für die Firma Frauenrath Recycling tätig ist. Die gute Auftragslage ermöglicht von Anfang an ein rasches Wachstum. Unter der Leitung der beiden Geschäftsführer Jochen Gerards und Norbert Fiedler erreicht die Frauenrath Bauunternehmen GmbH heute einen Umsatz von rund 8 Millionen Euro.

1) Abrissarbeiten
2) Gartenanlage
3) Radlader in Bretnig

# 1993

1)

**Frauenrath Recycling GmbH – Bretnig**

Der neue Standort in Sachsen entwickelt sich rasch. Bereits im Jahr 1993 gründet die Frauenrath-Gruppe auf einem zuvor im Bretniger Gewerbegebiet am Gewerbering Nord erworbenen Gelände einen eigenen Recyclingplatz mit mobiler Bauschuttrecyclinganlage. Dies ist der Startschuss für die Frauenrath Recycling GmbH in Bretnig. Christian Träber, der heutige Geschäftsführer des Unternehmens, ist damals der Mann der Stunde. Der gebürtige Sachse trägt ganz entscheidend zum Aufbau der Firma Recycling bei. Bereits im Jahr 1996 zieht das junge Unternehmen auf einen größeren, kurz zuvor fertiggestellten Recyclingplatz im nahe gelegenen Großröhrsdorf um. Auf dem freigewordenen Gelände wird ein modernes Büro- und Werkstattgebäude errichtet, das im April des Jahres 1997 bezogen werden kann und seitdem Platz für die gesamte Unternehmensgruppe in Bretnig bietet. Die Frauenrath Recycling GmbH betreibt auf dem neuen Gelände zunächst eine Bauschuttrecyclinganlage. Doch damit nicht genug, schon bald wird das Angebotsspektrum kontinuierlich erweitert und reicht heute von der Bauschutt- und Baumischabfallaufbereitung über die Kompostierung und Altholzaufbereitung bis hin zur Immobilisierung von teerhaltigem Material. Kontaminierte Böden können zwischengelagert und biologisch aufbereitet werden. Zudem befindet sich auf dem Gelände eine Müllumladestation für den örtlichen Abfallverband. Mit einer verarbeiteten Gesamtmenge von über 220 000 Tonnen pro Jahr ist der Recyclingplatz inzwischen einer der größten seiner Art in der Region. Darüber hinaus sind Spezialteams der über 40 Mitarbeiter zählenden Belegschaft um Geschäftsführer Christian Träber in ganz Ostdeutschland unterwegs und lösen auch schwierigste Abbruch- und Sanierungsaufgaben.

# 1999

2)

**Frauenrath Landschaftsbau GmbH – Bretnig**

Im Juli des Jahres 1999 wird in Bretnig eine Zweigniederlassung des Heinsberger Landschaftsbaus gegründet, die im März des Jahres 2003 in eine eigenständige GmbH umgewandelt wird. Unter der Leitung von Geschäftsführer Pascal Goertz kann das inzwischen auf über 25 Mitarbeiter angewachsene Team des Landschaftsbaus ebenfalls auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. Mit einem Angebotsspektrum, das so gut wie alle landschaftsgestalterischen Tätigkeiten umfasst, erzielt das Unternehmen inzwischen einen Umsatz von über vier Millionen Euro. Die Bandbreite reicht hierbei von Hausgärten und Grünanlagen über anspruchsvoll angelegte Dach- und Fassadenbegrünungen im Rahmen der Wohnumfeldgestaltung bis hin zum Sportplatzbau. Die Frauenrath Landschaftsbau GmbH schließt eine wichtige Lücke in dem Bestreben des Bretniger Standorts, Komplettlösungen rund um den Bau anzubieten. Denn anfänglich müssen die in Zusammenhang mit den Baumaßnahmen anfallenden gärtnerischen Arbeiten noch an Nachunternehmen abgegeben werden. Damit präsentiert sich die Frauenrath-Gruppe im sächsischen Bretnig ihren Kunden mit dem gleichen Angebotsspektrum wie im rheinischen Heinsberg. Die Teams der Frauenrath Landschaftsbau GmbH sind heute bundesweit im Einsatz. So wird beispielsweise in den Jahren 2006 bis 2008 ein Auftrag in Höhe von sechs Millionen Euro für die hochwertigen Außenanlagen der Lenbachgärten in München realisiert.

1) Recycling in Ostdeutschland
2) Lenbachgärten München
3) Zaunanlage JVA Billwerda
4) ListZentrum Wildenrath



# 1999

3)

**Thomas GmbH – Heinsberg**

Alle Firmengründungen der Frauenrath-Gruppe sind Neugründungen. Mit einer Ausnahme: Im Jahr 1999 wird mit der Thomas GmbH ein bereits bestehender Betrieb übernommen. Geschäftsführer des im Jahr 1987 gegründeten Unternehmens ist damals wie heute der ehemalige Inhaber Michael Thomas. Seinerzeit firmiert das Unternehmen noch unter dem Namen Thomas Zaunbau GmbH. Es macht sich rasch einen Namen als Fachbetrieb für alle Fragen rund um den Bau von Zaun- und Toranlagen. Als der Betrieb im Jahr 1999 zur Frauenrath-Gruppe kommt, bezieht er im selben Jahr neue Räumlichkeiten auf dem Gelände des Stammsitzes der Gruppe in der Heinsberger Industriestraße 50. Von der engen Zusammenarbeitet profitieren beide Seiten: Die Frauenrath-Gruppe erweitert ihr Leistungsspektrum und baut ihr Komplettlösungsangebot entscheidend aus. Die Thomas GmbH wiederum agiert mit einer starken und erfahrenen Firmengruppe im Rücken und kann die sich bietenden Wachstumschancen besser nutzen. Der Betrieb wächst mit den an ihn gestellten Anforderungen, die Projekte werden vielfältiger und komplexer. Als sich das Profil des Unternehmens zunehmend verändert, erfolgt schließlich die Umbenennung in Thomas GmbH.

Das Unternehmen versteht sich heute als Spezialist für Planung, Bau, Vertrieb sowie Montage hochwertiger Sicherungsanlagen. Das Spektrum reicht von individuellen Gartenzaunanlagen bis zu komplexen Hochsicherheitszaunanlagen, wie z.B. Forensiken, Justizvollzugsanstalten, Botschaftsgebäuden, Stadien und zoologischen Gärten. Die ehemals 15köpfige Mitarbeiterschaft ist zu einem Team aus fast 50 Kolleginnen und Kollegen angewachsen, das bundesweit im Einsatz ist und auch größte Projekte, wie jüngst den 12 Meter hohen Vogelschutzzaun für die neue Nordwest-Landebahn am Frankfurter Flughafen, umsetzt. Der Umsatz des Unternehmens kann in den nunmehr 12 Jahren der Zugehörigkeit zur Frauenrath-Gruppe um ein Vielfaches gesteigert werden und beläuft sich gegenwärtig auf nahezu 8 Millionen Euro.

# 1999

4)

**A. Frauenrath BauConcept GmbH – Heinsberg**

Als die Firma A. Frauenrath BauConcept GmbH im Jahr 1999 in Heinsberg gegründet wird, berichtet die *Teamgeist*, die Mitarbeiterzeitschrift der Heinsberger Unternehmensgruppe, kurze Zeit später: *Mit der Firma BauConcept bündelt die Frauenrath-Gruppe alle Aktivitäten um die Immobilie in einer Firma. Neben dem SF-Bau wird das Leistungsspektrum auf die Bereiche vor und nach dem eigentlichen Bauen erweitert; also die Konzeptentwicklung, die Planung und den Betrieb.*

Inzwischen ist aus der ehemals kleinen Mannschaft ein Team aus rund 20 Kolleginnen und Kollegen geworden, und allein die zahlreichen PPP-Projekte, die BauConcept seither realisieren kann, sprechen für den durchschlagenden Erfolg dieses Geschäftsmodells. Das Angebot der A. Frauenrath BauConcept GmbH, die seit ihrer Gründung am Stammsitz der Frauenrath-Gruppe in der Heinsberger Industriestraße ansässig ist, gestaltet sich ebenso vielseitig wie anspruchsvoll. BauConcept ist ein Komplettanbieter rund ums Bauen und kann dabei auf das facettenreiche Leistungsspektrum und die langjährige Erfahrung einer starken Unternehmensgruppe zurückgreifen. Doch das Unternehmen ist nicht nur ein kompetenter Partner im Bereich des schlüsselfertigen Hochbaus, vielmehr gehen

# 2009

1)

seine Aktivitäten weit darüber hinaus. Die Teams um Geschäftsführer Johannes Jansen und die Prokuristen Heinrich Frenken, Volkmar Miebach sowie Thomas Paul erarbeiten Lösungen für alle Aufgaben, die vor Beginn und nach Abschluss der eigentlichen Baustellenaktivitäten zu erfüllen sind. Das Leistungsspektrum umspannt hierbei die Grundstücks- und Projektentwicklung, die Objektfinanzierung sowie das vollständige Immobilienmanagement.

**Frauenrath bouw Nederland b.v. – Geleen/ Niederlande**
Die jüngste Gründung der Frauenrath-Gruppe ist die Frauenrath bouw Nederland b.v. mit Sitz im holländischen Geleen nahe der deutsch-niederländischen Grenze. Die Spezialisten für Schlüsselfertigbau rund um die Geschäftsführer Johannes Jansen und Ton Klein Tuente konzentrieren sich seit Juli des Jahres 2009 ganz auf den holländischen Hochbaumarkt. Das Angebotsspektrum des jungen Unternehmens reicht vom Umbau und Neubau von Wohngebäuden sowie öffentlichen und gewerblichen Bauten über Renovierung und Restauration bis hin zu vollständigen PPP-Projekten.

Die Entwicklung des Unternehmens in den ersten beiden Jahren seines Bestehens zeigt, dass sich die Frauenrath-Gruppe in Holland auf dem richtigen Weg befindet. Bereits im Jahr 2009 saniert die Frauenrath bouw den Nordflügel des Gästehauses des Klosters St. Michael im Ortsteil Steyl der niederländischen Grenzstadt Venlo. Der Gebäudekomplex gehört zu der im Jahr 1875 gegründeten Steyler Mission. Es entstehen 20 Appartements für Geistliche im Ruhestand. Das Team der Frauenrath bouw entkernt das Gebäude, ersetzt die alte Holzkonstruktion durch moderne Stahlbetonelemente und gestaltet das Gebäude zu komfortablen Einzelwohneinheiten um. Mit dem Auftrag, für die international tätige GNT-Gruppe im holländischen Mierlo einen modernen Gebäudekomplex für Verwaltung, Lager und Produktion zu errichten, schließt sich für das junge Unternehmen bereits der zweite Großauftrag an. Seit Januar des Jahres 2011 arbeitet das holländische Team an dem ersten Bauabschnitt. Das Projekt bestätigt einmal mehr, welche Vorteile es hat, Teil einer leistungsstarken Gruppe zu sein: Bei dem Bauvorhaben handelt es sich nämlich um einen Folgeauftrag. Denn nur zwei Jahre zuvor kann die A. Frauenrath BauConcept GmbH für die GNT-Gruppe einen großen Gewerbebau im Heinsberger Industriepark Oberbruch erfolgreich realisieren.

Im Laufe der Jahre treten zu den Neugründungen zahlreiche Beteiligungen und Objektgesellschaften hinzu, so unter anderem die Grenzland Baugeräte Handelsgesellschaft mbH & Co. KG mit Sitz in Hückelhoven, die FTB Fertigbeton Rheinland GmbH & Co. KG mit Sitz in Düren und die Objektgesellschaft Rathaus Nettetal Frauenrath/ Schumacher KG mit Sitz in Nettetal.

2)

1) GNT, Niederlande
2) Detlef Wennmacher

# Standorte

**Heinsberg – Hochstraße 22**
In der Hochstraße 22 beginnt die eigentliche Geschichte der Frauenrath-Gruppe in Heinsberg. Arnold Frauenrath, der Sohn des Gründers Gereon Frauenrath, entschließt sich im Jahr 1902, seinem nahe gelegenen Heimatort Hilfarth den Rücken zu kehren und mit seiner Familie nach Heinsberg zu ziehen. An dem neuen Wohnort in der Hochstraße lebt die Familie fortan zur Miete.

1)

2)

Zunächst geht der gelernte Korbmacher Arnold Frauenrath hier gemeinsam mit seinem Bruder Jakob dem Handwerk des Korbflechtens nach, ehe er im Jahr 1904 entscheidet, das väterliche Pflastergeschäft wieder aufzunehmen. Für kurze Zeit ist das Wohnhaus in der Heinsberger Innenstadt Sitz des Pflastergeschäfts und der Korbmacherei bzw. des Korbwarenhandels. Die Geschäfte des jungen Pflasterers entwickeln sich aber derart günstig, dass er schon bald das Korbflechten aufgibt und schließlich im Jahr 1908 auch ein neuer Standort in der Heinsberger Bahnhofstraße 41 bezogen werden kann.

**Heinsberg – Bahnhofstraße 41**
Das Gelände in der Heinsberger Bahnhofstraße 41 ist über 80 Jahre lang fester Sitz des Familienunternehmens. Das von Arnold Frauenrath im Jahr 1908 errichtete Gebäude mit angrenzendem Bauhof ist sowohl Standort des Unternehmens als auch über viele Jahrzehnte hinweg Wohnhaus der Familie Frauenrath. Seit dem Jahr 1925 ist hier zudem die im selben Jahr gegründete Firma Straßenwalzenbetrieb A. Frauenrath GmbH ansässig.

Der Standort erfährt im Laufe der Zeit immer wieder neue Erweiterungen, übersteht trotz erheblicher Zerstörungen die Kriegsjahre und ist nach Kriegsende Ort des schwierigen und langwierigen Wiederaufbaus. Nachdem Arndt Frauenrath im Jahr 1963 den elterlichen Betrieb von seiner Mutter Carola Frauenrath übernimmt, wird der Stammsitz noch einmal umfangreich ausgebaut und modernisiert. Doch mit der zunehmenden Größe des seit den 1970er Jahren stark expandierenden Unternehmens wachsen auch die Ansprüche an den Standort. Schon bald genügen Bürogebäude und Bauhof nicht mehr den Anforderungen einer modernen Bauunternehmung. Als die Unternehmensgruppe sich schließlich Ende der 1980er Jahre für den Bau einer neuen Firmenzentrale in der Heinsberger Industriestraße 50 entscheidet, bedeutet dies das Ende des traditionsreichen Standortes als Sitz der Firma Frauenrath.

**Heinsberg – Industriestraße 50**
Seit dem Jahr 1989 – dem Jahr des Berliner Mauerfalls – befindet sich der Stammsitz der Frauenrath-Gruppe in der Heinsberger Industriestraße 50. Nach über 80 Jahren in zentraler Innenstadtlage zieht das Familienunternehmen in ein Gewerbegebiet an den Heinsberger Stadtrand. Damit kann die Gruppe vor allem auch von einer deutlich besseren Verkehrsinfrastruktur profitieren. Die Arbeiten an dem modernen Bürogebäude mit großem Bauhof werden innerhalb von nur 12 Monaten abgeschlossen. Bis heute ist der Standort Sitz der Geschäftsleitung der Unternehmensgruppe. Zudem sind auf dem Gelände die Firmen A. Frauenrath Bauunternehmen GmbH, A. Frauenrath Recycling GmbH, A. Frauenrath BauConcept GmbH sowie Thomas GmbH ansässig.

**Heinsberg – Max-Planck-Straße 5 und 8**
In ebenfalls verkehrsgünstiger Lage und ganz in der Nähe zur Heinsberger Firmenzentrale in der Industriestraße 50 liegt der 60 000 m² große Recyclingplatz der im Jahr 1981 gegründeten Firma A. Frauenrath Recycling GmbH. Das Grundstück an der Max-Planck-Straße 8 wird noch im selben Jahr erworben und ausgebaut. Im Jahr 1994 wird hier eine Kombi-Recyclinganlage mit 100 000 Tonnen Jahreskapazität installiert. Auf dem benachbartem Gelände in der Max-Planck-Straße 5 befindet sich der Sitz der im Jahr 1985 gegründeten Firma A. Frauenrath Landschaftsbau GmbH & Co. KG.

**Bretnig/Ohorn – Gewerbering Nord 11**
Der Sitz der im Jahr 1992 gegründeten Frauenrath-Gruppe in Sachsen befindet sich im Gewerbegebiet Bretnig/ Ohorn etwa 30 Kilometer östlich von Dresden. Die Erschließung des Gewerbegebiets ist der erste Auftrag, den Frauenrath in den neuen Bundesländern erhält. Wie der Standort der Frauenrath-Gruppe in Heinsberg liegt auch der Firmensitz in Sachsen in einem Dreiländereck. Nahe der Grenzen zu Tschechien

3)

4)

5)

6)

1) Wohnhaus Heinsberg: Hochstr. 22, Stadtarchiv Heinsberg
2) Bauhof Heinsberg: Bahnhofstr. 41
3) Firmensitz Unternehmenszentrale Heinsberg: Industriestr. 50
4) Firmensitz Firma Recycling Heinsberg: Max-Planck-Str. 8
5) Firmensitz Firma Landschaftsbau Heinsberg: Max-Planck-Str. 5
6) Firmensitz Bretnig: Gewerbering Nord 11

und Polen besticht die Lage insbesondere durch ihre günstige Anbindung an die Autobahn A4.

Das Gelände, auf dem sich die heutige Firmenzentrale befindet, ist zunächst Standort des Recyclingplatzes der Frauenrath Recycling GmbH Bretnig. Nach dessen Umzug errichtet die Frauenrath-Gruppe im Jahr 1997 auf dem freigewordenen Gelände ein modernes Gewerbe- und Dienstleistungszentrum, das heute den ostdeutschen Unternehmungen der Gruppe Platz bietet. In dem Gebäudekomplex sitzen die Frauenrath Bauunternehmen GmbH, die Frauenrath Recycling GmbH, die Frauenrath Landschaftsbau GmbH sowie die Bretniger Niederlassung der Thomas GmbH. Mit dem dreigeschossigen Neubau geht Frauenrath neue Wege, denn der Gebäudekomplex wird von Anfang an als Gewerbezentrum konzipiert, in dem nicht nur die Firmen der Gruppe untergebracht sind, sondern auch Platz für andere Unternehmen ist.

**Bretnig – Großröhrsdorf**

Im Jahr 1995 erwirbt Frauenrath ein Gelände im sächsischen Großröhrsdorf. Das 70 000 m² große Grundstück wird zum neuen Standort für den Recyclingplatz der erst wenige Jahre zuvor gegründeten Frauenrath Recycling GmbH. Bis dahin liegt das Recyclinggelände am Gewerbering Nord 11 im Gewerbegebiet im benachbarten Bretnig/ Ohorn, dem heutigen Sitz der Frauenrath-Gruppe in Ostdeutschland.

1)

2)

3)

1) RCL-Platz Bretnig
2) Luftbild vom Bauhofgelände Bahnhofstraße 41, später Hochstraße
3) Fuhrpark auf dem Gelände Industriestraße 50

# Engagement

**Arndt Frauenrath – Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes 2000 – 2006**

Am 22. Oktober 2000 wählt der Vorstand des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes (ZDB) Arndt Frauenrath in Berlin zu seinem neuen Präsidenten. Der Heinsberger Bauunternehmer erreicht damit den Höhepunkt seiner bis dahin schon über 25 Jahre andauernden Verbandstätigkeit.

Seit vielen Jahren schon tritt Arndt Frauenrath für die Interessen seines Berufsstandes ein. Wohl kaum jemand kennt die Branche besser als er. In den beinahe 40 Jahren an der Spitze seines mittelständischen Familienunternehmens durchlebt er alle Höhen und Tiefen der Branche. Als Obermeister der Straßenbau-Innung Rurtal kennt Arndt Frauenrath die Sorgen und Nöte auch der kleinsten Betriebe vor Ort, erlebt die Strömungen und Tendenzen innerhalb der Branche hautnah. Von Anfang an liegt Arndt Frauenrath das Lehrlings- und Ausbildungswesen am Herzen. Er setzt sich besonders dafür ein, junge Menschen für den Bauberuf zu begeistern.

Sein ehrenamtliches Engagement ist ebenso vielseitig wie verdienstvoll. Bei der Aktionsgemeinschaft Straße zählt Arndt Frauenrath im Jahr 1974 zu den Gründungsmitgliedern und bekleidet in den Jahren 1992 bis 1999 das Amt des Vorsitzenden. Im Straßen- und Tiefbauverband Nordrhein-Westfalen wird er im Jahr 1978 Vorstandsmitglied und ist in den Jahren 1981 bis 1987 dessen Vorstandsvorsitzender. Engagement zeigt Arndt Frauenrath auch bei der Bundesvereinigung zur Privatisierung öffentlicher Aufgaben, deren Gründungsmitglied er im Jahr 1996 ist. Darüber hinaus bringt er sich in den Jahren 1987 bis 2000 als Mitglied im Vorstand bei der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen ein.

1)

Als einer der Pioniere auf diesem Gebiet gehört Arndt Frauenrath im Jahr 1983 zu den Gründungsmitgliedern des Verbandes der Deutschen Baustoff-Recycling-Unternehmen, der heutigen Bundesvereinigung Recycling Bau e.V. In den Jahren 1983 bis 1987 ist er auch hier Mitglied im Vorstand.

Im Jahr 1987 wird der Heinsberger Unternehmer zum Bundesvorsitzenden der Fachgruppe Straßen- und Tiefbaugewerbe gewählt und in dieser Funktion auch Mitglied des Vorstandes des ZDB in Bonn.

Nach mehreren Jahren als Schatzmeister und Vizepräsident bestimmt der Vorstand ihn schließlich im Jahr 2000 zu seinem neuen Präsidenten. Eine denkbar schwere Aufgabe, denn er folgt damit Fritz Eichbauer nach, der dem ZDB als Präsident fast 22 Jahre vorsteht.

Die Präsidentschaft von Arndt Frauenrath erfolgt in einer für die Branche ausgesprochen schwierigen Phase. Die Zeitungen sprechen sogar von einem *Stabwechsel in düsteren Zeiten*. Denn der deutschen Bauwirtschaft geht es alles andere als gut. Sie kämpft immer noch mit den Folgen des Wiedervereinigungsbooms, der der Branche vorübergehend eine Blütezeit beschert. Im Jahr 1995 ist der Zenit allerdings überschritten, der Boom findet beinahe schlagartig ein Ende. Erhebliche Kapazitäten stehen plötzlich einer stark rückläufigen Nachfrage gegenüber. Die Bauwirtschaft reagiert zwangsläufig mit einem teils drastischen Stellenabbau. Besonders schwierig ist die Lage in den neuen Bundesländern.

Unter diesen Vorzeichen ist Arndt Frauenrath von Anfang an darum bemüht, den mittelständischen Unternehmen seines Verbandes neue Wege aus der Krise aufzuzeigen. Unermüdlich rät er dazu, sich neuen Ideen zu öffnen und zukunftsträchtige Geschäftsfelder zu erschließen. Dabei verweist er immer wieder auf die vielseitigen Perspektiven und Chancen, die sich gerade durch die Neupositionierung der Bauunternehmen als moderne Dienstleister eröffnen können.

Auf politischer Ebene macht Arndt Frauenrath sich besonders für bessere Rahmenbedingungen für die mittelständische Bauwirtschaft stark und tritt für Kostenentlastungen für die Baubetriebe ein. Sein Engagement führt unter anderem zu den Übergangsfristen der Arbeitnehmerfreizügigkeit im Rahmen der EU-Erweiterung. Auch setzt er dem ruinösen Preiskampf innerhalb der Branche vehement die Forderung nach einem verstärkten Qualitätswettbewerb entgegen. Nicht zuletzt ihm ist es zu verdanken, dass sich heute die Einführung eines Präqualifikationsverfahrens weitestgehend etabliert hat.

Insgesamt sechs Jahre steht Arndt Frauenrath an der Spitze des ZDB. Im Jahr 2006 verzichtet er auf eine erneute Kandidatur, und Dr. Hans-Hartwig Löwenstein folgt ihm als neuer Präsident nach. Für seine Verdienste um das deutsche Baugewerbe wird Arndt Frauenrath im Oktober des Jahres 2006 der Ehrenring des Deutschen Baugewerbes verliehen.

Bis vor wenigen Jahren ist Arndt Frauenrath darüber hinaus in vielen weiteren Ehrenämtern tätig. So sitzt er z.B. in der Vertreterversammlung der AOK Heinsberg, ist ehrenamtlicher Richter beim Finanzgericht in Köln, Mitglied im Vorstand der Tiefbau-Berufsgenossenschaft München, Aufsichtsratsmitglied in der VHV Versicherungsgruppe in Hannover und bis heute Vorsitzender des Aufsichtsrates der Heinsberger Volksbank AG.

Arndt Frauenrath erhält im Jahr 2006 in Würdigung der generationenübergreifenden Personalpolitik in vorbildlicher Sozialpartnerschaft das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland.

2)

3)

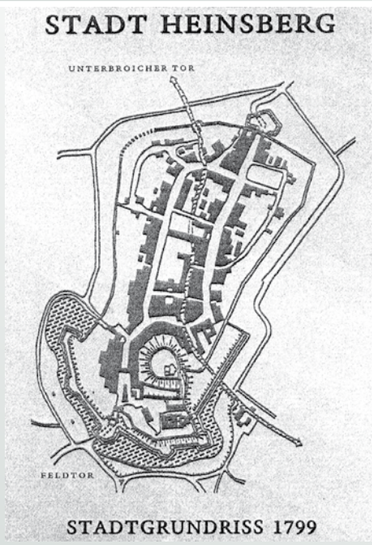
4)

1) Arndt Frauenrath, Quelle: Zentralverband Deutsches Baugewerbe
2) Arndt Frauenrath, Quelle: Zentralverband Deutsches Baugewerbe
3) Arndt Frauenrath mit seinen Vizepräsidenten Heinz Heiler und Werner Kahl, Quelle: Zentralverband Deutsches Baugewerbe
4) Arndt Frauenrath mit Bundeskanzler Gerhard Schröder, Quelle: Bundesregierung / Andrea Bienert.

# Kultur- und Sozialstiftung A. Frauenrath

**Am 4. August des Jahres 2000 ruft Arndt Frauenrath in Heinsberg die Kultur- und Sozialstiftung A. Frauenrath ins Leben. Anlass für diesen Schritt ist der 60. Geburtstag des Heinsberger Unternehmers und die feste Überzeugung, dass die Firmengruppe in diesem Jahr zugleich ihr 100-jähriges Jubiläum feiert. Dass die Ursprünge des Familienunternehmens tatsächlich viel älter sind, ahnt zu diesem Zeitpunkt noch keiner.**

1)




2)

Der Zweck der Kultur- und Sozialstiftung A. Frauenrath ist die Förderung des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes im Kreis Heinsberg und die selbstlose Unterstützung von Personen und deren Familien, die ihren Wohnsitz innerhalb des Gebietes der Stadt Heinsberg haben und die in Folge ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Zustandes auf die Hilfe anderer angewiesen sind oder sich in einer finanziellen Notsituation befinden. Die Stiftung widmet sich zudem der Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung sowie Kunst und Kultur. Die Förderung der Jugend- und Altenhilfe, des Sports sowie des öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtswesens werden ebenfalls von ihr unterstützt. Darüber hinaus kann die Stiftung auch über die Grenzen der Stadt und des Kreises hinaus deutschland- bzw. weltweit bei Katastrophen finanzielle Hilfe leisten.

Seit ihrer Gründung vor über zehn Jahren lässt die Stiftung einen nicht unbeträchtlichen Anteil ihrer Mittel hilfsbedürftigen Familien aus Heinsberg zukommen. Auch widmet sie sich vielfältigen Projekten insbesondere im Bereich des Denkmalschutzes. Die Boverather Kapelle beispielsweise ist für die Geschichte der Stadt Heinsberg und ihres Stadtteils Dremmen von großer Bedeutung. Der kleine Backsteinbau erhält im Jahr 1997 den offiziellen Status eines Baudenkmals, ist aber stark sanierungsbedürftig. Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens ermöglicht die Stiftung die Rettung des wahrscheinlich aus dem 19. Jahrhundert stammenden Bauwerks.

Darüber hinaus lässt die Stiftung ein Wegekreuz, welches auf einer Straßenkreuzung im Heinsberger Stadtteil Laffeld steht, restaurieren und unterstützt verschiedene Anliegen der katholischen Kirchengemeinde Propsteikirche St. Gangolf in Heinsberg.

Auch bei der Sanierung des Burg- und Kirchbergs in Heinsberg hilft die Kultur- und Sozialstiftung A. Frauenrath. Unter anderem wird aus ihren Mitteln ein historischer Grundriss der Stadt Heinsberg in Bronze gegossen. Die 94 mal 150 Zentimeter große Bodenplatte wird von der Glocken- und Kunstgießerei Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher gefertigt. Der historische *Plan de Heinsberg*, der als Vorlage für die Bronze dient, stammt aus der Zeit, als das Rheinland zu Frankreich gehört, und datiert aus dem Jahr 1799.

3)

1) Boverather Kapelle
2) Vorlage für die Bronzetafel des historischen Grundrisses
3) Burgberg Heinsberg mit Bronzetafel des historischen Grundrisses

# Ausblick

**Der Blick soll an dieser Stelle in die Zukunft gerichtet werden. Denn ein lebendiges und innovatives Unternehmen wie die Frauenrath-Gruppe muss schon heute auf die zu erwartenden Veränderungen der Branche von Morgen vorbereitet sein, will es sich stets an den Bedürfnissen des Marktes und seiner Kunden orientieren.**

Es gilt, aufmerksam und vorausschauend die vielfältigen Trends und Entwicklungen zu beobachten, neue Wachstums- und Entwicklungspotenziale auszumachen und anspruchsvolle und interessante Herausforderungen anzunehmen. Bei den Bau- und Dienstleistungen rund um Immobilie und Infrastruktur wird sich die Frauenrath-Gruppe in Zukunft noch komplexeren Aufgabenstellungen zuwenden. Ob es sich um die Konzeptionierung oder Planung, die Projektfinanzierung oder die bauliche Umsetzung handelt, sämtliche Unternehmensbereiche unserer Gruppe werden hier noch mehr gefordert sein. Mit dem Ziel, unseren öffentlichen und gewerblichen Kunden einen Rundum-Service aus einer Hand anbieten zu können, werden wir zudem unser Dienstleistungsangebot beispielsweise im Bereich des technischen Gebäudemanagements noch stärker erweitern.

1)

Gerade die Public Private Partnership (PPP) wird auch in Zukunft ein spannendes und vielseitiges Aufgabenfeld bleiben. Seit dem ersten Projekt, das unsere Gruppe im Jahr 1999 umsetzen konnte, hat sich dieser wichtige Geschäftsbereich sehr dynamisch entwickelt. Der Fokus wird sich künftig aber nicht nur auf Hochbauprojekte richten, sondern wird verstärkt auch Projekte des Straßen- und Tiefbaus einschließen. Denn auch hier wird das Modell der öffentlich-privaten Partnerschaft künftig mehr und mehr an Bedeutung gewinnen und neue Perspektiven eröffnen.

Mit der Projektentwicklung auf dem Gebiet der Grundstücksrevitalisierung kann ein weiteres zukunftsträchtiges Geschäftsfeld umrissen werden, auf dem unsere Gruppe sich noch stärker engagieren wird. Mit der Umnutzung von Industrie- und Gewerbeobjekten hat Frauenrath bereits in der Vergangenheit wichtige und richtungweisende Akzente setzen können, die es in Zukunft weiter zu entwickeln und auszubauen gilt.

Auch die Energiewende birgt wichtige Wachstumspotenziale in sich, die Frauenrath weiter nutzen möchte. Mit den Firmen Recycling und Landschaftsbau hat unsere Gruppe bereits in der Vergangenheit vorausschauend die ökologischen Trends in der Bauwirtschaft aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Auf diesem Weg wollen wir weiterhin voranschreiten. Angesichts der Verknappung unserer Energieressourcen und der ständig steigenden Energiepreise hat in den letzten Jahren ein Umdenken in der gesamten Branche stattgefunden. Wir sind bei den erneuerbaren Energien durch verschiedene Projekte schon frühzeitig aktiv geworden und sehen uns heute als Betreiber von umweltfreundlichen Energieerzeugungsanlagen bestens aufgestellt. Frauenrath wird dieses Engagement auch in Zukunft durch den Ausbau von Windparks, Photovoltaikanlagen, kleinen dezentralen Kraftwerken sowie der zugehörigen Netzinfrastruktur vorantreiben.

Der entscheidende Schlüssel zum Erfolg – und dies stellt die nunmehr 150 Jahre andauernde Geschichte der Unternehmensgruppe eindrücklich unter Beweis – liegt bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Aus neuen Herausforderungen erwachsen auch neue Anforderungen an den Einzelnen. Ohne seine engagierte, fachlich kompetente und verantwortungsvolle Mitarbeit sind die gesteckten Ziele nicht erreichbar. Gemäß der Devise, *der Erfolg eines Unternehmens hängt vor allem von den Menschen ab*, wird Frauenrath deshalb auch in Zukunft besonders großen Wert auf die Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiter legen. Denn schließlich sind unsere vielen Kolleginnen und Kollegen an den inzwischen drei Standorten unserer Unternehmensgruppe der Garant dafür, dass *Wir von Frauenrath* auch in Zukunft erfolgreich sein werden.

2)

1) Kind mit Fernglas, Quelle: Fotolia
2) Frauenrath-Fahnen vor dem Firmensitz in Heinsberg

Unternehmensgruppe
**Frauenrath**

Industriestraße 50
52525 Heinsberg
Gewerbering Nord 11
01900 Bretnig
**www.frauenrath.de**